Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
46 (1912)

146 (31.5.1912)

urn:nbn:de:gbv:45:1-718116

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 ℳ 52 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 196, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Inserate finden für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Filiale Langestr. 30, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Tordes, Haarenstr. 5, R. Schmidt, Nadorsterstr. 128, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

№ 146. Oldenburg, Freitag, 31. Mai 1912. XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kronprinz wird der Kieler Woche fernbleiben, da ihn der Dienst in Danzig zurückhält. Dagegen nimmt König Alfons von Spanien bestimmt teil.

*

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verleihung der Brillanten zum Schwarzen Adlerorden an den Staatssekretär von Tirpitz und die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Kriegsminister von Heeringen.

*

In Brandenburg wurde gestern in Gegenwart des Kaisers die 500jährige Wiederkehr des Tages, an dem die Hohenzollern in Brandenburg einzogen, feierlich begangen. In dem neuerstandenen altstädtischen Rathause hielt der Kaiser eine Rede.

*

Oberbürgermeister Dr. Kirschner wurde gestern vormittag auf Schloß Schönbrunn vom Kaiser Franz Joseph in Audienz empfangen.

*

Bei der Reichstagsersatzwahl in Saarburg-Merzig-Saarlouis für den Abgeordneten Roeren wurde der Zentrumskandidat Werr gewählt.

*

Fez ist von drei Seiten von Aufständischen eingeschlossen, die einen Teil der Stadt erobert. Frankreich hat jetzt 47 000 Mann in Marokko stehen.

*

Der berühmte Aviatiker Wilburg Wright ist gestern in seiner Vaterstadt Dayton (Ohio) an Typhus gestorben.

Verteidigung gegen links.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der frühere Reichstagsabgeordnete D. Friedrich Naumann in der vom Buchverlag der „Hilfe" herausgegebenen Monatsschrift „Die Volkspartei" einen Leitartikel, den wir unverkürzt wiedergeben:

Wenn es gegen rechts geht, so sind wir Bundesgenossen der Sozialdemokraten. Das war der Sinn der Stichwahlparole der Fortschrittlichen Volkspartei: keine Stimme einem Mitgliede des schwarz-blauen Blocks! Wir haben Wahlhilfe von den Sozialdemokraten angenommen und haben sie ihnen ebenso zuverlässig geleistet. Auch bei der Präsidentenwahl im Reichstage ist die Gemeinschaftlichkeit zutage getreten. Da die Freiheit von rechts her bedrängt wird, da von dort das Geistesleben und die Wirtschaftsentwicklung gestört wird, so gehört es sich, daß gegen Uebergriffe der Konservativen und des Zentrums und gegen Anmaßungen der Antisemiten und aller schwarzen Hilfstruppen die Parteien der Linken zusammenstehen. Das weiß man heute in Nord und Süd. Es lebe die Linke!

Aber dort, wo wir gegenüber einem Sozialdemokraten unseren Platz zu verteidigen haben, wie steht es da? Dort ist es Pflicht jedes wackeren Parteigenossen, sich tapfer auch nach links hin zu wehren. Das ist es, wovon wir jetzt reden wollen.

Die Sozialdemokraten haben im ersten Wahlgange der Reichstagswahl auf unsere Partei nicht die geringste Rücksicht genommen. Wo sie konnten, haben sie uns verdrängt. Und auch in der Stichwahl war ihnen dort, wo sie mit uns um den Sieg rangen, jedes Mittel recht. Man denke an das würdelose Umschmeicheln antisemitischer Stimmen von sozialdemokratischer Seite in Nordhausen und an das sozialdemokratische Flugblatt in Frankfurt a. M., in welchem die Katholiken darauf aufmerksam gemacht wurden, daß die Fortschrittler in Köln gegen Trimborn stimmten! Die Sozialdemokraten haben in solchen Dingen keine Spur von Sentimentalität, und wer ihre Blätter täglich liest, der kennt die Tonart!

Demgegenüber ist es falsch, wenn die Fortschrittler ihrerseits gar zu weich sind. Wir sollen und werden immer anständig bleiben und werden mitten im Kampfe die gemeinsamen Interessen nicht außer Augen lassen, aber wir müssen auch nach links hin die Grenzlinie ziehen, wenn wir nicht von vornherein den Kampfplatz den Sozialdemokraten in die Hände spielen wollen. Es gibt da nur zwei Möglichkeiten: Entweder wir finden keinen Unterschied zwischen uns und der Sozialdemokratie; dann hat es keinen Zweck, zwei Parteien nebeneinander zu erhalten! Oder aber, wir haben einen Unterschied: dann muß er auch aufgezeigt und klargemacht werden! Woher soll denn sonst der Wähler wissen, weshalb er fortschrittlich wählen soll und nicht sozialdemokratisch, wenn es ihm nicht gesagt wird?

Das Hauptmittel der Sozialdemokratie in der Agitation ist der Hinweis auf ihre Massenhaftigkeit! Schon früher hieß es immer: Die zahlreichste Partei des deutschen Volkes! Jetzt kommt noch dazu: Die größte Partei im Deutschen Reichstag! Es wird mit der Massenhaftigkeit gespielt, wie wenn ein starker Mann auf dem Jahrmarkt die Eisenkugeln in die Luft wirft: 4 Millionen Wähler! Dieser Massenzauber wirkt magnetisch, denn es gibt in der Tat viele Menschen, die immer bei der Mehrheit sein wollen. Wenn die Gründe fehlen, dann wirkt die Anziehungskraft des größeren Körpers. Viele Wähler gingen von uns fort, weil sie drüben in zahlreicherer Gesellschaft sind. Ganz, als ob die Massenhaftigkeit immer recht hätte! Wie war denn das früher, als die Sozialdemokratie noch klein war? Hatte sie damals etwa deshalb unrecht, weil sie noch nicht den zehnten Teil ihrer heutigen Wähler hatte? Masse ist gut, wenn sie richtig verwendet wird. Das aber ist bei der Sozialdemokratie nicht der Fall. Sie hat die größte Partei und zu damit das wenigste. Sie agitiert, kritisiert, räsonniert, aber nur selten schafft sie selber etwas.

Die Sozialdemokratie stellt Anträge über Anträge und überbietet uns in ihren Forderungen an den Staat. Aber was tut sie für die Staatsfinanzen? Ihre Forderungen sind oft garnicht schlecht, aber was hilft es, Forderungen stellen, ohne zu zeigen, woher die Mittel genommen werden können? Die Sozialdemokraten werfen mit Steinen auf uns, weil wir bereit waren, indirekte Steuern zu bewilligen. Aber wovon wollen sie denn den Staat bezahlen? Glaubt man denn, mit Erbschaftssteuer und Dividendensteuer alles machen zu können? Daß wir für direkte Steuern sind, weiß alle Welt, und daß wir die letzte schwarz-blaue Finanzreform deshalb abgelehnt haben, weil in ihr keine große direkte Steuer war; aber der Staatshaushalt im Ganzen kann nicht ohne Massensteuern sein. Das ist den führenden Sozialdemokraten natürlich durchaus bekannt, und jedes Nachrechnen der großen öffentlichen Anforderungen ergibt, daß kein direktes System ausreicht, aber sie halten es für richtiger, nur die anderen Parteien für die Staatsbedürfnisse sorgen zu lassen. Sie verweigern den Staatshaushalt. Wer vom Staat etwas haben will, der muß auch dafür sorgen, daß der Staat erst selber etwas hat. Wo ist das sozialdemokratische Finanzprogramm? Wie sollen die Milliarden für Reich, Staat und Gemeinde aufgebracht werden? Heraus damit!

Die Sozialdemokratie pflegt die vielen Millionen und Milliarden aufzuzählen, die für Heer und Flotte ausgegeben sind. Dabei hat die Sozialdemokratie selber in ihrem Programm den Satz: „Wehrhaftmachung des ganzen Volkes!" Sie will also das ganze Volk wehrhaft machen, aber es soll billig sein. Wie macht man denn das? Noch niemals hat die Sozialdemokratie einen Haushaltsplan des Heeres nach ihren Vorschlägen ans Tageslicht gebracht. Umsonst kann auch sie das Vaterland nicht verteidigen, und wenn sie es billiger macht, so fragt es sich dabei noch, ob sie ebensogut macht. „Billig und schlecht" ist bei keiner Sache so gefährlich wie beim Heereswesen. Es kann ja sein, daß in manchen sozialdemokratischen Vorschlägen etwas Richtiges enthalten ist; dann soll man uns aber erst einmal das Ganze vorrechnen! Jetzt wird in der Agitation so getan, als würde das sozialdemokratische Heer fast gar nichts kosten. Das ist glatter Schwindel. Umsonst gibt es keinen Schutz und keine Macht. „Umsonst ist der Tod", im Leben der einzelnen, wie im Leben der Völker.

Die Sozialdemokratie pflegt in Sozialpolitik und bei anderen Gelegenheiten die weitestgehenden Forderungen zu stellen. Das ist sehr bequem; Forderungen aufdas Papierschreiben, ist die einfachste Sache der Welt. Sie aber bringt es fertig, solche Forderungen als Leistungen ihrer Partei zu feiern! Die Arbeit beginnt jedoch erst hinter der Aufstellung der Forderungen, wenn es sich darum handelt, eine Mehrheit zu schaffen und etwas zustande zu bringen. Da zeigt sich, welche Partei wirklich etwas kann. Wir wollen nun nicht verkennen, daß in neuerer Zeit die Sozialdemokratie öfter als früher sich an praktischer Gesetzgebung beteiligt hat, aber sobald sie es versucht hat, hat sie gar nichts anderes tun können, als was unsere Partei schon immer vorher getan hat. Auch sie hat Kompromisse schließen müssen, hat nachgeben müssen. Das ist eben praktische Politik, daß man auch weniger Gutes mit in Kauf nimmt, um Vorteile zu erlangen. So hat es die Sozialdemokratie bei der Elsässer Verfassung gemacht, wo sie um des Wahlrechts willen für die erste Kammer gestimmt hat. Wenn wir das allein getan hätten!! Wie schlecht wäre es uns dann gegangen! Falls die Sozialdemokratie ihren vielen Wählern etwas nützen will, so muß sie aufhören, sich allein in bengalische Beleuchtung zu setzen und alle anderen anzuschwärzen. Es wird auch bei ihr mit Wasser gekocht. Auch der Sozialdemokrat kann nicht zaubern.

Die Haltung der Fortschrittlichen Volkspartei ist klar und richtig. Wir leugnen nicht, daß es auch bei uns gelegentlich Zeichen von Schwäche gegeben haben mag, aber das kommt überall in der Welt vor. Im ganzen hat keine Partei so sehr dem wirklichen Fortschritt gedient, als unsere. Sie verspricht keine neue Gesellschaftsordnung, aber sie schafft und arbeitet unermüdlich und treu am Ausbau der Wohlfahrt, des Rechts und der bürgerlichen Freiheit. Wenn überhaupt jemals eine regierungsfähige deutsche Linke zustande kommt, so muß sie etwa den Weg gehen, den die Fortschrittliche Volkspartei bisher gegangen ist. Wer darum der Zukunft wirklich dienen will, der arbeite mit uns für die Fortschrittliche Volkspartei!

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Eine Hohenzollernfeier.

Die alte Stadt Brandenburg feierte unter dem üblichen Schaugepränge in Gegenwart des Kaisers die 500jährige Wiederkehr des Tages, an dem die Hohenzollern in Brandenburg einzogen. Der Trinkspruch, den der Kaiser bei Entgegennahme des Ehrentrunks ausbrachte, lautet wie folgt: „Ich spreche der Stadt Brandenburg meinen herzlichsten Dank aus, daran gedacht zu haben, mich zu ihrer Feier einzuladen. Es ist eine Feier gewesen, die weit über die Mauern von Brandenburg hinaus ihre Bedeutung hat, und ich freue mich, daß die Brandenburger gewünscht haben, ihren Kurfürsten und Markgrafen unter sich zu haben, wie selbstverständlich der Kurfürst sich freut, daß er unter seinen Brandenburgern weilen kann. Die wechselnde Geschichte, die über unser deutsches Vaterland hingegangen ist, hat manches Geschlecht hervorgerufen und mit Aufgaben bedacht, und schließlich ist es das Geschlecht meiner Vorfahren gewesen, dem es erst mit vielen Hindernissen gelungen ist, zu dem schweren Werk den Grundstein zu legen und schließlich das Werk zu erbauen: die deutsche Einigkeit auf brandenburgischer Basis und unter preußischer Führung. Wir wollen nicht vergessen, daß es für den damaligen Landeshauptmann und späteren Kurfürsten gewiß ein schwerer Entschluß gewesen ist, aus dem sonnenreichen, in der Kultur fortgeschrittenen Süden, dessen Ritterschaft damals auf einer höheren kulturellen Blüte stand, die Aufgabe zu übernehmen, in dieses Land zu kommen, dasselbe wieder neuem Blühen entgegenzuführen. Es ist aus bewährtem Munde uns heute schon kund getan, welch' furchtbarer Zustand in der Mark damals herrschte, und wenn es ihm auch gelang, teilweise wieder Ordnung zu schaffen und die Keime zu neuem Blühen zu setzen, so hat doch die Mark noch manchen schweren Sturm erleben müssen und ist oft noch der Tummelplatz fremder Reiche und fremder Herren gewesen, bis schließlich der große Kurfürst und der große König ein für allemal die fremden Völker vertrieben und für die Märker und die Preußen das Recht schuf, sich selbst leben zu können, ohne ihren Fleiß und ihre Arbeitserzeugnisse fremden Velleitäten zuliebe verloren gehen sehen zu müssen. Und als so mit Gottes Hilfe endlich der preußische Bau gefügt war und mein seliger Großvater in langer Friedenszeit das Schwert geschliffen hatte, das notwendig war, um die deutsche Einheit zu erringen, da wurde zum zweiten Male in großem Maßstabe für das ganze deutsche Vaterland dasselbe Werk vollbracht, das einst für die Mark vollbracht worden war, und es gelang, ein für allemal die Fremden zu verweisen, unsere Felder zu zerstampfen und unseren Fleiß zu vernichten, bloß um ihren eigenen Interessen nachgehen zu können. Auf brandenburgischer Grundlage, auf preußischem Unterbau ruht das deutsche Reich und das deutsche Kaisertum, und deswegen wollen wir am heutigen Tage der Märker und der Brandenburger gedenken, und nicht zum wenigsten der Brandenburger, die im Jahre 1870 ihr Gut und Blut daran setzten, dem alten Herrn die Kaiserkrone zu erfechten. So lange ein Hohenzoller lebt und so lange es Brandenburger gibt, werden sie an Konstantin Albensleben, Bionville und das dritte Korps denken. Das war die alte, brandenburgische Treue, wie sie durch alle Jahrhunderte sich erhalten hat, und diese Treue wünsche ich den kommenden Geschlechtern der Stadt Brandenburg, und daß diese Treue niemals erlöschen möge, darauf leere ich den Pokal!"

Das freisinnige Stichwahlabkommen in konservativer Beleuchtung.

Ein Lieblingsthema der konservativen sowie der klerikalen Presse ist das Stichwahlabkommen zwischen Fortschrittlern und Sozialdemokraten geworden. Von den konservativen Blättern wenigstens darf man vielleicht erwarten, daß sie ihren Lesern das Urteil eines konservativen Politikers über die Ausschlachtung dieses Themas nicht vorenthalten, wie es der Herausgeber der „Preußischen Jahrbücher" im Juni-Hefte formuliert. Professor Hans Delbrück spricht dort zunächst von der Taktik der Parteien, zu agitatorischen Zwecken die Gegensätze zu anderen Parteien künstlich herauszuarbeiten, und fährt fort:

„So haben in jüngster Zeit die Konservativen und Freikonservativen immer wieder mit der größten Heftigkeit die Freisinnigen wegen ihres Wahlbündnisses mit den Sozialdemokraten angegriffen. Die Berechtigung zu solchen Angriffen mag zweifelhaft scheinen. Schon Fürst Bismarck hat einmal einen Sozialdemokraten einem Partikularisten

Landesbibliothek Oldenburg

vorgezogen; das Bayerische Zentrum hat seinerzeit ein ganz gewerbliches Bündnis mit den Sozialdemokraten geschlossen; in Süddeutschland wissen nicht nur Freisinnige, sondern auch viele Nationalliberale keinen anderen Weg, sich vor dem Klerikalismus zu retten, als ein Zusammengehen mit den Sozi, und schließlich haben bei eben diesen Reichstagswahlen die Konservativen selbst den Sozialdemokraten durch Stimmenthaltung zu nicht weniger als 11 Sitzen gegen 4 Nationalliberale und 7 Freisinnige verholfen, und die Parole des konservativen Parteiführers, Herrn v. Heydebrand, die dieses bedauerliche Ergebnis herbeigeführt hat, ist dem so stark getadelten Bündnis der Freisinnigen mit den Sozi nicht etwa nachgefolgt, sondern vorausgegangen. Dieses Bündnis geht ja nun freilich über die indirekte Unterstützung durch Stimmenthaltung noch erheblich hinaus, aber der Unterschied bleibt doch nur ein relativer, und die ungeheure Entrüstung über das Verhalten der Freisinnigen wird daher auch wesentlich auf das Konto der oben gekennzeichneten Fraktionstaktik zu schreiben sein."

Wie man sieht, kennt Herr Delbrück die Kreise, aus denen er politisch hervorgegangen, recht gut. Er beweist das auch weiterhin, wenn er ausführt, wie die konservative Partei nicht viel mehr als eine Dependenz des Bundes der Landwirte sei, so sei die freikonservative kaum mehr als eine Dependenz des Alldeutschen Verbandes. Dem Organ dieser Dependenz, der „Post", bescheinigt der freikonservative Herr Delbrück wegen der Angriffe auf Kaiser und Kanzler „eine Unterwühlung der Autorität, die, wenn man bedenkt, auf welche Kreise sie wirken soll und wirkt, noch schädlicher ist, als selbst die sozialdemokratische." Für unsere Patent-Patrioten und echt preußischen Männer einigermaßen bitter, fügt das „B. T." mit Recht hinzu.

Ausland.

Fez eingeschlossen?

Paris, 30. Mai. In dem heutigen Ministerrat teilte der Minister des Auswärtigen die letzten Telegramme des Generals Liauteу aus Fez mit über die jüngsten Angriffe gegen die Stadt. In diesen Telegrammen wird mitgeteilt, daß einige hundert Berber in den östlichen Teil der Stadt eindrangen, nachdem vor der Stadt heftige Gefechte stattgefunden hatten. Die Lage war einige Stunden sehr ernst, sie besserte sich jedoch bald, dank der Operationen der französischen Truppen, die eine doppelte Absperrkette gebildet hatten. General Liauteу ist der Ansicht, daß die Angreifer sich mit der Hoffnung tragen, durch die Hilfe der Bevölkerung einen ersten Schlag ausführen zu können. Die Bevölkerung ist jedoch mißtrauisch und schenkt den Aufwieglern kein Gehör, was auch teilweise auf die Besprechungen zurückgeführt wird, die seitens der französischen Behörden mit dem Stamme der Ulemas geführt wurden. General Liauteу berichtet weiter, daß am Morgen des 29. Mai die französischen Truppen unter dem Befehle des Obersten Gouraud einen Angriff nördlich von Fez ausgeführt haben, wo sich zwei Kilometer von der Stadt entfernt zahlreiche Eingeborene versammelt hatten. Man erwartet stündlich das Eintreffen des Bataillons Droch vom 3. Schützenregiment, welches aus Mokinez mit bedeutenden Munitionsvorräten ausgerüstet ist. General Liauteу teilt weiter mit, er werde sich bemühen, mit dem Sultan Maßregeln politischer Art zu verfügen, welche geeignet sind, einen beruhigenden Eindruck unter den Eingeborenen zu machen. Er werde ferner versuchen, die Stämme gegeneinander zu verfeinden. Uebrigens haben auch die Erfolge der französischen Truppen am Mulugafluße auf die Bevölkerung einen tiefen Eindruck gemacht. Die Lage bleibt, wie der General berichtet, aber nach wie vor ernst. Auf Seiten der Franzosen zählte man 5 Tote und 8 Verwundete. Der General hebt die beldenhafte Haltung der französischen Truppen ebenso wie ihren Mut hervor.

Unpolitisches.

Nachklänge vom Lehrertage.

Volksschul- gegen Oberlehrer.

In der Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins wurden folgende Erklärungen einstimmig beschlossen:

„Die Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins sieht sich gegenüber den Beschlüssen des 5. Deutschen Oberlehrertages vom 11. April d. J., die durch die Debatten des preußischen Abgeordnetenhauses der breiteren Oeffentlichkeit bekannt geworden sind, zu folgender Erklärung veranlaßt: 1. Alle Lehr- und Unterrichtsarbeit ist an sich einheitlich, und die in dieser Arbeit Stehenden bilden, auch bei verschiedener Vorbildung, eine wesensgleiche und in sich gleichwertige Gruppe von Geistesarbeitern. 2. Von dieser Anschauung ausgehend, vertritt der Deutsche Lehrerverein in Uebereinstimmung mit namhaften Hochschullehrern die Forderung der deutschen Einheitsschule, in der die Gesamtheit der Lehrenden als eine organisch zusammengefügte Berufsgemeinschaft wirkt. 3. Auch in den gegenwärtigen Schulverhältnissen kann die Verschiedenheit der Vorbildung der Volksschullehrer und der akademisch gebildeten Lehrer einen grundsätzlichen Unterschied, wie ihn der Oberlehrertag vertritt, nicht begründen. Die Unterschiede liegen mehr in den einzelnen Personen, ihrer Tüchtigkeit und Berufsauffassung, als in der Verschiedenheit des Bildungsganges. 4. In den Anstalten, in denen Lehrer mit Hochschulbildung und seminarisch gebildete Lehrer nebeneinander tätig sind, hat sich in vielen Fällen die hervorragende Amtstüchtigkeit der seminarisch gebildeten Lehrer feststellen lassen; diese müssen daher in den Beschlüssen des Oberlehrertages einen durch nichts gerechtfertigten Angriff auf ihre Berufsehre erblicken. 5. Der Vertreterversammlung erscheint es wichtiger und notwendiger, in der Gegenwart die Gemeinsamkeit der pädagogischen Interessen und die Gleichheit der pädagogischen Arbeit zu betonen, als zwischen den einzelnen Gruppen des Lehrerstandes Unterschiede hervorzuheben, die der sachlichen Begründung entbehren. 6. Obwohl der Deutsche Lehrerverein Hochschulbildung für alle Lehrer erstrebt, erachtet die Vertreterversammlung lediglich eine Bewertung der Lehrenden nach ihren unterrichtlichen und erzieherischen Leistungen ohne Rücksicht auf ihren Bildungsgang als angemessen, und sie erblickt deswegen in der angefochtenen Verfügung des preußischen Kultusministeriums vom 26. Dezember 1909 einen Fortschritt in der gerechten Würdigung der Leistungen der seminarisch gebildeten Lehrer."

*

An die Tagung schlossen sich am letzten Abend drei Volksversammlungen, in denen drei gleiche Vortragsreihen gehalten wurden: Die deutsche Volksschule, was sie ist und was sie sein sollte! Spielplätze! Kinder im Kino! In dem ersten Vortrag schilderten die Redner die Leiden der heutigen Volksschule (überfüllte Klassen, fehlende Lehrkräfte, in Preußen z. B. sitzt ein Fünftel der Volksschüler in überfüllten Klassen, kirchliche Schulaufsicht, konfessionelle Zersplitterung der Schulsysteme, den hemmenden Einfluß politischer und kirchlicher Rücksichten auf die Weiterentwickelung des deutschen Volksschulwesens). Das Ziel der deutschen Lehrerschaft aber ist die nationale Einheitsschule, die gefordert wird durch die kulturelle, wirtschaftliche und soziale Entwickelung des deutschen Volkes. Bei dem Thema: Spielplätze! wurde auf die hohe Bedeutung des Spieles für das Kind und seine Entwickelung hingewiesen. Das Spiel ist der Mutterschoß der Arbeit, und die Spielgruppe ist die erste soziale Gemeinschaft der Kinder. Aus Spielverderbern werden Gesetzesbrecher. Die Spielplatzfrage ist eine Großstadtfrage. Berlin hat etwa 10 Hektar Spielplätze, kann noch ca. 20 Hektar beschaffen, braucht aber 200 Hektar! Dagegen haben München, Dresden, Breslau, Kiel, Straßburg mehr Spielflächen, als sie nach dieser Berechnung des Hauptausschusses zur Förderung der Gesundheitspflege notwendig haben müßten, ein Zeichen, daß einige Städte ihre Pflicht bereits erkannt haben. Leider muß festgestellt werden, daß in Groß-Berlin vornehmlich der Forst- und der Militärfiskus die größten Bodenspekulanten sind. Der ihnen gehörende Boden wird zu Geld gemacht und Werte an Volkskraft und Volksgesundheit werden damit vernichtet. Endlich: Kinder im Kino! Die Redner stellten folgendes fest: In einem Vierteljahr sind für 9 Millionen Mark Films in Deutschland eingeführt worden, und 60 000 Kinder gehen in Berlin täglich in das Kino. Leider sind die Sensationsfilms in den öffentlichen Kinos die Regel. Dadurch werden die Kinder sittlich verdorben, diese Stätten sind die Mutterschule des Verbrechens. Und die nervenaufpeitschenden Aufführungen machen die Kinder krank. Zensurbehörden, Pädagogen und einsichtsvolle Besitzer dieser Stätten müssen vereint eine Besserung anstreben.

*

Mit der deutschen Lehrerversammlung war eine außergewöhnlich reichhaltige Schulausstellung verbunden. Sie umfaßte folgende Teile: Historisch-pädagogische Abteilung, Schulhygiene, Heimatkunde, Werkunterricht, häusliche Arbeiten, Werkstättenunterricht, Lehrmittelausstellung. Besondere Ausstellungen hatten dabei veranstaltet das Berner Siemens-Realgymnasium zu Schöneberg, die Vorschule des Kgl. Wilhelmsgymnasiums, die Berliner Hilfsschulen und die Hilfsschulen zu Neukölln.

Kongreß der Schulärzte. Im Anschluß an die Tagung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege trat die Vereinigung der Schulärzte Deutschlands im Berliner Hygienischen Institut zu ihrer 4. Hauptversammlung zusammen. Auf der Tagesordnung standen interessante Themata, wie die Bekämpfung der Masern und der Diphtherie, der jetzige Stand der sexuellen Belehrung in der Schule u. a. m. Der Vorsitzende, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Leubuscher (Meiningen), gab nach einer kurzen Begrüßungsansprache einen Ueberblick über den Stand der schulärztlichen Bewegung. Wenn diese auch in einem erfreulichen Wachstum begriffen sei, so gelte es doch noch, mancherlei Hindernisse zu überwinden, was nur durch eine straffe Organisation möglich sei. Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Oberarzt Dr. Kontich (Berlin) führte eine Reihe von schulhygienischen Apparaten vor, von denen insbesondere die Apparate Interesse erregten, mit denen durch exakte Messungen etwaige Ermüdungen von Schulkindern festgestellt werden können. — Sodann sprachen Dr. Poelchau (Charlottenburg), Prof. Dr. Petruschky (Danzig) und Dr. Schultz (Berlin) über die „Bekämpfung der Masern und der Diphtherie in der Schule." Dr. Poelchau verlangte, daß nicht etwa bei dem Ausbruch einer Schulepidemie die ganze Klasse geschlossen werde, sondern daß gerade bei einer Masernepidemie nur die von der Krankheit befallenen Schulkinder und die Kinder, bei welchen Keime dieser Krankheiten entdeckt werden, vom Schulbesuch ferngehalten werden. Prof. Dr. Petruschky trat dafür ein, daß die Kinder zum Schutze gegen die Diphtherie mit einer Art von Serum geimpft werden. Dr. Bernhard (Berlin) fordert, daß die gemeinsamen Trinkbecher von den Schulbrunnen entfernt werden, weil gerade diese am meisten zur Uebertragung ansteckender Krankheiten beitragen. In der Diskussion wurde verschiedentlich die gesetzliche Anzeigepflicht für die Masern verlangt. — Wirkl. Geh. Med.-Rat und Ministerialrat Prof. Dr. Kirchner hält die Masern bei der schulpflichtigen Jugend für nicht mehr so schlimm, wie bei den kleinen Kindern. — Dann beschäftigte sich der Kongreß noch mit orthopädischem Schulturnen, sowie mit den in den Schulen vorkommenden Hautkrankheiten.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzstrichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 31. Mai.

* **Die Frau Großherzogin** traf, wie die „Mecklenb. Nachr." schreiben, am 30. Mai vom Besuch des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen von Hemmelsmark wieder in Rabensteinfeld ein.

* **Militärisches.** Die Feldartillerie-Regimenter Nr. 26 und 62 werden morgen früh mit der Bahn nach dem Truppenübungsplatze Lockstedterlager transportiert werden, um dort ihre diesjährigen Schießübungen abzuhalten. Der Abtransport der hiesigen 1. Abteilung des Regiments Nr. 62 erfolgt in 3 Extrazügen in der Zeit von 7.42 Uhr bis 9.02 Uhr vormittags vom Bahnhof Oldenburg aus. Der Kommandeur der 19. Feldartillerie-Brigade, Generalmajor Frhr. v. Aydenheim, wird vom 4. Juni an an den Schießübungen teilnehmen. Die Besichtigung der Regimenter durch den kommandierenden General und Divisionskommandeur findet am 14. und 15. Juni und der Rücktransport in die Garnisonen am 19. Juni statt. Die Geschäfte des Garnisonältesten für Oldenburg nimmt während der Abwesenheit der beiden Brigadekommandeure (Generalmajor v. Bauer befindet sich bekanntlich auf der Aushebungsreise), Oberst und Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 91, v. Beck, wahr.

* **Der Jungdeutschlandbund, Ortsgruppe Oldenburg,** veranstaltet am nächsten Sonntag, 2. Juni, eine Wanderung in den schönsten Teil der Ofenberge und in das Barneführerholz von Sandkrug aus. Die Eisenbahnfahrt wird für die Mitglieder der Ortsgruppe und der angeschlossenen Jugendvereine aus der Vereinskasse bezahlt. Gäste sind herzlich willkommen. Die Teilnehmer versammeln sich um 2½ Uhr vor dem Bahnhof.

* **Das Luftschiff Schütte-Lanz** wurde heute früh 4.46 Uhr, wie man uns kurz vor Redaktionsschluß telegraphisch aus Mannheim meldet, aus der Halle verholt und stieg um 5 Uhr zu einer Fernfahrt auf. Nach einigen Manövern über dem Fluggelände wurde um 5.11 Uhr Kurs Karlsruhe genommen. Nach Ueberfahren von Schwetzingen, Hockenheim, Waghäusel traf das Schiff um 5.55 Uhr über dem Schloß in Karlsruhe ein, fuhr mehrere Schleifen und trat über Bruchsal, Walldorf, Heidelberg, Bergstraße, Weinheim, Waddhof, Mannheim die Rückfahrt an. Um 8.03 Uhr erreichte das Schiff die Halle, in der es in wenigen Minuten geborgen wurde. Die Fahrt und sämtliche Manöver waren tadellos, trotzdem die Motorleistung noch nicht voll ausgenutzt werden konnte, da der vordere Propeller nur für 140 Pferdekräfte gebaut ist, während 270 zur Verfügung stehen. Es wurden über 18 Sekunden-Meter erreicht. Dr. Karl Lanz nahm an der Fahrt teil.

Δ **Zwei Exkursionen außeroldenburgischer Landwirte durch die oldenburgischen Wesermarschen und das Jeverland** sind für die nächsten Wochen angemeldet. Eine, die Studienreise des Professors Dr. Falke-Leipzig mit einer Anzahl Studierenden der Hochschule, hat bereits stattgefunden. Sie ging von Bremen über Hude durch Moorriem nach Großenmeer, Brake, Rodenkirchen, Schwarderhörne nach Wilhelmshaven. Die für den 8. und 9. Juli angemeldeten Landwirte aus Mecklenburg werden fast dieselbe Tour machen und das Butjadingerland an der Weser nicht berühren. Aber der Landw. Bezirksverein Wiesbaden wird in einer Stärke von 25 bis 30 Personen auch die Blexer Ecke besuchen, und zwar am 4. Juni. Am 3. Juni beginnen die Herren ihre Besichtigungsfahrt in Bremen und fahren mit einem Dampfer weserabwärts nach Lemwerder, von wo aus die Landtour durch Stedingen nach Brake, Golzwarden, Esenhamm bis Nordenham gemacht wird. Hier wird übernachtet. Am 4. Juni fahren die Herren von Nordenham nach Geestemünde-Bremerhaven, von wo sie um 11.40 Uhr vorm. in Bieren am Anleger eintreffen. Nach einem Mittagsmahl in Michaels Hotel (G. Seecamp) wird am Nachmittag die Wagenfahrt über Grebswarden, Schweewarden, Waddens nach Burhave gemacht. Hier werden die Gäste dem dortigen landwirtschaftlichen Verein übergeben, der sie über Langwarden, Tossens nach Schwarderhörne fährt, von wo sie abends gegen 10 Uhr über die Jade nach Wilhelmshaven fahren. Am anderen Tage folgt eine Tour durch das südsüdliche Jeverland. Herr Landwirt Heinr. Mengers in Grebswarden erklärte sich bereit, den Gästen seine schöne Besitzung, seine Pferde und seinen Viehbestand zu zeigen. Herr Diedr. Boog-Schockum führt den Herren eine Familie schön ausgeglichener Pferde vor; in Schweewarden werden verschiedene Bullen und der dort aufgestellte Deckhengst gezeigt, kurz, der landwirtschaftliche Verein Atens ist bemüht, den Gästen einen möglichst angenehmen Eindruck mitzugeben.

* **Die Landwirtschaftskammer** hat den Katalog ihrer Bibliothek drucken lassen. Es ist ein stattlicher Band, der 194 Seiten stark ist. Die Titel der Bücher, die neu in die Bibliothek aufgenommen wurden, sollen im Landwirtschaftsblatt veröffentlicht werden, sodaß die Nachtragungen leicht in die zu diesem Zwecke dem Katalog angefügten leeren Blätter eingetragen werden können.

* **Ein rücksichtsloser Autofahrer** — es soll ein Bremer Kaufmann gewesen sein — rannte in der Nähe des alten Palais einen Honigkuchenwagen, der vom Eversteiner Schützenfeste kam, an. Der Wagen wurde zertrümmert, und die Honigkuchen flogen auf die Straße. Das Auto fuhr weiter, ohne daß sich die Insassen um den angerichteten Schaden kümmerten.

* **Die Schulzesche Hofbuchhandlung** geht demnächst in

RAY-SEIFE

Wenn Sie schönen, reinen Teint und zarte, weiße Hände zu besitzen wünschen, so waschen Sie sich täglich mit Ray-Seife. Die wunderbare Wirkung, welche die durch Deutsches Reichspatent geschützte Ray-Seife infolge ihres großen Gehaltes an frischem Hühnereiöl auf die Haut ausübt, macht sich schon nach kurzem Gebrauche in überraschender Weise bemerkbar. Preis pro Stück, lange ausreichend, 50 Pfg. Ueberall erhältlich.

Landesbibliothek Oldenburg

andere Hände über. Es handelt sich nur um die Buchhandlung, während die Firma den Verlag behält.

* **Zum Blumentage.** Der Billettverkauf zu den Aufführungen in der Longierhalle und der Generalprobe dazu in der Union am Abend vorher beginnt am 3. Juni in den Musikalienhandlungen von Sprenger und Segelken und bei Kollstede und K. E. Pophanken. — Die Geschäftsleute seien nochmals darauf hingewiesen, daß die Bestellungen auf künstliche Margareten (das Tausend zu 8 M) bis zum 5. Juni schriftlich bei Frl. Graeper, Pferdemarkt 6, zu machen sind. Spätere Wünsche werden nicht mehr erfüllt werden können.

* **Zeppelin in Bremen.** Das Militärluftschiff „Z. 3" wird, von Hamburg kommend, am Sonntag nachmittag auf dem Rennplatze in der Vahr landen. Es sollen sich Orientierungsfahrten auf hoher See anschließen, und es besteht sogar die Absicht, nach dem Kanal zu fahren. Sollte das Luftschiff auch bei Fahrten auf hoher See sich bewähren, so hätte die deutsche Luftschiffahrt, vor allem die Deutsche Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin, unstreitig wieder einen weiteren Erfolg errungen. Nach Verlauf mehrerer Fahrten wird das Luftschiff wieder nach Friedrichshafen zurückkehren, wo die Abnahmefahrten seitens der Militärverwaltung stattfinden. — Das Eintreffen Zeppelins in Bremen wird jedenfalls eine große Anzahl Oldenburger veranlassen, nach Bremen zu fahren. Die billigen Karten zur Hälfte des Preises berechtigen zur Benutzung der Züge um 8.30 und 1.27 Uhr.

* **Der Verband oldenburgischer Nordseebäder und Luftkurorte** hält am 5. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Rasteder Hof (Brüggemann) in Rastede eine Versammlung ab. Aus den Beratungsgegenständen sei nur die Automobilverbindung Wilhelmshaven-Hooksiel-Horumersiel hervorgehoben.

* **Von Wangeroog zurückgekehrt** sind gestern nachmittag die am 3. Mai vom Verein für Krankenpflege durch Diakonissen zu einem Kuraufenthalte entsendeten Kinder, Knaben und Mädchen. Sämtliche Kinder, die blau-rote Fähnchen trugen, zeigten ein frisches Gesicht, gewiß ein Zeichen, daß trotz der rauhen Witterung die vierwöchige Kur im Kinderhospiz ihnen sehr gut bekommen ist. Die zweite Abteilung kurbedürftiger Kinder wird Donnerstag, den 6. Juni, nach Wangeroog entsendet.

* **Das Theater-Restaurant** wird gegenwärtig einer vollständigen Umgestaltung unterzogen und neuzeitlich ausgestattet. Die Front des Restaurants ist mit großen Schaufenstern versehen worden.

* **Gertrudenheim** möge man die Idiotenanstalt nennen — so schlägt ein Einsender vor, der in einer Notiz auf das am nächsten Sonntag stattfindende Jubiläum der Anstalt hinweist. Wir gingen gestern schon in einem besonderen Artikel auf das Jubiläum ein, deshalb sei heute nur noch betont, daß das Fest um 3½ Uhr beginnt.

* **Eine Ruderregatta** findet am Sonntag in Leer statt. Vom hiesigen Ruderklub werden sich reichlich 20 Herren daran beteiligen.

* **Der erste weibliche Meister.** Frl. Marie Reimer aus Delmenhorst bestand gestern die Meisterprüfung im Putzmacherhandwerk mit „Recht gut". Sie ist die erste Dame im Herzogtum, die sich einer derartigen Prüfung unterzogen hat. — In Oldenburg bestand bekanntlich vor kurzem ein junges Mädchen die erste Gesellenprüfung.

* **Es brannte** gestern mittag in der Fabrik von Koch u. Francksen. Das Feuer war gegen 1½ Uhr in der Wohnung des Werkmeisters zum Ausbruch gekommen. Die Modelle konnten zum größten Teile gerettet werden. Es verbrannte viel Zeug, Torf usw. Der Dachstuhl wird wahrscheinlich erneuert werden müssen.

✠ **Das blutige Nachspiel zu einem Bockbierfest** in Delmenhorst stand am gestrigen Donnerstag vor der Strafkammer zur Verhandlung. In der Nacht vom 16. auf den 17. März entstand, wie noch erinnerlich sein wird, unweit dem Gasthof Buschmann in der Bahnhofstraße nach einem dort stattgehabten Bockbierfest eine wüste Schlägerei, in die sich der Photograph Lenhoff unberufen einmischte und aus seiner Browningpistole in unerhörtem Leichtsinn einige Schüsse aufs Geratewohl abfeuerte. Eine Kugel traf dabei den ruhig mit seiner Familie des Weges daherkommenden Werkmeister Kutzmer in den Unterleib und zerriß ihm die Därme, so daß der Getroffene anderen Tages starb. Der erst 24 Jahre alte, seit drei Jahren verheiratete Täter wurde alsbald in Haft genommen und unter die Anklage der fahrlässigen Tötung gestellt. Wie er es jetzt darstellt, will er nur Schreckschüsse haben abgeben wollen, und er habe die Waffe auch auf die Erde gerichtet. Kutzmer, der von rechts gekommen sei, habe er erst gesehen, als der Unglücksschuß losging. Ueberhaupt habe er erst die Pistole herausgezogen, als ein junger, ihm unbekannter Mensch aus der Masse der Teilnehmer an der Prügelei auf ihn zugetreten sei und mit dem Stock geschlagen habe. Von den Zeugen hat indes niemand irgend etwas von einem Angriff auf Lenhoff gesehen. Er habe während des Schießens ganz allein gestanden und habe trotz einer Mahnung, er möge aufhören, weiter geschossen, zuerst auf den Boden, dann in mehr wagerechter Richtung. Unter Hinweis auf die unerhörte Fahrlässigkeit Lenhoffs, die sehr nahe an Körperverletzung mit tödlichem Ausgang grenze, beantragte Staatsanwalt Dr. Klusmann zwei Jahre Gefängnis. (Die höchstzulässige Strafe für fahrlässige Tötung ist drei Jahre Gefängnis.) Das Gericht erkannte auf anderthalb Jahre.

✠ **Im eigenen Wartezimmer tätlich angegriffen** wurde vor etwa einem Vierteljahr der praktische Arzt Dr. Hesse zu Einswarden durch den Arbeiter Konstantin Popiolek. Der Fall erregte damals begreiflicherweise ziemliches Aufsehen. Das Amtsgericht Butjadingen glaubte im Hinblick darauf, daß Belästigungen des Dr. Hesse durch seine dortigen Patienten schon öfters vorgekommen seien, ein abschreckendes Beispiel aufstellen zu müssen und verurteilte Popiolek zu vier Monaten vier Tagen Gefängnis. — Die Strafkammer als Berufungsinstanz bestätigte das Urteil.

Wettervorhersage für Sonnabend:

Ziemlich kühl und trüb. Schwachwindig. Keine oder geringe Niederschläge.

* **Radorst**, 31. Mai. Der Klub Union zu Radorst hält am Sonntag in Wetjens Etablissement sein zweites Tanzvergnügen ab. (Siehe Inserat.)

h. **Wardenburg**, 30. Mai. Nachdem unsere Gemeinde seit längerer Zeit seuchenfrei gewesen ist, ist die Maul- und Klauenseuche jetzt unter dem Viehbestande des Landwirts D. Schmidt in Achternmeer ausgebrochen. An ein baldiges Oeffnen der Vieh- und Schweinemärkte ist in absehbarer Zeit wohl nicht zu denken.

* **Brake**, 29. Mai. (Spielend in den Tod.) Von einem harten Schicksalsschlag wurde heute nachmittag der Gastwirt Westie im neuen Schützenhof betroffen. Sein munteres, dreijähriges Söhnchen fuhr sich auf dem Untergestell eines Kinderwagens und kam dabei auf das abschüssige Ufer des Sieltiefs. Es ist ihm dann nicht mehr möglich gewesen, das Fahrzeug zu halten oder es zu verlassen, und so ist er in das Sieltief gerollt und ertrunken. Leider soll der Vorfall nur von einem sechsjährigen Mädchen beobachtet sein, das aber in seiner Unvernunft erst dann davon sprach, als man den Kleinen schon suchte. Nach etwa anderthalbstündigem Suchen konnte die Leiche des Kindes geborgen werden.

* **Rüstersiel**, 31. Mai. Seit Pfingsten ist der Lehrling H. eines hiesigen Geschäftsmannes spurlos verschwunden. Er hat sich unter Mitnahme verschiedener Kleidungsstücke entfernt und auch nicht bei seiner Mutter angegeben, daß er seine Stellung verlassen wolle. Es fehlen alle Gründe für die Handlungsweise des Lehrlings, so daß nicht ausgeschlossen ist, daß ihm ein Unfall begegnet ist.

* **Tettens**, 30. Mai. Die Erben des weil. Landwirts G. Harms zu Rüstringen verkauften durch Vermittelung des Auktionators J. F. Deimers, Hohenkirchen, das ihnen gehörende, zu Förriesdorf in der Gemeinde Tettens belegene Marsch-Landgut zur Größe von 95 Matten mit Antritt auf den 1. Mai 1913 für den hohen Preis von 150 000 M an den bisherigen Pächter, Landwirt Heinrich Süllwold.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Betreffend 8 Uhr-Ladenschluß in Jever.

In der Ausgabe vom 29. Mai dieses Blattes steht unter Jever: „Uns wird mitgeteilt, daß die Bewegung des Achtuhr-Ladenschlusses nicht vom sog. 58er Verein ausgeht, sondern vom Verein der Kolonialwarenhändler für Jever, der mit einem entsprechenden Antrage an den hiesigen Handelsverein herangetreten ist." Diese Mitteilung ist wohl nicht ganz richtig. In einem Briefe vom 6. Jan. d. J. hat der 58er Bezirk Jever an den Handels- und Gewerbeverein ein Schreiben gerichtet, worin der 58er Verein den Handels- und Gewerbeverein bittet, gemeinschaftlich die Einführung des Achtuhr-Ladenschlusses aufzunehmen. Mündlich ist dem 58er Bezirk darauf von einem Vorstandsmitgliede des Handels- und Gewerbevereins mitgeteilt, daß die Generalversammlung des genannten Vereins über obiges Schreiben des 58er Bezirks beschließen würde. Diese Generalversammlung des Handels- und Gewerbevereins hat Anfang Mai stattgefunden, war aber nur sehr schwach besetzt, so daß von einer Vertretung der Ladeninhaber nicht gesprochen werden konnte. Auf Anregung eines 58er Mitgliedes ist in dieser Versammlung beschlossen worden (was dem 58er Bezirk auch schriftlich vom Handels- und Gewerbeverein mitgeteilt worden ist), daß eine öffentliche Versammlung der Ladeninhaber der Stadt Jever einberufen werden sollte. Auch diese Versammlung hat inzwischen stattgefunden, wurde aber nur von vierzig Herren besucht. In dieser Versammlung ist laut Veröffentlichung im „Jeverl. Wochenblatt" beschlossen, daß sämtliche Ladeninhaber durch ein Zirkular gefragt werden sollen, wer für oder gegen den Achtuhr-Ladenschluß ist. Geht dieser letzte Beschluß vom Verein der Kolonialwarenhändler aus, so kann man demselben dafür nur dankbar sein. Jedenfalls steht doch nach obigen Ausführungen fest, daß die Bewegung zu Gunsten des Achtuhr-Ladenschlusses in Jever im Anfang nur vom Verein für Handlungskommis von 1858 in Jever ausgegangen ist.

Verein für Handlungskommis von 1858 (E. V.) Hamburg, Bezirk Jever.

Das Schlagballspiel in den Straßen.

Der Klage des Herrn „b." über das Schlagballspiel in den Straßen der Stadt ist durchaus beizustimmen. Die Anwohner der Katharinen- und Wilhelmstraße haben ebenfalls sehr darunter zu leiden. Jeden Nachmittag findet sich dort eine Reihe von Schülern ein, um mit Spielen und Schreien sich die Zeit zu vertreiben. Daß dies auf die Dauer eine geradezu unerträgliche Plage für die Anwohner ist, und die Hausbesitzer, die vermieten, schädigt, bedarf keiner Erwähnung. Es ist dringend zu wünschen, daß die Polizei gegen das Spielen auf der Straße, das regelmäßig mit einem großen Geschrei verbunden und daher als ruhestörender Lärm ohne weiteres strafbar ist, energisch einschreitet.

O.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Zeppelin.

Friedrichshafen, 31. Mai. Die große Fernfahrt des neuen Zeppelin-Militärluftschiffes „Z. 3" von Friedrichshafen nach Hamburg ist für heute abend festgesetzt. Graf Zeppelin übernimmt selbst die Führung des Luftkreuzers. Die Fernfahrt soll möglichst ohne Zwischenlandung direkt nach Hamburg gehen. Von Hamburg aus sind bekanntlich Fahrten nach Bremen und Kiel, sowie Orientierungsfahrten über See geplant.

Zur Steuerung des Zweikindersystems.

Paris, 31. Mai. Der Deputierte und ehemalige Kriegsminister Messimy brachte in der Kammer einen Gesetzesantrag ein, der bezweckt, der namentlich durch die letzte Statistik erwiesenen Bevölkerungsabnahme zu steuern. Danach soll jede Mutter von vier Kindern eine Prämie von 500 Franks erhalten, welche teilweise oder ganz zur Sicherung einer Altersrente verwendet werden können. Der Betrag dieser Rente würde mit der Zahl der Kinder zunehmen, so daß z. B. eine Mutter, die vom 20. bis 31. Lebensjahre acht Kinder hätte, mit 60 Jahren eine Rente von 518 Franks erhält. Die erforderlichen Geldmittel sollen erlangt werden durch eine besondere Besteuerung der Junggesellen und der Ehepaare, die keine Kinder oder nur eins haben. (Siehe Unpolitisches.)

Weitere Verstärkungen in Marokko.

Paris, 31. Mai. In den Wandelgängen der Kammer erregte die Nachricht, daß der Kolonialarmee weitere drei Bataillone Infanterie und zwei Batterien Geschütze zur Verstärkung der marokkanischen Okkupationsarmee entnommen werden sollen, eine gewisse Nervosität, doch zeigen sich die der Regierung nahestehenden Deputierten in Privatgesprächen sehr bemüht, zu bekräftigen, daß trotz dieser und anderer Abkommandierungen eine empfindliche Schädigung der Heeresorganisation des Mutterlandes nicht zu befürchten sei.

Luftschiff „Schwaben".

Frankfurt a. M., 31. Mai. Das Luftschiff „Schwaben" hat gestern seine 200. Fahrt während siebenmonatiger Tätigkeit ausgeführt. Es wurden rund 2500 Kilometer Luftlinie zurückgelegt und 5000 Personen befördert. Die gestrige Fahrt ging von Frankfurt a. M. nach Offenbach, Hanau, durch das Kinzigtal über Gelnhausen und Vilbel und endete mit verschiedenen Schleifen über Frankfurt a. M. Das Luftschiff war mit kleinen Wimpeln geschmückt und trug an der Kabine die Zahl 200.

Briefkasten der Redaktion.

E. M. Der Artikel war mit F. unterzeichnet. Sie wenden sich am besten direkt an die Quelle.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch. Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Replog. Verantwortlich für den Inseratenteil: Th. Abbicks. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

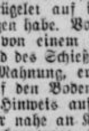
Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Cels.	Barometer mm	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrigste i. d. Nacht
30. Mai	7 Uhr nm.	+10,9	760,9	30. Mai	+16,1	+9,5
31. Mai	8 Uhr vm.	+11,2	761,4	31. Mai	—	

Geschäftliche Mitteilungen.

OPEL
Motor-Wagen-Fahrräder
Man verlange Rüsselsheim a/M. Preisliste.
Fahrradvertreter:
Joh. Lehmkuhl, Oldenburg, Ofenerstrasse 30.
H. Ricklefs, Oldenburg, Pferdemarkt 2.



Just Wolfram-Lampen
sind gut und haltbar

8 höchste Auszeichnungen 1911!
Verlangen Sie überall ausdrücklich das Fabrikat der Wolfram-Lampen-Aktiengesellschaft Augsburg.
In Oldenburg erhältlich u. a. bei **Eduard F. C. Dude** u. **Paul Brüning**, Ritterstr. 18.

Landesbibliothek Oldenburg

Es geht jeden an

daß mein großer

Räumungs-Ausverkauf

wegen Umbau fortdauert und habe ich mein gesamtes Lager, welches nur aus hochmodernen Schuhwaren besteht, zur

totalen Räumung

gestellt.

Es muß geräumt werden, deshalb sind ☛ meine Preise die billigsten.

Machen Sie bitte Ihre Einkäufe so bald wie möglich.

Ludwig v. Häfen

Schuhlager u. Schuhmacherei,

Oldenburg, nur Achternstr. 55,

neben der Dänischen Fischhandlung.

Beschluß:

Große Restbestände

moderner Schuhwaren

für

Herren, Jünglinge, Damen, Knaben und **Mädchen**

sollen ohne Rücksicht auf den regulären Wert mit

10 zum Teil 50%

Preisermäßigung verkauft werden.

Achten Sie bitte genau auf Firma Ludwig von Häfen und Achternstraße 55!

Grundstück- resp. Baupläze-Verkauf zu Huntlosen.

Der Zimmermstr. Gerh. Krumland das. beabsichtigt, die olim Arnken Besitzung mit beliebigem Antritt öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Das Grundstück, an d. Chaussee, ca. 600 Meter vom Bahnhof belegen, ist ca. 1,85 Hektar groß, eignet sich ganz zu

Bauplätzen

und kommt als solche in mehr. Parzellen, sowie auch im ganzen zum Ausatz.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, den 7. Juni d. Js.,

nachm. 6 Uhr, in W. Frerichs Wirtshause in Huntlosen.

Jedem Wunsche in betreff der Einteilung wird gerne nach Möglichkeit entsprochen werden.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erfolgen.

Ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt.

W. Gloystein, Aukt.

J. d. Sofa, Sessel, 2 Polsterst., 4 Gartst. u. Kch.schr. Haar.ufer 14.

---

1 Herrenrad,

sehr wenig gebraucht, ist preisw. zu verk. Heiligengeiststr. 1, links.

Städt. Schlachthaus (Freibank).

Am Sonnabend, den 1. Juni, morgens 7 Uhr, **Fleischverkauf** von einem einjährigen besten Ochsen u. 2 Schweinen, à Pfd. 60 und 40 ₰.

J. vk. Beig. Riesenhäsin m. 10 Jungen. Alexanderstraße 105.

Neuenbrok.

Meinen verehrten Kunden zur Nachricht, daß ich wegen Kränklichkeit mein **Küperhandwerk** aufgebe. **J. B. Luerßen, Küpermstr.**

Gebr. Sofa und 2 Sessel billig zu verkaufen.

Donnerschweerstraße 31.

Immobilverkauf zu Wardenburg.

Die Erben der **Wwe. Knetemann** daselbst beabsichtigen, ihre zu Wardenburg an der Moorbäke belegene

Besitzung,

bestehend aus dem massiven, fast neuen Wohnhause und 1,60 Hektar kultivierten Ländereien,

öffentlich meistbietend mit baldmöglichstem Antritt zu verkaufen.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 8. Juni d. Js., nachmittags 4 Uhr,

in Fischbecks Wirtshause in Wardenburg.

Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag erfolgen.

Ein weiterer Verkaufstermin findet nicht statt.

W. Gloystein, Aukt.

Ausverkauf zu Wardenburg.

Die Erben der **Wwe. Knetemann** daselbst lassen am

Sonnabend, den 8. Juni d. Js., nachm. 6 Uhr anfangend:

2 Schweine, 5 Hühner, 1 Kleider- u. 1 Glasschrank, 2 vollst. Betten, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Sofa, 1 Karre, versch. landwirtschaftl., sowie Haus- und Küchengeräte, 1 Fläche mit Roggen, Kartoffeln, Gartenfrüchte 2c. und verschiedene hier nicht genannte Sachen, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

W. Gloystein, Aukt.

Einrahmung v. Bildern u. Brautkränzen zu bill. Preis. **L. Früchtenicht,** Haarenstr. 45.

Lange Kisten. Haarenstr. 45.

Ein gebr., gut erhalt. **Bäcker-, Bier- od. Schlachter-Wagen** zu kaufen gesucht. Offerten unter V. 640 Filiale, Langestr. 20, erb.

Jeder,

der seine Adresse, Geburtsdatum u. 60 ₰ in Briefm. einsendet, erhält eine ausführliche schriftliche Charakt.beurteilung franko zugesandt.

Waligora, Bremen, Sandstr. 2.

Löffel und Gabeln,

per ½ Dtz. v. 45 ₰ bis 3,50 M.

!! Kaffeelöffel, !!

per ½ Dtz. 25 ₰ bis 2.25 M.

!! Vorlegelöffel !!

von 25 ₰ bis 3,75 M.

Wachstuch

prima Qualität.

— Haarbänder, —

extra Qualität.

H. Hitzegrad

Achternstraße 34.

Verkaufe silberweiße Italiener-Küken,

höchstprämiiert. Abst., Eltern erh. Staats-, Ehren- und 1. Preise. 1 Glucke mit 12 edlen Küken, 1 Glucke mit 11 dito Küken.

Wilhelm Schaaf,

Spezialzucht weißer Italiener, Kriegerstr. 22 rechts.

Rentables, bestens eingeführtes

Unternehmen,

patentierte Erfindung, welches von einer tüchtigen Person Sommer und Winter allein betrieben werden kann, ist Umstände halber per sofort

zu verkaufen

evtl. auch auf Prozente, im letzteren Falle gegen Kautionsstellung nach Uebereinkunft, zu vergeben.

Selbstreflektanten wollen ihre Adresse unter S. 825 bei der Expedition dieses Blattes niederlegen.

Wardenburg. Zu verk. eine **sechsjährige Prämienstute** mit Fehler am Bein, gutes Zuchtpferd.

Fr. von Reeken.

Zu verkaufen Kinderwagen mit Gummireifen u. 1 alt. **Kochofen,** 50 Liter. Ofenerstr. 44.

Düke. Für Rechnung der Zuchtstutenversicherung soll ein

blindes Pferd,

7 Jahre alt, gutes Arbeitspferd, verkauft werden.

Das Pferd ist zu besehen bei Herrn Landwirt **Th. Cornelius** in **Ruhwarden.**

D. Ehlers.

Habe ½jähr. **Knaben** bei gut. Leuten in Pflege zu geben. Offerten unter V. 941 an die Filiale, Langestraße 20.

Wer nimmt Zwillinge i. Pflege? Näh. S. Schulz, Kanalstr. 15.

Für Bauherren!

Bauführer (Architekt) m. reichen praktischen Erfahrungen i. Hochbau und mit besten Referenzen empfiehlt sich den werten Bauherren zur schnellen und billigen Anfertigung von Bauzeichnungen u. Kostenanschlägen. Gefällige Offerten unter S. 830 an die Exped. dieses Blattes.

Bremer Schauspielhaus.

Sonnabend, 1. Juni: „Die Liebe wacht."
Sonntag, den 2. Juni: „Die Liebe wacht."
Montag, den 3. Juni: „Die Liebe wacht."
Dienstag, den 4. Juni: „Die Liebe wacht."
Mittwoch, den 5. Juni: „Erdgeist."
Donnerstag, 6. Juni: „Die Liebe wacht."
Freitag, den 7. Juni: „Die Liebe wacht."
Sonnabend, 8. Juni: „Die Liebe wacht."
Sonntag, den 9. Juni: „Die Liebe wacht."

Bürgersohn, Mitte 30er Jahre, wünscht die Bekanntschaft einer passenden Dame zwecks

gemeinschaftl. Ausflüge.

Offerten mit Bild unter S. 829 an die Exped. dieses Blattes.

J. H. 35. Bitte abholen.

Heiratsgesuche.

Reelle Heirat!

Schlachtermeisterssohn, der das seit 30 Jahren bestehende Geschäft seines Vaters übernehmen soll, sucht die Bekanntschaft ein. tüchtigen, ordnungsliebenden Mädch. zwecks baldiger Heirat, etwas Vermögen erwünscht, jed. nicht Bedingung. Es wollen sich nur solche meld., die es streng reell meinen, im Alter bis 24 J., mit Photographie. Offert. postl. unt. E. W. 100 Bremerhaven.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Dora** mit dem Landwirt Herrn **Eduard Timme,** Colmar b. Strückhausen, beehren sich ergebenst anzuzeigen

Gustav Janßen und Frau geb. Francksen.

Iffens, im Mai 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein **Dora Janßen** erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

Eduard Timme,
Colmar b. Strückhausen.

Die Verlobung unserer Schwester und Schwägerin Frl. **Lotte Pfeiffer** mit Herrn Reg.-Geometer **August Thomas** beehren wir uns anzuzeigen.

Oldenburg, im Mai 1912.

Landesökonomierat Treiß und Frau,
Sophie, geb. Pfeiffer.

Empfangstag: Sonntag, den 2. Juni, Auguststraße 89, von 11—2 Uhr.

Meine Verlobung mit Fräulein **Lotte Pfeiffer** zeige ich ergebenst an.

Oldenburg, im Mai 1912.

August Thomas.

Die Verlobung unserer Tochter **Hanny** mit dem Chemiker Herrn Dr. phil. **Ludwig Wille** beehren wir uns anzuzeigen.

Addick Westje und Frau
Doris geb. Knoke.

Bechta i. Old., Pfingsten 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein **Hanny Westje** erlaube ich mir anzuzeigen.

Dr. phil. **Ludwig Wille,** Chemiker,
Leutnant d. Reserve i. Großh. Hess. Leibgarde-Inf.-Regt. Nr. 115.

Gronau i. Hann., Pfingsten 1912.

Todes-Anzeigen.

Moorhausen, 30. Mai. Gestern abend entschlief nach kurzer heftiger Krankheit mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, der Wegewärter

Joh. Helms

im Alter von 57 Jahren. Dieses bringt tiefbetrübt zur Anzeige die trauernde Witwe

Katharine Helms geb. Lütje nebst Kindern.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 3. Juni. Um 2½ Uhr Trauerandacht im Sterbehause.

Ovelgönne, 30. Mai 1912. Heute entschlief sanft nach kurzer heftiger Krankheit im Krankenhause zu Brake mein lieber Mann, mein guter Vater, unser lieber Sohn, Bruder u. Schwager, der Kaufmann

Melchior von Gösseln

im 36. Lebensjahre.

In tiefer Trauer auch namens der Angehörigen

Frieda von Gösseln geb. Grashorn.

Freundlich zugedachte Kondolenzbesuche lehne ich vorläufig dankend ab.

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Juni, nachmittags 3 Uhr, auf dem Ovelgönner Kirchhofe statt.

Oldenburg, den 29. Mai 1912.

Heute starb nach langen, mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere geliebte Tochter und Schwester

die Lehrerin

Anna Schildt.

In tiefer Trauer:

Gerh. Bruns und Frau verw. Schildt geb. Haake
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Montag, den 2. Juni, morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Auguststraße 20, aus nach dem Gertrudenkirchhof statt.

Statt Anlage!

Rastede, 30. Mai 1912. Heute vormittag 9,55 Uhr endete ein sanfter Tod das rastlos tätige Leben unserer geliebten Mutter, Großmutter, der Witwe

Marie Gorath

geb. Ahlers

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Joh. Gorath u. Familie.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 4. Juni, nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Rastede statt.

Trauerandacht um 2 Uhr im Trauerhause.

Heidkamp, den 29. Mai 1912. Heute nachmittag 1½ Uhr entschlief sanft nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der Landmann

Diedrich Diers

in seinem 63. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Witwe

Anke Margarethe Diers geb. **Renken**
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 4. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf dem Kirchhofe zu Wiefelstede statt. Trauerfeier 2 Uhr im Hause.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren: Sohn: Hans Sennemoser, Varel. Amtsrichter Schanzenburg, Delmenhorst. Friedrich Frerichs, Horumersiel. Karl Rathert, Emden. Kapitän J. Kruse, Ostgroßefehn (totgeboren). Tochter: Georg Maas, Neuenhuntorf. Fr. Oltmanns, Hollwege. Friedrich Gerhard Wilken, Kaihausen. J. Rodow, Groothusen.

Verlobt: Elisabeth Purk, Lüningen, mit Heinrich Vonhusen, Bechta. Hanny Westje, Bechta, mit Chemiker Dr. phil. Ludwig Wille, Gronau in Hannover. Maria Ruhe mit Heinrich Elverding, Bakum. Helene Hennefiesken mit Wilhelm Hobbie, Halsbek. Hermine Claus, Hüllstede, mit Emil Leptin, Augustfehn. Anna Hardenberg, Elmendorf, mit Diedrich Sieling, Moorburg. Elise Renker, Godenstholt, mit Johann Fuhst, Westerloy. Hansine Tammen, Uttum, mit Johann Tammingo, Loga. Alida Sonnenberg, Coldam, mit Arno Klein, Erfurt. Gretje H. Aden, Ostgroßefehn, mit Gerd G. Ottersberg, Spetzerfehn. E. Oltmanns mit G. Fecht, Wiesens. Brechtje Tjaden, Westerfander, mit Hinrich Saathoff, Ludwigsdorf. Meta Feldmann, Reuschoo, mit Gerhard Walter, Taunenhausen. Brechtjen Körder, Bedekaspeler-Marsch, mit Reent Kruse, Warfingsfehn. Gretje Reimers, Strackholt, mit Hadde Sanders, Postbarg. Anne Ukena, Süd-Victorbur, mit Otte Ukena, Moordorf.

Verheiratet: Niclas Däne mit Johanne Budde, Loga.

Gestorben: Kapitän z. S. a. D. Paul Janßen, Hamburg. Steuermann Paul Jahnke, Cuxhaven, 39 J. Tochter: J. Rodow, Groothusen, 7 M. Martha Senf geb. zum Brook, Varel, 30 J. Rentner Friedrich Klostermann, Varel, 71 J. Drechslermeister Johann Oltmann Michels, Horsten. Heizer Heinrich Aßmann, Varel. Gastwirt Gerhard Renkens, Hoykenkamp, 43 J. Henny Meyer, Hoohorn, 6 M. Anna Bulling geb. Janßen, Jever, 37 J. Joseph A. Wolff, Aurich, 47 J. Jann M. Spanjer, Aurich, 65 J. Landwirt Harm Frerichs, Walle, 56 J. Trientje Gerdes geb. Hilmers, Plaggenburg, 77 J. Jann Berends, Riepe, 10 M. Landwirt Focke Eschen Gerdes, Walle, 71 J. Landwirt Klaas Jürgens Becken, Aurich-Oldendorf, 91 J.

Ernst Hoyer,

Bordeaux-Import,
Rhein- u. Moselweine.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 146 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 31. Mai 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Ein eigentümliches Verhängnis will es, daß Professor Lütkemeyer in Koburg, dessen Tod wir vorgestern meldeten und gestern mit seinen eigenen Worten widerriefen, nun doch gestorben ist. Hiesige Bekannte haben gestern die Todesanzeige von den Hinterbliebenen erhalten.

Der Rückgang in der Bevölkerung Frankreichs nimmt immer größeren Umfang an. Nach der Statistik, die das französische Ministerium der Arbeiten und sozialen Fürsorge soeben für das Jahr 1911 veröffentlichte, sind im letzten Jahr die niedrigsten Geburtsziffern zu verzeichnen, die Frankreich je gehabt hat. Die Zahl der Todesfälle hat die der Geburten um nicht weniger als 35 000 Seelen übertroffen. Es sind dies Zahlen, die eine sehr beredte Sprache führen! Unter den Großmächten ist Frankreich das einzige Land, das einen so unheimlichen Rückgang aufweist. Die anderen können alle mit Millionen-Ueberschüssen in ihrer Bevölkerung rechnen. Naturgemäß muß ein Volk, das so wenig physische Lebenskraft aufweist, im Wettstreit der Nationen um die Weltherrschaft arg zurückbleiben. Schon jetzt hat Deutschland, das 1870 Frankreich an Bevölkerungszahl etwa gleich war, einen Vorsprung von etwa einem Drittel. Und diese Differenz muß sich immer mehr zugunsten der Deutschen verschieben. Es ist kurzsichtig, wenn man annimmt, daß die Wohlhabenheit des Landes durch den geringen Kinderreichtum steigt. Die Geschichte hat erwiesen, daß die Völker mit dem stärksten Nachwuchs auch die welterobernden und mächtigsten sind. Die Tatsachen des Geburtenrückganges und der Bevölkerungsabnahme, die auch die größten französischen Chauvinisten nicht aus der Welt schaffen können, werden auch eine heilsam dämpfende Wirkung auf jene vorlauten Stimmen ausüben, die jenseits der Vogesen jetzt so gern von der militärischen Gleichwertigkeit, ja der Ueberlegenheit dem deutschen Heer gegenüber fabeln. Die französische Nation ist an der Grenze ihrer kriegerischen Leistungsfähigkeit angekommen, während die letzte deutsche Heeresvorlage noch lange nicht die letzten Reserven unserer Volkskraft heranzieht. Also, lieb Vaterland, magst ruhig sein!

Neue kleine Garnisonen. Aus Anlaß der Heeresverstärkung erhalten folgende Städte im Osten neue Garnisonen: Pleschen, Schwetz, Deutsch-Krone und Neustettin. Ferner werden die drei neu zu errichtenden Pionierbataillone in Graudenz, Küstrin und Trier untergebracht werden.

Der 21. Verbandstag des Deutschen Techniker-Verbandes tagte Pfingsten zu Köln a. Rh. Ueber 300 **Abgeordnete** und zahlreiche Besucher waren aus allen Teilen Deutschlands herbeigeeilt, um die über 30 000 Mitglieder des Verbandes bei den wichtigen Beratungen zu vertreten. Aus dem Geschäftsbericht geht die glänzende Entwicklung des Verbandes, der heute ein Vermögen von 630 000 ℳ besitzt, hervor. Bei der Eröffnungsfeier sprach Lic. Traub-Dortmund über „Technische Angestellte und Koalitionsfreiheit“. Während der Tagung selbst standen folgende Referate zur Debatte: Lenz-Berlin, Kreß-Posen „Berufsorganisation und Parteipolitik“, Kaufmann-Berlin, Berger-Elberfeld „Die Durchführung des Verbandsprogramms“ und der Redakteur der „Deutschen Technikerzeitung“, E. Rich. Schubert-Berlin, dem Organ des Verbandes, das heute in einer Auflage von 35 000 Exemplaren wöchentlich erscheint, über „Angestellte und Wirtschaftspolitik“. Der Wunsch nach einem einheitlichen Angestelltenrechte und Verbesserungen des Technikerrechts, sowie nach Erhöhung der Grenze für das pfändungsfreie Einkommen, kam in einstimmig angenommenen Entschließungen zum Ausdruck. Der Verband gab sich eine neue Satzung, nach der nur Angestellte Mitglieder werden können. Der Beitrag wurde auf 24 ℳ erhöht. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Architekt Reifland-Berlin gewählt, zum Ort der nächsten Tagung 1914 Magdeburg. Inzwischen findet aus Anlaß der Internationalen Baufachausstellung eine großzügig geplante Wanderversammlung im nächsten Jahre in Leipzig statt.

Wilbur Wright ist an Typhus in Dayton (Ohio) gestorben. Er war der älteste der beiden Brüder, die uns die Kunst des Fliegens lehrten. Er wurde als Sohn des Bischofs Milton Wright am 16. April 1867 zu Milville im amerikanischen Staate Indiana geboren. Mit seinem Bruder, Orville Wright, besaß er anfänglich eine Fahrradfabrik, bis er sich mit diesem dem Studium des Flugproblems, das sie schon als Jungen gefesselt hatte, zuwandten. Otto Lilienthals Erfolge im Gleitfluge beschäftigten sie aufs Intensivste. Unter der Leitung Octave Chanutes, eines Ingenieurs in Chicago, der den Spuren Lilienthals folgte, warfen sie sich ausschließlich auf das Studium des Flugwesens. Mit nie erlahmender Energie verfolgten sie ihr Ziel, und im Jahre 1900 gelangen ihnen die ersten Gleitflüge mit einem Apparat eigener Konstruktion. Die längste Flugstrecke erreichten sie bereits im Jahre 1904 mit 200 Metern. Aber dabei konnten die Gründlichkeit, der Ehrgeiz und die Intelligenz der Brüder nicht stehen bleiben. Und so hatten sie sich bereits an das Flugproblem mit motorischer Kraft gemacht. Den ersten großen Erfolg darin brachte ihnen der Dezember des Jahres 1903. Die Umgebung von Dayton (Ohio) wurde dann der Schauplatz der stetig wachsenden Erfolge ausdauernder, energischer Arbeit, die den Brüdern die ersten Plätze in der Geschichte des Flugwesens sichern. Im Jahre 1907 führten sie der französischen Heeresverwaltung ihre geniale Erfindung vor, und in den folgenden Jahren begeisterten sie die Einwohner anderer Großstädte, darunter Berlin im Jahre 1909. Sie hatten mit ihrer Erfindung die Welt erobert und die Zweifler und Spötter zum Schweigen gebracht. Ein besonderes Blatt aber im Kranz ihres Ruhmes wird die Bescheidenheit sein, mit der sie ihr Siegertum trugen, und ferner der Verzicht auf jede Reklame für ihr Werk, dem sie sich mit tiefstem Ernste hingaben. Wilbur Wright hat ein Erbe hinterlassen, nach dem Jahrhunderte, Jahrtausende sich sehnten und das die Zukunft auf seinen Flügeln trägt.

Vom 23. Evangelisch-sozialen Kongreß in Essen. Nach Geheimrat Prof. Dr. Harnack eröffnete die erste Hauptversammlung der Vorsitzende Prof. Dr. Baumgarten in Kiel. Er wandte sich gegen den steigenden Terrorismus der Sozialdemokratie. Allerdings habe der Kongreß kein politisches Programm, er wolle nur die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart unbefangen zeigen und unter die Beleuchtung unserer evangelisch-sittlichen Ideale rücken. Nach weiteren Begrüßungsansprachen sprach Prof. Dr. J. v. Wiese (Hannover) über „Individualismus und Staatssozialismus“. Er meinte, daß es sich niemals um einen absoluten Gegensatz zwischen beiden handeln könne, sondern nur um ein Mehr oder Weniger, um stärkeren Individualismus oder Sozialismus. Der Staatssozialismus bildet eine besondere Verquickung von politischem und ökonomischem Sozialismus. Das Aufkommen des Staatssozialismus und der modernen Sozialreform ist Reaktion auf den ökonomischen Individualismus. Denselben Standpunkt nahm der Korreferent Prof. Dr. Rade (Marburg) ein. In der Diskussion nahm, von lebhaftem Beifall begrüßt, Geheimrat Prof. Dr. Adolf Wagner (Berlin) das Wort. Er erklärte, daß er sich nicht ohne weiteres auf den Standpunkt der Referenten stellen könne, denn er möchte das, was er seit Jahrzehnten vertreten, nicht ohne weiteres preisgeben. Der Sozialismus sei durchaus nicht bloß als ökonomischer Sozialismus zu beurteilen, sondern auch als kultureller, aber andererseits müsse auch der Individualismus nicht nur als kultureller bezeichnet werden. Der Redner verteidigte die Haltung der Kathedersozialisten, die durchaus nicht sozialistisch gesinnt seien, wenn sie auch aus verschiedenen Gründen den Uebergang mancher großen Unternehmungen in den Staatsbetrieb forderten. Der Privatunternehmer sei keineswegs zu entbehren, er dürfe aber nicht Souverän des gesamten Wirtschaftslebens werden. Die Organisationen der Arbeiter müssen gestattet sein, als Korrelat gegen die Koalitionsfreiheit müsse aber der Schutz der Arbeitswilligen durchgeführt werden. Angesichts der neuen drohenden Ausgaben müsse auf die Erbschaftssteuer zurückgegriffen werden. Nicht Sozialismus extremer Art, aber auch nicht Individualismus, das soll unser Ziel sein, damit vertreten wir einen maßvollen Fortschritt in der Sozialpolitik. Nach einer Pause ergriff D. Friedrich Naumann, der lebhaft begrüßt wurde, das Wort zu seinem Vortrage „Christentum und Bildung“. Er führte aus: Gegenwärtig ist das Wissen der Menschen weit über das hinausgewachsen, was ein Einzelmensch in sich verarbeiten kann. Die notwendigen Folgen davon sind: Fachbildung und Halbbildung, Vermehrung der Weltkenntnis ohne Weltanschauung. Die Religion hat durch falsches Mißtrauen gegen die Fortschritte der Weltkenntnis ihre führende Stellung verloren und wird durch das Anwachsen des weltlichen Bildungsstoffes noch weiter aus ihr herausgedrängt werden. Infolge der Begrenztheit der Erdoberfläche und der Menschengeschichte wird voraussichtlich die Periode des Ansammelns von Wissen einer neuen philosophischen Periode Platz machen. Dadurch erlangt die Religion noch einmal Gelegenheit, sich mit der geistigen Gesamtbewegung eines Zeitalters in innere Verbindung zu setzen. Notwendig ist es, daß die Weltkenntnis von den Glaubenden mit offenen Augen verfolgt und nach Möglichkeit mit dem Glauben in Beziehung gesetzt wird.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Preiserhöhung im Installationsgewerbe. Der Deutsche Kupferdrahtverband, der bereits im April dieses Jahres eine Erhöhung seiner Preise für elektrische Leitungsdrähte eintreten ließ, hat eine weitere Preiserhöhung von 5 Mk. pro 100 Kilo beschlossen. Auch der Verband der Fabrikanten für isolierte Drähte, welcher im Frühjahr durch Konvention eine allgemeine Erhöhung der Preise um ca. 15 Proz. vornahm und im April einen Aufschlag von 1,40 Mk. folgen ließ, erhöht jetzt den Aufschlag auf 2 Mk. Die seit Monaten bestehenden Aufschläge auf elektrische Apparate und Installationsmaterialien sind von neuem in die Höhe gegangen, so daß jetzt ein allgemeiner Preisaufschlag von 10 Proz. besteht. Durch diese Preissteigerung der meisten Fabrikate in Verbindung mit der andauernden Aufbesserung der Löhne in den letzten Jahren werden auch die verwandten Gewerbe stark in Mitleidenschaft gezogen, vor allem das Installationsgewerbe, das dadurch gezwungen wird, die stetige Preissteigerung auch in höheren Verkaufspreisen zum Ausdruck zu bringen. Nach der augenblicklichen Lage zu urteilen, besteht keine Aussicht, daß bald ein Rückgang dieser Teuerung eintreten dürfte. Eher ist das Gegenteil zu erwarten.

Hohe Dividende der White Star Line. Die White Star Line (Oceanic Steam Navigation Co.), die durch den Untergang der „Titanic“ einen schweren Verlust erlitten hat, erhöht ihre Dividende für 1911 von 30 Prz. auf 60 Prz. Die Dividende ist bereits zur Auszahlung gelangt und konnte daher durch das Schiffsunglück nicht mehr beeinflußt werden. (Die ungewöhnliche Höhe der Dividende erklärt sich daraus, daß die Gesellschaft nur mit einem Kapital von 750 000 Pfd. Sterl. arbeitet, daher aber über Reserven von ca. 3,5 Mill. Pfd. Sterl. verfügt.)

Zentralausschußsitzung der Reichsbank. Nach den in der gestrigen Sitzung gemachten Mitteilungen sind am heimischen Geldmarkt starke Geldansprüche hervorgetreten, an der Börse behaupten die Geldsätze einen hohen Stand und die Ansprüche an die Reichsbank sind gestiegen. Das Reichsbankdirektorium kann sich daher zu einer Diskontveränderung nicht entschließen.

Berlin, 30. Mai. Geldmarkt unverändert. Privatdiskont 4 Proz., tägl. Geld 5 Proz.

Berlin, 30. Mai. Anlagemarkt ruhig.

Berlin, 30. Mai. Börse heute schwach.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Othello oder Raubtier?

Rom, 30. Mai. In diese Formel läßt sich das ungeheure stoffliche und psychologische Material zusammenfassen, das zurzeit dem römischen Schwurgericht vorliegt und das den juristisch-kühlen Aktentitel „Prozeß Paterna-Trigona“ trägt, obwohl es eine erschütternde menschliche Tragödie umschließt. Das Verbrechen, das vor etwas über einem Jahre der damals 30jährige italienische Kavallerieleutnant Paterno, Abkömmling eines angesehenen sizilianischen Adelsgeschlechts, auf sich lud, erregte weit über die Grenzen des Landes berechtigtes Aufsehen. War doch sein Opfer, die 35jährige Komtesse Giulia Trigona, Gattin eines palermitanischen Granden, die er in Rebecchino, einem kleinen römischen Hotel und Liebesnest, erdolchte, eine der bekanntesten und gefeiertsten Schönheiten des Königshofes, von der man sagte, daß sie bei der jungen Königin in besonderer Gunst stehe, und eine Frau, die in offizieller Charge als diensttuende Hofdame zur Elite der hohen Gesellschaft des Königreiches gehörte. Der Mörder, der in Neapel in Garnison stand und im Begriffe war, von Rom wieder dorthin zurückzukehren, lockte die Geliebte aus dem Quirinal zu einem letzten Schäferstündchen und bereitete ihr dort einen grausamen Tod: der Versuch aber, sich selbst durch eine Kugel dem rächenden Arm der Gerechtigkeit zu entziehen, mißlang, und so steht der Mann, der einst als glänzender Offizier in der Gesellschaft ein verwöhnter Kavalier war, heute als Mörder vor seinen Richtern.

Die Anfänge der Tragödie liegen einige Jahre zurück und spielen auf dem heißen, leidenschaftlichen Boden Palermos. Dort sah der junge flatterhafte Offizier die Gräfin, die eben von einer schweren Krankheit genesen war, in ihrer blassen, zarten Schönheit: ihr melancholischer Reiz wurde noch erhöht durch das schwarze Gewand, in dem sie um den Tod einer Schwester trauerte, und er nahm den Mann so gefangen, daß seine Leidenschaft ein mächtiger Magnet wurde, der die Seele der schwachen Frau mit der Notwendigkeit eines Naturereignisses anziehen mußte. Das Spiel, das unschuldsvoll, wie eine Schülerliebe, mit einer stillen Zärtlichkeit, mit Blumen und Photographienaustausch begonnen hatte, wurde bald zur verderblichen und frevelnden Leidenschaft, über der die beiden alle Rücksicht und Klugheit vergaßen. So wurden die geheimen Beziehungen ein offenes Geheimnis und mußten schließlich zu einer Katastrophe führen, umsomehr, als Paterno, allerdings nicht ohne Mitschuld der Frau, in Schulden geriet, die schließlich auch über die Mittel der Geliebten hinauswuchsen, deren Vermögen schon von den Bedürfnissen ihres legitimen Gatten allzu sehr in Anspruch genommen worden war. Da auch der Skandal allmählich zu groß wurde, machten sich allerhand Einflüsse geltend, die Frau von ihrer Leidenschaft zu heilen, und in den letzten Tagen vor dem Ende scheint es den Vermittlern gelungen zu sein, die Gräfin von der Notwendigkeit einer Trennung zu überzeugen. Paterno sah sich ruiniert und dazu verlassen und betrogen; die plötzliche Kälte der Geliebten, die ihn bisher mit ihrer eifersüchtigen Liebe fast gequält hatte, weckte seine Eifersucht, und man darf wohl glauben, daß er wenigstens subjektiv zu seinen schwarzen Gedanken, die ihm die Besinnung raubten, berechtigt zu sein glaubte. Die Tat selbst ist natürlich in Dunkel gehüllt. Der Täter stellt sie als eine Affekthandlung hin, während die Anklage die Auffassung vertritt, daß nicht nur ein vorbedachter Mord vorliegt, sondern daß auch das Motiv einzig in der Weigerung der Frau, eine größere Summe, sozusagen als Abfindung, zu geben, zu suchen sei.

Zur Klärung dieser für die Beurteilung des Falles sehr wichtigen Frage hat die Verhandlung bis jetzt so gut wie nichts beigetragen, da man in die Zeugenvernehmung, von der man einiges Licht erwarten darf, erst in der nächsten Woche eintreten wird. Zurzeit ist die Verhandlung aus prozessualen Gründen für einige Tage unterbrochen worden. Die Vernehmung des Angeklagten war mit den größten Schwierigkeiten verknüpft, da er völlig gebrochen ist; zudem ist sein Geist durch die schwere Verwundung, die er sich am Kopfe beigebracht, stark gestört, und das Gehör ist auf der einen Seite völlig vernichtet. Am ersten Tage war von dem Täter, der fortgesetzt weinte, keine Antwort zu erlangen, und erst in der Folge, als die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde, scheint sich sein Zustand soweit gebessert zu haben, daß er eine zusammenhängende Darstellung zu geben vermochte. Allerdings fehlte es auch da nicht an aufregenden dramatischen Momenten; so geriet er, als man ihm die Mordwaffe vorlegte, in eine solche Verzweiflung, daß er versuchte, sich an den Gittern der Holzzelle, in der hier die Angeklagten sitzen, den Schädel zu zerschlagen. Ebenso war er unfähig, der langen Vorlesung des psychiatrischen Gutachtens beizuwohnen, das außerordentlich ungünstig für ihn ist, da es nicht nur seine volle Zurechnungsfähigkeit zurzeit der Begehung der Tat feststellt, was eigentlich niemand bezweifelt hatte, sondern auch die Ansicht vertritt, daß sein Verhalten nach der Tat, das mehr einen Wahnsinnigen, als einen gesunden Menschen zeigte, auf Simulation beruhe.

So ist die Situation dieses Unglücklichen, auf dessen Seele mehr noch als der Mord die Beschuldigung des gemeinsten entehrendsten Motivs lasten mag, gewiß eine unsagbar schwere. Aber es scheint doch, daß seine offenbare schwere Reue mildernd auf das öffentliche Urteil gewirkt hat, das anfangs alles zu seinen Ungunsten Vorgebrachte für wahr hielt. Wie sich im Prozeß die Wagschale neigt, muß erst abgewartet werden. Es ist möglich, daß das Zeugenverhör den üblen Eindruck des psychiatrischen Gutachtens, das man ja nicht als Dogma zu betrachten braucht, wieder abschwächt und den Geschworenen die Auffassung ermöglicht, daß es sich hier um die Othellotat eines vor Liebe und Eifersucht wahnsinnig Gewordenen handelt. In solchen Fällen pflegen die italienischen Geschworenen ein mildes, verstehendes Herz zu haben, und schon mancher ist hier freigesprochen worden, wenn es erwiesen schien, daß er nur dem heißen Liebestemperament des Südens unterlegen war. Ob sich nun aber dieser günstige Spruch ergeben, oder ob eine mehr oder weniger schwere Verurteilung erfolgt, so kann das Schicksal des Mannes nicht mehr geändert werden, denn er ist offenbar dem Tode verfallen, den er wahrscheinlich suchen würde, wenn er eine zweite Gelegenheit fände.

Landesbibliothek Oldenburg

Aeußerste Schlußkurse.

	29. Mai	30. Mai.
Diskonto	184,00	183,75
Deutsche	254,75	253,75
Handels	167,00	166,75
Bochum	228,75	227,75
Laura	177,75	177,25
Deutsch-Luxemburg	178,87	176,87
Harpen	188,75	187,75
Gelsen	190,50	188,36
Kanada	264,25	267,12
Paket	142,87	142,75
Lloyd	117,87	116,87
4proz. Russen	90,62	90,87
Nordd. Wolle	146,75	146,60
Tendenz	fester	schwach

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 31. Mai.

Oldenburgische Landesbank.

mit Filialen in Brake, Burg a. F., Burgdamm, Cloppenburg, Eutin, Quakenbrück, Varel, Vechta, Vegesack u. Wilhelmshaven. Die Kurse verstehen sich freibleibend und provisionsfrei.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher im ganzen Deutschen Reiche:		
4 pCt. Oldenburg. konf. Staatsanleihe von 1912, unkündbar bis 1922	—,—	100,—
3½proz. Oldenb. konf. Anleihe mit ganzj. Zinsen	88,50	89,00
3½proz. dergleichen mit halbj. Zinsen	88,50	89,00
3proz. dergleichen	77,70	78,25
3proz. Oldenb. Prämien-Obligat. in Proz.	125,20	126,—
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Rückzahlung bis 1922 ausgeschloss.	99,40	99,90
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Rückzahlung bis 1917 ausgeschloss.	99,50	100,—
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1913 zulässig	99,—	99,50
3½proz. Oldenb. staatl. Kreditanstalt-Obligationen, mit halbj. Zinsen	92,20	—,—
4proz. Oldenb. Stadtanleihe von 1909, verstärkte Tilgung bis 1919 ausgeschlossen	99,—	—,—
4proz. Butjadinger Amtsverb.-Eisenbahnanl. v. 1909, Rückzahl. bis 1919 ausgeschlossen	99,—	—,—
4proz. Landesverbandsanleihe des Oldenb. Fürstent. Lübeck von 1911, unkündb. 1923	99,—	—,—
4proz. versch. Oldenb. Amtsverbands- und Kommunalanl., Rückz. b. 1917/21 ausgeschl.	99,—	99,50
4proz. sonstige Oldenb. Kommunalanleihen	98,75	99,25
3½proz. sonstige Oldenb. Kommunalanleihen	90,—	90,50
4proz. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Obligationen I. Em.	99,—	99,50
4proz. Deutsche Reichsanleihe, unk. bis 1918	100,40	100,95
3½proz. Deutsche Reichsanleihe	89,80	90,35
3proz. dergleichen	80,60	81,15
4proz. Preuß. konf. Anleihe, unk. bis 1918	100,40	100,95
3½proz. Preuß. konf. Anleihe	89,80	90,35
3proz. dergleichen	80,50	81,05
4proz. Schwarzburg-Sondershauser Staatsanleihe von 1910, unkündb. 1915	99,60	100,10
4proz. Rheinprovinz-Anleihescheine Ser. 35	—,—	—,—
4proz. Westfälische Provinzial-Anleihe, unkündbar bis 1925	—,—	100,30
4proz. Wilhelmshavener Stadtanleihe von 1908, verstärkte Tilg. bis 1918 ausgeschloss.	99,—	—,—
4proz. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1911, unkonvertierbar bis 1925	—,—	—,—
4 pCt. Hagener Stadtanleihe von 1912, unkonvertierbar bis 1922	—,—	99,25
4proz. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prioritäts-Obligationen II. Em.	98,50	99,—
4proz. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar u. unkündbar bis 1919	99,—	99,30
4proz. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1921	98,30	98,60
4proz. Hamburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1921	99,20	99,50
4proz. Preuß. Pfandbrief-Bank-Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1920	99,20	99,50
4proz. Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank-Pfandbriefe	97,20	97,50
4proz. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbr.	97,50	97,80
4proz. desgleichen, unkündbar bis 1921	99,20	99,50
4proz. Jütl. Pfandbriefe, in Dänemark mündelf.	93,70	94,25
4proz. Kopenh. Pfandbr., in Dänemark mündf.	92,60	—,—
4proz. Deutsche Eisenb.-Ges. Obl., rückz. 105 Pr.	98,25	98,75
4proz. Eisenbahn-Bank-Obligationen	98,25	98,75
4proz. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	98,25	98,75
4proz. Gelsenkirchener Bergwerksges. Schuldverschreib., unkündbar bis 1916	94,70	95,25
4½proz. Midgard-Obligationen, rückz. 103 Pr.	—,—	100,50
Kurz Amsterdam für fl. 100 in M	168,95	169,75
Kurz London für 1 Lstr. in M	20,425	20,48
Kurz Newyork für 1 Doll. in M	4,1775	4,2125
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M	4,1625	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M	16,88	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.
Darlehnszinsfuß der Deutschen Reichsbank 6 Prozent.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
I. Mündelsicher.		
4proz. Oldenb. Konsols. Rückz. b. 1919 ausg.	—,—	—,—
4 pCt. do. Rückz. b. 1922 ausgeschlossen	—,—	100,—
3½proz. alte Oldenb. Konsols	88,50	89,—
3½proz. neue Oldenb. Konsols (halbj. Zinsz.)	88,50	89,—
3proz. Oldenb. Konsols	—,—	—,—
4proz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat. von 1906, Rückz. bis 1. Januar 1917 ausg.	99,40	99,90
4proz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat. von 1910, Rückz. bis 1. Juli 1922 ausgeschloss.	99,70	100,20
4proz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat., frühestens kündbar zum 1. April 1913	99,—	99,50
3½proz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat.	92,20	92,75
3proz. Oldenb. Prämien-Anleihe	125,20	126,—
4proz. Oldenb. Stadt-Anleihe von 1909, unkündbar bis 1919	99,—	—,—
4proz. Braker Stadt-Anleihe von 1911: Serie I. rückzahlbar am 1. Mai 1921	99,—	—,—
Serie II. Rückzahlung bis 1921 ausg.	99,10	—,—
4proz. Butjad. Amts.-Eisenb.-Anl. / 4proz. Delmenh. Stadtanl. v. 1907/9 / 4proz. Heppenser Stadt-Anleihe / 4proz. Rüstringer Amtsverb.-Anl. (Rückzahl. bis 1917/19 ausgeschl.)	99,—	—,—
4proz. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	98,75	—,—
3½proz. Oldenb. Kommunal-Anleihen	90,—	90,50
4proz. Eutin-Lübecker Prioritäts-Oblig., gar.	99,—	99,56
4proz. Deutsche Reichs-Anl., Rückz. b. 1918 ausg.	100,40	100,95
3½proz. Deutsche Reichs-Anleihe	89,80	90,35
3proz. Deutsche Reichs-Anleihe	80,60	81,15
4proz. Preuß. Konsols, Rückz. b. 1918 ausgeschl.	100,40	100,95
3½proz. Preuß. Konsols	89,80	90,35
3proz. Preuß. Konsols	80,50	81,05
4proz. Bremer Staats-Anleihe von 1911, Rückzahlung bis 1921 ausgeschlossen	99,60	100,15
4proz. Wilhelmshavener Stadtanleihe, unkündbar bis 1918	99,00	99,50
4proz. M.-Gladbacher Stadt-Anleihe von 1911, Rückzahlung bis 1936 ausgeschlossen	—,—	—,—
3½proz. Königsberger Stadt-Anleihe	89,80	—,—
II. Nicht mündelsicher.		
4proz. Jütländische Pfandbriefe, Serie V, in Dänemark mündelsicher	93,70	—,—
4proz. Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.- u. Wechselbank, Ser. VII, Rückz. bis 1919 ausgeschl.	98,95	99,25
4proz. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Akt.-Bank, Ser. XXVIII. Rückz. b. 1921 ausg.	98,80	99,10
4proz. abgest. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	95,30	—,—
3½proz. abgest. Pfandbr. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	87,40	87,95
4proz. Deutsch-Atlantische Telegr.-Obligationen	95,50	96,05
4proz. Berliner Hochbahn-Oblig., Rückzahlung bis 1923 ausgeschlossen	96,60	97,15
4proz. Gelsenkirchener Bergwerks-Obligationen, Rückzahlung bis 1916 ausgeschlossen	94,60	—,—
4½proz. Midgard-Obligat., rückzahlbar 103 Pr.	100,—	100,50
4proz. Oldenb. Glashütte-Prior., rückzahlb. 102	98,50	—,—
4½proz. Oldenb. Glashütte-Prioritäten, unkündbar bis 1918	99,—	—,—
4proz. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzb. 106	101,50	—,—
4proz. Old.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	98,25	98,75
4½ pCt. Oldenb. Portug. Dampfschiffs-Reed.-Obligationen, Rückzahlung 102	100,—	—,—
Kurz Amsterdam für fl. 100 in M	168,95	169,75
Check London für 1 Lstr. in M	20,425	20,48
Check Newyork für 1 Doll. in M	4,1775	4,2125
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M	4,1625	—,—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M	16,88	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	179,10 pCt. G.	
Oldb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	65,60 pCt. G.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 Prozent.

16. Ziehung der 5. Klasse 226. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 10. Mai bis 5. Juni 1912.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

30. Mai 1912, vormittags. Nachdruck verboten.

98 805 20 77 556 [500] 668 734 71 78 1075 90 121 218 [1000] 28 437 60 552 68 73 [1000] 792 888 904 [1000] 2116 444 557 [3000] 710 902 75 3184 262 469 91 533 648 60 66 742 974 88 4095 [500] 137 228 66 [500] 479 597 632 740 83 887 904 82 5109 37 [1000] 71 214 386 440 [1000] 569 649 788 980 6254 93 99 514 62 613 59 82 7359 89 404 32 91 760 808 18 24 8055 98 105 271 323 75 532 602 815 977 9072 89 367 562 66 879

[illegible]

Berichtigung: In der Nachmittagsliste vom 29. Mai lies 17857 statt 17847, 29092 statt 29029, 32829 statt 32825.

16. Ziehung der 5. Klasse 226. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 10. Mai bis 5. Juni 1912.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Ohne Gewähr.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

30. Mai 1912, nachmittags. Nachdruck verboten.

140 334 84 835 [500] 46 [500] 978 1079 166 280 98 469 536 663 721 24 59 945 2128 67 92 [1000] 278 572 923 63 3021 50 122 33 72 233 [1000] 316 415 522 54 71 [3000] 637 710 951 80 98 4331 493 505 767 805 71 995 5213 25 342 499 621 869 6011 28 81 202 40 328 547 606 879 7334 400 815 8114 251 319 404 42 533 607 80 775 823 63 915 54 57 9163 77 217 35 318 82 636 86 88 745

[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: [illegible]

Bremen, 30. Mai.

Baumwolle ruhig. Upland middling loko 59,25 Pfg. (vor. Not. 59,25 Pfg.). Kaffee behauptet. Am Markt Sta-Marta und Bucaramanga. Tabak. Umsatz 1600 Bll. St. Felix, 240 Bll. Carmen. Schmalz stetig. Tubs und Firkins 54,25 Pfg., Doppeleimer 55,25 Pfg.

Berlin, 30. Mai. Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) Roggen loko, ab Bahn und frei Mühle, 193,50, für Juli 193—192,50 Mk. Gerste, ab Bahn und frei Mühle, Futtergerste, leichte, inl. 197—202, do. schwere 203—210, Algier 187—189, indische 184—188 Mk. Mais, frei Wagen, amerik. mixed —, do. etwas abfallender 186—189, runder 183—188, weißer Natal 195—196 Mk. Hafer, ab Bahn und frei Mühle, inländ., märk., meckl., pomm., pos., schles., fein 211—216, do. mittel 206—210, do. gering 202—205, russischer fein —, do. mittel 203—207, do.

Landesbibliothek Oldenburg

...ring 199—202 Mk. Erbsen, ab Bahn und frei Mühle, inl. u. ruff. Futterware mittel 181—188, feine Taubenerbsen 189—200 Mk. Weizenmehl 00 loko 25,75—28,50 Mark. Roggenmehl 0 und 1 loko 22,60—24,80 Mark. Weizenkleie, grobe und feine, 14—14,50 Mk.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd

„Altair", von dem La Plata, 29. Mai nachm. von Las Palmas. „Bonn", E. Meyer, nach Brasilien, 29. Mai nachm. von Pernambuco. „Bülow", Formes, von Ostasien, 30. Mai 8 Uhr morgens von Foochow. „Coburg", Loeser, von dem La Plata, 30. Mai 8 Uhr morgens von Vigo. „Eisenach", Hellmers, nach dem La Plata, 30. Mai 2 Uhr morgens von Antwerpen. „Gießen", Fuchs, von dem La Plata, 29. Mai 3 Uhr nachmittags St. Vincent passiert. „Gneisenau", Stollberg, von Australien, 29. Mai 2 Uhr nachmittags von Algier. „Helgoland", Filsinger, 30. Mai nachmittags von Newcastle, NSW., nach Brisbane. „Kleist", Maaß, von Ostasien, 29. Mai 4 Uhr nachmittags in Genua. „Köln", Mayer, von Canada, 29. Mai 6½ Uhr nachmittags Lizard passiert. „Kronprinzessin Cecilie", Högemann, nach New-York, 29. Mai 6.50 Uhr abends von Cherbourg. „Prinz Heinrich", Heyn, nach Genua, 29. Mai 2 Uhr nachmittags von Alexandrien. „Schleswig", Dietrich (Ersatzreise Kaukasusfahrt), 29. Mai morgens in Genua. „Seydlitz", Mundt, nach Australien, 30. Mai 10 Uhr morgens in Sydney. „Thüringen", Hillmann, von Australien, 29. Mai abends in Suez. „Wittekind", Lindemann, nach dem La Plata, 29. Mai vormittags in Buenos Aires. „Würzburg", Dirks, von Brasilien, 29. Mai nachmittags von Las Palmas.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Arensburg", Mohrmann, 30. Mai auf der Elbe. „Drachenfels", Krippner, 30. Mai in Madras. „Hohenfels", Schmitz, 29. Mai in Lyttleton. „Imkenturm", Carstens, 30. Mai von Port Said. „Lichtenfels", Walldorff, 30. Mai von Sydney. „Rheinfels", A. Kückens, 30. Mai Perim passiert. „Soneck", A. Schwarz, 29. Mai von Villareal. „Stahleck", Hartog, 29. Mai von Hamburg nach Oporto. „Tannenfels" Gördes, 29. Mai von Malta. „Werdenfels", Schmehl, 30. Mai in Panarockan.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Melilla", Spieker, 30. Mai in Hamburg. „Villareal" Nissen, 30. Mai in Hamburg. „Portimao", Schumacher, 30 Mai in Lissabon. „Riga", Riemann, 30. Mai von Gibraltar nach Tanger. „Lübeck", Uhlenbruck, 27. Mai von Saffi nach Teneriffe.

Friedenskirche.

Sonntagvormittag 9½ Uhr: Predigt.
Sonntagvormittag 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Sonntagabend 7 Uhr: Predigt.
Mittwochnachmittag 8¼ Uhr: Bibelstunde.

A. Schilde, Prediger.

Stadtmagistrat.

Wegen Vornahme von Pflasterungsarbeiten wird die Hunt-straße, von der Amalienstraße bis zur Nikolausstraße, von Montag, den 3. Juni d. Js., ab bis weiter für den Verkehr gesperrt.

Gemeinde Hatten.

Die Anfuhr von Klinkersteinen zum Chausseebau Hatten, Dingstede u. Munderloh ab Station Huntlosen, und zwar nach Munderloh plm. 120 000 St., nach Dingstede plm. 100 000 St., soll am Dienstag, den 4. Juni d. J., nachm. 6 Uhr, in Martens Wirtshause in Hatten vergeben werden.

Hatten, 29. Mai 1912.

Der Gemeindevorstand:
Schröder.

Verband der Züchter des Oldenbg. eleganten schweren Kutschpferdes.

Besitzer nicht eintragungsberechtigter Stuten, welche diese zur Aufnahme in das Stutbuch deren lassen wollen, werden ersucht, ihre Anträge bis zum 12. Juni d. Js. beim zuständigen Obmann einzureichen. Das erforderliche Formular ist von diesem zu beziehen.

Rodenkirchen, 31. Mai 1912.

Der Vorstand:
Ed. Lübben.

Verband der Züchter des Oldenbg. eleganten schweren Kutschpferdes.

Es wird daran erinnert, dreijährige Stuten, die zur Prämienkonkurrenz vorgeführt werden sollen, rechtzeitig für das eigene Folium des Stutbuchs anzumelden.

Rodenkirchen, 30. Mai 1912.

Der Vorstand:
Ed. Lübben.

Immobilverkauf in Rastede.

Rastede. Hauptlehrer a. D. Busch zu Rastede-Südende Erben lassen ihre zu Rastede-Südende, vorm Großherzogl. Park, wunderschön belegene

Besitzung

am

Sonnabend, den 15. Juni,
nachm. 5 Uhr,

in Ottes Gasthause zu Südende nochmals zum Verkaufe ausbieten.

Die Besitzung besteht aus den Gebäuden und 25 Sch.-S. allerbesten Ländereien, dieselben bieten ein großartiges Bauterrain, indem die Straßenfront etwa 160 Meter beträgt.

Auf dem Hofraum befindet sich ein kleiner Bestand sehr alter und schöner Eichen. Der Garten ist mit vielen schönen Obstbäumen bestanden.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst erteilt.

J. Degen, amtl. Aukt.

Getragene Kleidungsstücke zu verkaufen. Steinweg 29 I.

Zu verk. gut erhaltener Ackerfederwagen. Johannisstr. 19.

Z. verk. gute Sechswochenferkel. Tweelbäcke. H. Röver. Schulweg.

Habe stets beste

Ferkel und Läuferschweine

auf Lager und verkaufe dieselben zu den billigsten Tagespreisen.

J. Flessner, Osternburg,
Cloppenburgerstr. 47,
Telephon 1294.

M. Dreiser,

Bremerstraße 32.

Empfehle

weiße Waschstoffe, Kattune, Mousseline, Satins etc.
in gediegener Auswahl.

Hauskleiderstoffe
in Halbwolle und Baumwolle, in vielen Preislagen.

Waschechte Schürzenstoffe,
120 u. 140 cm breit.

Gardinen
in weiß u. crême,
Mtr. 38, 44, 48, 54, 60, 65 ₰
bis 1.35 ℳ.

Tüll- und Köper-Blenden.

Rouleaux-Köper
in weiß und crême.

Waschblusen für Knaben
in jeder Größe und Preislage.

:: Leibchen-Hosen ::
in blau Cheviot, Manchester und Zwirn.

Strohhüte.

Hüte und Mützen.

Schlipse, Hosenträger.

Herren- u. Knaben-Hemden
aus starkfäd. Hemdentuche zu billigen Preisen.

Feinste Tafelbutter
Pfd. 1.25 ℳ.

Feinste Pflanzen-Butter
„Edeka Extra", Pfd. 80 ₰.

Gemüse-Konserven
zu billigen Preisen.

M. Dreiser,
Bremerstr. 32.

Modernes Schlafzimmer,
sehr solide gearbeitet, billig zu verkaufen. Gebr. Weinrich.
Donnerschweerstr. 31.

Räumung in Pflanzbohnen.

Hinrichs-Riesen, Pfd. 1,20 ℳ, Zuckerbrechbohnen, Pfd. 70 ₰, Perlbohnen, Stangen u. Krup, Pfd. 1,20 ℳ, Wachsbohnen, Pfd. 1 ℳ.

Fr. Rust, Nordenham,
Binnenstraße 45.

Feine Wäsche u. Gardinen
werden gewaschen.
Frau Gerdes, Klävemannst. 10, D.

Schöne Angelegenheit!

Zu verk. auf 1. Novbr. d. J. ein fast neues Haus m. kl. Garten an herrl. Lage zwischen Schloßgarten u. Eversten holz, bei ger. Anzahl. Offerten unter A. H. postlagernd Oldenburg.

Billig zu verk. guterh. Wäscheschr., 1schl. Bettst. m. Matr., rund, Tisch u. versch. Stühle.
Alexanderchaussee 66.

Marine-Verein Nordenham.

Einladung zur Fahnenweihe

am 1., 2. u. 3. Juni.

Kommers :: Konzert :: Festbälle :: Markttrubel.

Sonderzüge am 2. Juni Nordenham-Hude.
Ab Nordenham abends 10 Uhr (Anschluß nach Oldenburg).
Nordenham-Schwarden ab Nordenham abends 11.30 Uhr.

Varel i. Oldenb.

Eckhaus, Zentralpunkt, allerbeste Lage, verkäuflich, passend für jedes Geschäft, speziell für

größ. Fischgeschäft,

da solches nicht am Platze.

Offerten unter S. 835 an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Osternburg. Der Arbeiter B. A. Brink hierselbst, Sandstr. 20, läßt wegen Wegzugs von hier am

Donnerstag, den 6. Juni d. Js.,
nachm. 3 Uhr anfangend,

folgende Sachen, als:

1 Vertikow, 1 zweit. Kleiderschrank, mehrere Tische, Rohr- und Polsterstühle, 1 Regulator, div. Bilder, Spiegel, 1 Küchenschrank, div. Küchengerät, 1 Wasserschrank, 6 Bettstellen, davon 1 mit Matratze, und was sich sonst noch vorfinden wird,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer hiermit einladen

A. Bischoff & Grimm.

Verkauf
eines
herrschaftlichen Zweifamilienhauses

Ein an schöner, aussichtsreicher, gesunder Lage Oldenburgs belegenes, neuerbautes, mit allem modernen Komfort versehenes

herrschaftliches Zweifamilienhaus

ist umständehalber sofort billig zu verkaufen.

Die Wohnungen sind voneinander völlig getrennt, auch besondere Eingänge.

Antritt kann bis zum 1. November jederzeit erfolgen. Beide Wohnungen sind gut vermietet, die Oberwohnung für mehrere Jahre, die Unterwohnung bis November, kann aber schon sofort benutzt werden. Eventuell auch Probemieten gestattet.

Nähere Auskunft erteilen kostenfrei

Rechtsanwälte Justizrat Krahnstöver und Fimmen,
Gartenstraße 2.

Gebrauchter Leichenwagen,
gut erhalten,
billig zu verkaufen.

Ausk. u. H. O. 25 bef. Büttners Annonc.-Exped., Oldenburg i. Gr.

Kohlpflanzen!!
Ziegelhofstr. 119.

Heute u. Sonnabend:

Billige Seefische!

Prachtvolle Norderneyer Schellfische

ff. Seezungen
ff. Steinbutt Pfd. 100 ₰
ff. Rotzunge Pfd. 45 ₰
ff. Knurrhahn, fert., Pfd. 50 ₰
ff. Bratscholle Pfd. 25—40 ₰
ff. prachtvolle Isländer Schellfische, Pfd nur 20 ₰
ff. Kabliau u. Seelachs, kopfl., Pfd. nur 15 ₰

Ferner: Neue Matjesheringe 2 Stück 25 ₰

Hochfeine Räucherware.
Delikate geräuch. Makrelen.
Frische Granat.

C. Ficke,
Hoflieferant,
Haistr. 6. Fernspr. 165.

Reise-Andenken

Ernst Völker,
Langestr. 20.

Wardenburg.

Am Freitag, den 31. d. M., abends 9 Uhr, in Lüschens Gasthause

Versammlung
zwecks Gründung einer
Kuhkasse.

Interessenten werden gebeten, in der Versammlung zu erscheinen.

Bloherfelde.

Am Sonntag, den 9. Juni:

Vogelschießen,
Gartenkonzert
und
Ball,

wozu freundlichst einladet
Gerh. Ripken.

NB. Anf. d. Schießens 2 Uhr.

Gewerkverein
(Hirsch-Duncker).
Ortsverbands-Versammlung

am Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 4 Uhr, bei Herrn Bodendiek, Donnerschweerstraße.

Reichhaltige Tagesordnung.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.

Der Ortsverbandsausschuß.

Verpachtung einer Wirtschaft u. Handlung.

Eine in der Nähe eines aufblühenden Ortes an einer sehr verkehrsreichen Straße und am Kreuzungspunkte zweier projektierter Chausseen belegene best gehende

Wirtschaft nebst Handlung

soll mit baldigem Antritt auf mehrere Jahre unter sehr günstigen Bedingungen verpachtet werden.

Es wird beabsichtigt, den Gebäuden — Wohnhaus, Stall, Speicher und Torfscheune — etwa 30 Sch.-S. vorzügliche Garten-, Bau- und Weideländereien zuzulegen, jedoch können auf Wunsch noch mehrere Ländereien hinzukommen.

Einem strebsamen Manne wird hier eine sichere Brotstelle geboten und werden Offerten unter **W. 100** postlagernd Zwischenahn erb.

Ammerl. Speck
Landschinken
Rundschnittschinken
Bauernmettwurst
Schweinsköpfe à Pfd. 45 ₰

empfiehlt **Herm. Beyer,**
Ecke Haaren—Mottenstr.

Wohne Nadorsterstr. 70.
Frau Ahlrichs,
Phrenologin u. wissenschaftliche Handleserin.
Auch Sonntags zu sprechen.

Empfehle prima
junges Roßfleisch.
Th. Spiekermann,
Kurwickstraße 25. Telephon 333.

Verband der Steinsetzern. Berufsgenossen
Oldenburg.

Sonntag, den 2. Juni 1912:

BALL

im Vereinshaus, Nelkenstraße.
Anfang 4 Uhr.
Es ladet hierzu freundl. ein
Der Vorstand.

Loge Edelstein Nr. 147
des „Freien Guttempler-Orden"
Deutsche Großloge, e. V.

Am Sonntag, den 2. Juni d. J.:

:: Ball ::

im Vereinslokal (D. Holze), Eversten.
Anfang 5 Uhr.
Hierzu ladet freundl. ein
Der Vorstand.

Krieger-Verein im Osten der Landg. Oldenb.

Am Sonntag, den 2. Juni, abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.
Nachmittags 3 Uhr beginnend:

Schießübung

in den Donnerschweer Schießständen. Der Vorstand.

Kriegerverein d. Landg. Oldenbg.

Versammlung

am Sonntag, den 2. Juni, abends 7 Uhr, im Vereinslokal.
Nachmittags 5 Uhr:

Vereinsschießen.

Der Vorstand.

Kegelklub Rumm vorn Kitt.

Großes

Geld-Preiskegeln

am

Sonntag, 16. Juni bis 19. Juni auf den verdeckten Bahnen des Krahnberg, Donnerschwee.

Bahn I Karte 30 ₰,
„ II „ 50 „

Hierzu laden ein
Der Klub u. J. Küpker.

Kriegerverein Nadorst.

Am Sonntag, den 2. Juni, abends 7 Uhr:

Versammlung

beim Kameraden Aug. Oltmanns in Nadorst.

Der Vorstand.

Furchtbar
einfach ist es, sich bei
Rheumatismus
Linderung zu verschaffen durch den Gebrauch von
Waldwollextrakt
(Fichtennadelspiritus) und Waldwollwatte aus der MS.-Drog.-Handlung von
Erich Sattler Nachf.,
Apotheker Th. Storandt

Moorh.-Altenhuntorf. Z. vk. gute 7-W.-Ferkel. G. Hotes.

Verloren

Abhanden gekommen von dem Hause Heiligengeiststraße 3 am 29. d. M., nachmittags zwischen 1½—3½ Uhr 1 blaugestrichener Handwagen, in dessen Deichsel A. D. eingeschnitten steht. Dem Wiederbringer eine Belohnung.
Heiligengeiststraße 3.

Gefunden

Gefunden ein Geldstück.
Haarenufer 5.

Anzuleihen gesucht!

Elsfleth. Auf nur allerbeste Hypotheken suche ich zum 1. November d. J. anzuleihen:
20 000 ℳ, 8000 ℳ, 10 000 ℳ,
4000 ℳ, 2500 ℳ und 1500 ℳ.
Zinsfuß nach Uebereinkunft.

Chr. Schröder, Aukt.

Landesbibliothek Oldenburg

8 billige
Strohhuttage!
vom 31. Mai bis 7. Juni.
Extra-Angebot in
echten Panamas.
Adolf Klemm,
Langestrasse 84.

Schaufliegen und Start
zum Nordwest-Flug
auf dem Rennplatz in der Bahr bei **Bremen**
Sonnabend, den 1. Juni, nachmittags 4 Uhr,
Sonntag, den 2. Juni, morgens 6 Uhr,
Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 4 Uhr.

— Es fliegen 22 Flieger. —

Preise der Plätze:
Erster Platz: Dauerkarte 6 *M*, einmaliger Eintritt 4 *M*.
Zweiter Platz: Dauerkarte 4 *M*, einmaliger Eintritt 2,50 *M*.
Dritter Platz: Dauerkarte 2 *M*, einmaliger Eintritt 1 *M*.
Vierter Platz: Einmaliger Eintritt 50 ₰.
Wagen- und Automobilplatz: à Person 3 *M*.

Zeppelin will mit der kommen. **„Viktoria Luise“**

Seefahrt nach Borkum
Sonntag, den 30. Juni.

Kartenvorbestellungen bis zum 8. Juni. Die Kartenausgabe vom 10.—17. Juni bei allen Meldestellen und bei der Geschäftsstelle Achternstr. 51.

Auf ein Immobil in einer Stadt d. Oldenburgischen Münsterlandes werden gegen mündelsichere Hypothek
20 bis 25,000 Mk.
gegen prompte und gute Verzinsung anzuleihen gesucht. Off. u. S. 832 an die Exped. d. Bl.

Zu verleihen.

Ohmstede. Auf bald und 1. Nov. d. J. kann ich mehrere
Kapitalien
gegen erststassige Hypotheken u. 4—4½ Proz. Zins. vermitteln.
A. Baruffel, amtl. Makl.

Miet-Gesuche.

Möbliertes Zimmer, mit oder ohne Pension, v. Herrn gesucht. Gefl. Offerten unter F. W. 80 postlagernd.

Gesucht zum 1. Novbr. eine **Unterwohnung** mit 6 Zimmern u. Garten. Offerten unter H. postlagernd Rodenkirchen.

Gef. z. 1. Nov. 1 fl. **Wohnung** f. e. ältere Dame i. Pr. bis 160 Mark (Heiligengeistviertel). Off. erb. Ackerstr. 27 unten.

Ehep. m. 6j. Kind f. z. Nov. Oberw. i. Pr. b. 250 *M* (Stadt). O. u. S. 828 an d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten.

Stube mit Bett. Achternstr. 2.

Bff. möbl. Z. z. v. Lindenstr. 58.

Zu verm. gut möbl. **Wohn- u. Schlafz.**, passend für 1 oder 2 junge Leute. Kurwickstr. 26.

Gut möbl. Zimmer
an besseren Herrn.
Schüttingstr. 20 II, S.-Eingang.

Z. v. St. u. L. Humboldtstr. 30, o.

Zu verm. ein **kleiner Laden**, passend für Barbier.
Gerhard Heeren. Tannenstr. 17.

Z. vm. schön möbl. Wohn- u. Schlafz. m. Schreibt. a. bff. Hrn. Jakobistr. 19, nahe Pferdemarkt.

Bess. möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. Staulinie 7, oben.

Z. v. m. Stube. Haarenstr. 43a.

Möbl. Zimmer. Peterstraße 24.

M. W.- u. Schlfz. Reil.str. 29, o.

Möbl. Z. m. Bett. Lerchenstr. 7.

Besser möbliert. **Zimmer** mit Bett. Schäferstraße 3.

Frdl. Logis. Nelkenstraße 13.

Eversten. Zu vermieten eine **Unterwohnung** mit Gartenland zu Novbr. Zietenstraße 4.

M. W.- u. S. z. v. Bergstr. 11.

Frdl. Logis für 1 Handwerk. Nadorsterchaussee 1.

1 hübsch mbl. **W.- u. Schlafzimmer** zu vm. Pferdem. 8 ob.

Möbl. Kammer ev. m. Wohnz. zu verm. Stedingerstr. 68, ob.

Frdl. möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Kammern. Tackstraße 26.

Herrschaftliche moderne **Oberwohnung** auf sofort oder später. Haarenufer 32.

M. Stube u. K. Lindenstr. 18, und eine f. junges Mädchen.

Logis f. j. L. Mottenstr. 21.

Zum 1. Juni ein Zimmer mit voller Pension an eine Dame zu vermieten.
Frau Fischbeck, Ritterstr. 7 II.

Herrich. Parterrewohn., 5 R., mit Zubehör, Etagenheizung. Werdachstraße 5.

Frdl. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten.
Nadorsterstraße 78, 1. Etg., l.

Zu verm. frdl. möbl. Zimmer u. Kammer. Sonnenstraße 12 I.

Möbl. Zim., m. o. ohne Pens. f. z. v. Näh. Haarenufer 23, part.

Zu verm. gut möbl. **Wohn- u. Schlafz.**, ev. m. halb. Pens. Langestraße 33.

Z. verm. gut möbl. Z. m. Bett, ev. volle Pension. Langestr. 33.

Zu verm. fr. **möbl. Zim.** mit Bett an anständ. j. Mann. Lindenstraße 89, oben.

Freundl. Logis. Haarenstr. 5, o.

Frdl. möbl. Wohn- u. Schlafz. Kleinestraße 5.

2 j. L. erh. Logis. Humboldtstr. 27.

Frdl. möbl. Erker- u. Schlafz. a. bess. Herrn a. sof. z. v., a. Wsch. b. Pens. Milchstr., Neub., 1. Et.

Sof. zu verm. mbl. Zimm. m. Bett. Auguststr. 8 unten.

Zu vermiet. zu November an ruhig. Bewohn. die abgeschloss. Etage mit Gas u. Wasser. Pr. 550 *M*. Z. bes. 10—12 v., 4—6 n. **Aug. Heitmann**, Auguststr. 8.

Mbl. W.- u. Schlafzimmer zu vermieten. Kurwickstr. 11.

Frdl. möbl. Zimmer zu vm., passend für 2 jg. L. Donnerschweerstraße 34, 1. Tür rechts vom Kasernenplatz, oben.

Pensionen

Schülerin findet gute Pension. Offerten erbeten unter S. 811 an die Exped. dieses Blattes.

Stellen-Gesuche.

Fleißiger solider Mann sucht an 3—4 Tg. in der Woche
Beschäftigung.
Evtl. auch ½ Tage. Auch wäre derselbe nicht abgeneigt, eine Stelle als Wächter für die Nachtstunden anzunehmen. — Offerten unter S. 795 an die Exped. d. Blattes.

Junger Mann
der Manufaktur- u. Kolonialw.-Branche, längere Zeit in Manufakturw. tätig, sucht per bald Stellung als **Verkäufer** oder **Reisender.** Off. unter S. 820 an die Exped. dieses Blattes.

Junger Mann,
21 J. alt, m. Kenntn. der dopp. u. amerik. Buchführung sucht sofort oder zum 1. Juli Stellung am Kontor in Stadt oder Umgegend Oldenburgs.
Offerten unter S. 819 an die Expedition d. Bl.

Junger Mann, solide u. ehrl., sucht sof. Stellung a. Kassierer, Kassenbote o. ähnl. Kaution vorh. Offerten unter S. 834 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann,
21 J., s. Vertrauensposten auf
Kontor und Lager
oder als Kassierer, Kaution kann gestellt werden. Gefl. Offerten unter B. 533 an die Filiale, Langestraße 20, erbeten.

Erf. Kaufmann, perf. Buchf. u. gew. Korresp., sucht f. einige Nachmittags- oder Abendstund. Nebenbeschäftigung. Gefl. Off. u. S. 831 an die Exp. d. Bl. erb.

Junges Mädchen,
in allen Zweigen des Haushalts erfahren, sucht Stellung in größerem Haushalt, bei Fam.-Anschluß und gegen Gehalt.
Näheres b. C. Timmermann, **Upjever** bei Jever.

Offene Stellen.

Männliche.

Glänzende Existenz!
bietet sich einem Herrn durch Uebernahme der
Allein-Vertretung
ein. patentamtl. geschützt. Konf.-Artikels z. Verk. an **Landwirte u. Gärtner.** Ia. **Referenzen u. Gutachten** liegen vor! Kurzentschloss. Herren, w. über einige 100 Mark verfüg., die zur Haltung ein. fl. Lagers erford. sind, wollen umg. schriftl. Offerte einsenden an den Bevollm. d. Fa., **M. Spar-macher,** z. Zt. „Hotel zur Post“ in Oldenburg.

Gesucht auf gleich oder später
1 Tischler-Lehrling.
Joh. Schnitker, Mottenstr. 19 e.

Westerstede. Gesucht auf sofort ein tüchtiger
Schneidergeselle.
F. Siems, Blumenstraße.

Streek bei Sandkrug. Gesucht auf sofort
2 Zimmergesellen.
Herm. Büsselmann.

Ein junger, kräftiger
Arbeiter.
Oldenb. Treber-Trocken-Anstalt, H. Klostermann Nachfl.

Gesucht per bald jüngerer
Bäckergehilfe
zur Hilfe i. Honigkuchenbäckerei. **Herm. Johnscher, Osternburg,** Sandstraße 51.

Rock- und Hosenschneider
sucht
Carl Rolf, Langestr. 55.

Suche sofort zuverläss.
Kutscher.
Hoher Lohn.
Otto Kreye.

Ges. auf sof. Malergehilfen
Wilh. Kayser, Malermeister, Nadorster Ch. 31.

Gesucht per sofort ein
jüng. Hausbursche,
der auch mit Pferden umgehen kann.
Wetjen's Etablissement, Nadorst.

Bad Zwischenahn. Gesucht auf sofort ein
Schmiedegeselle.
Wilh. Schröder.

Bad Zwischenahn. Suche auf sofort einen
Gehilfen.
H. Burckhardt, Sattler u. Tapezier.

Gesucht ein jüngerer
Bäckergeselle.
Th. Bienemann, Berne, Langestraße 81.

Auf sofort tüchtiger
Malergehilfe,
dauernde Beschäftigung.
Berne. C. H. Otte, Malermeister.

Gesucht zum 2. Juni ein
tücht. Bäckergeselle,
welcher selbständig arbeiten kann.
Everstens Friedrich Struck.

Tüchtige Möbeltischler
(Anschläger und. Fertigmacher), möglichst ältere Leute, finden dauernde, lohnende Winter und Sommer gleiche Beschäftigung.
Delmenhorster Wagenfabrik, Carl Tönjes, A.-G., Delmenhorst bei Bremen.

Wardenburg. Gesucht ein
Gehilfe
für meine Schwarz- und Weißbrotbäckerei, welcher selbständig arbeiten kann.
Johann Schlüter.

Gesucht ein
Torfgräber
zum Graben von ca. 45 Tagwerk Torf. Meldungen erbittet **Gartenin spektor Habekost** in **Rastede.**

Gesucht zum 13. Juni ein
Bäckergeselle,
welcher selbständ. arbeiten kann. Bäckerei von **Wilh. Ehmen, Jever,** am Markt.

Gesucht zum 1. Juli für mein Manufaktur- und Herrengarderoben-Geschäft ein jüng. tüchtig.
Verkäufer.
Lackschrift erforderlich.
J. N. Jaspers, Nordenham.

Wer übernimmt
Reklame-Verteilung
von Haus zu Haus. Ausführl. Offert. mit Preisangabe **an Fritz Krielke,** Reklame-Verr., **Schöneberg-Friedenau,** Hauptstr. 83.

Für ein flottes **Holz-, Baumaterialien- u. Kohlengeschäft** in aufblühendem Industrieorte an der Unterweser (Gr. Oldenburg) wird zum 1. Oktober oder auch früher tüchtiger, militärfr.
Gehilfe
gesucht. Branchekenntnis i. Holz Bedingung. Reflektanten, die selbständig zu disponieren verstehen, belieben Bewerbungsschreiben m. Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche, u. wenn möglich Photographie, zu senden an die Ausgabe dieses Blattes unter S. 833.

Schriftsetzer-Lehrling,
sofort oder später gesucht.
Wilhelm Walther, Buchdruckerei, **Nordstraße 26.**

Gesucht auf gleich ein fixer **Knecht** von 16—18 Jahren.
Joh. Jürgens, Gaststraße 9.

Stellmacher und Kastenhelfer,
möglichst ältere, verheiratete Leute, für dauernde, lohnende Arbeit gesucht. Winter u. Sommer absolut gleiche Beschäftigung.
Delmenhorster Wagenfabrik, Carl Tönjes, A.-G., Delmenhorst bei Bremen.

Bautischler gesucht.
Joh. Schütte, Zimmermstr., **Barel,** Mühlenstr. 31.

Nadorst b. Oldenbg. Gesucht auf sofort ein
Malergehilfe.
H. von Essen.

Barel. Auf sofort ein hiesiger jüngerer
Schlachtergeselle.
Carl Jung, Haferkamp 72.

Paradies bei Altenhuntorf. Suche auf sofort einen
Maurergesellen.
E. Liebermann.

Gesucht z. 15. Juni od. früher ein **jg. Mann** für Kontor und Reise. Offerten unter S. 815 an die Exped. d. Bl.

Bautischler auf dauernde Arbeit gesucht.
Bewerber wollen ihre Adresse gefl. unter V. 622 in der Filiale, Langestr. 20, angeben.

Burwinkel. Gesucht auf sofort oder 1. Juni ein
kleiner Knecht
von 14 bis 16 Jahren.
Joh. Kayser.

Wüstinger Mühle. Gesucht auf sofort ein zuverlässiger
Fahrknecht.
E. D. Schrader.

Wüsting. Gesucht auf sofort hiesige
Zimmerleute.
Fr. Parisius.

Hahn. Gesucht ein
Schmiedegeselle
auf dauernde Arbeit.
H. L. Bahlenkamp.

Oldenbrok. Gesucht auf sofort
1 Knecht oder Arbeiter.
Gerhard Hullmann.

Malergehilfen
sucht **E. Neumann, Donnerschwee,** Junkerstr.

Osterscheps. Gesucht
3 Zimmergesellen.
H. Hofrogge.

Torsholt bei Westerstede. Gesucht auf sofort ein tüchtiger hiesiger
Tischler
auf Bau- und Möbelarbeit.
Lehmkuhl,
Tischlerei mit Kraftbetrieb.

Gesucht auf sofort ein
Schneidergeselle
auf dauernde Arbeit.
Wilh. Diekmann, Schneidermstr., **Kirchhatten.**

Weibliche.

Gesucht eine
Waschfrau.
Donnerschweerstraße 62.

Tüchtiges, sauberes
Stundenmädchen
gef. Meldungen abends nach 8 Uhr. Bremerstraße 7.

Gesucht auf sofort oder möglichst bald ein **tüchtiges,** sauberes
Mädchen
oder einfaches **junges Mädchen** bei gutem Gehalt.
Frau Schwarz, Rönnelkamp 231.

Gesucht sofort **akk. Waschfrau.** Zeughausstraße 21.

Osternburg. Gef. 1 **Frau** zum Ausbessern. Schulstraße 10.

Rodenkirchen in Oldenburg. Gesucht zum 1. August ein **im** Haushalt erfahrenes
junges Mädchen,
nicht unter 20 J., bei Familienanschluß und Gehalt.
Frau Kaufmann Becker.

Bremen. Zum 1. August ein **tüchtiges sauberes jg. Mädchen.** Näheres
Eilers, Hemmstraße 105.

Tüchtige Schneiderin im Hause gesucht.
Gertrudenstr. Nr. 13, 2. Etage.

Ein einfaches
Kinderfräulein
per 1. Juli bei hohem Lohn gesucht.
Frau Julie Margouiner, Wilhelmshaven, Marktstraße Nr. 24.

Wegen plötzlicher Erkrankung des jetzigen jungen Mädchens suchen wir auf sofort ein ordentl.
junges Mädchen
im Alter von 15—18 Jahren bei vollem Familienanschluß und gutem Gehalt. Waschfrau wird gehalten. Kleiner bürgerl. Haushalt von 3 Personen.
Offerten erbitte **C. W. Brake** i. Oldenb., Kirchenstr. 29.

Oldenburg. Ein junges Mädchen und ein Küchenmädchen (auch Frau) für einige Monate gesucht; 25 Mk. monatlich.
Näheres Herbartstraße 8.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich **baldmöglichst** ein erfahrenes
junges Mädchen
für unsern landw. Haushalt, bei Familienanschluß u. Gehalt.
Ocholt. Frau G. Brünjes.

Geübte Arbeiterinnen
für unsere Buchdruckerei gesucht.
H. Preuhn Söhne, Buchdruckerei und Buchbinderei, Ziegelhofstraße 16.

G. Stundenmädchen auf sofort. Nadorsterstraße 12.

Ges. für halbe Tage 1 Mädchen. Hermannstraße 28.

Stundenfrau für den Vormittag sofort gesucht. Langestraße 87.

Gesucht ein
junges Fräulein
für Laden. Off. unter B. S. 66 an die Filiale, Langestraße 20.

Suche krankheitshalber meines Mädchens einen **Ersatz auf sofort** für Küche und Haus gegen hohen Lohn. Frau **Hirschfeld,** Donnerschweerstr. 85.

Einswarden. Für einen landwirtschaftlichen Haushalt suche ich auf sofort ein
einfaches junges Mädchen
das alle Arbeiten mit verrichten muß, bei Fam.-Anschl. u. Salär.
A. Hurrelmann.

Wegen Verheiratung des jetzigen zu Nov. d. J. ein erfahrenes
junges Mädchen,
gesetzten Alters, gesucht, gegen Fam.-Anschluß und Gehalt.
Aschhausen. J. W. Rabben.

Bremerhaven.
Junges Mädchen kann unt. Leitung der Hausfrau die feinere Küche erlernen, ohne gegenseitige Vergütung, im Hotel Sanssouci, Haus ersten Ranges.

Gesucht für Gastwirtschaft ein
jung. Mädchen
bei Gehalt und Familienanschluß. Dienstmädchen wird gehalten.
Offerten unter V. 624 an die Filiale, Langestr. 20.

Einf., erfahrenes jg. Mädchen für bürgerlichen Haushalt bei Familienanschluß u. gutem Gehalt zu Nov. ges. Offert. unter B. 630 Filiale, Langestraße 20.

Ein ordentl. Mädchen
für Zimmer und 1 für Küche.
„Hotel Reichshof“, Hannover

Per sofort **junges Mädchen** z. Erlernen der Küche u. d. Haushalts, schlicht und schlicht.
Restaurant Amtsfischerhaus, Bremen, Großenstr. 77.

Gesucht
zum 1. Juli ein frdl., gewandtes j. **M.** für Geschäft (Kurzwaren). Persl. Vorst. erwünscht oder eigenhändige Offerten.
Franz Hennig, Bremerhaven, Kaiserstr. 6.

Gesucht eine
Arbeitsfrau
für ½ Tage. Nachfragen in der Exped. ds. Blattes.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 146 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 31. Mai 1912.

Qualitätsarbeit.

Durch Einflüsse tiefgreifender Art, die wir nicht meistern konnten und die ein allgemeines Verlangen nach billigen Preisen zur Folge hatten, ist das Niveau der gewerblichen Arbeit in ganz Europa im vergangenen Jahrhundert beträchtlich gesunken. Es mag sein, daß diese Tatsache durch das Eintreten der Maschinenarbeit in den Wirtschaftsprozeß zunächst ganz unausbleiblich war, aber es kann nicht genug bedauert werden, daß auch den Menschen, und zwar Produzenten wie Konsumenten, das Gefühl für edles Material und Qualitätsarbeit darüber verloren gegangen ist. Wenn wir in Deutschland wieder eine Qualitätsindustrie entwickeln wollen, so muß, wie Karl Schmidt in einem interessanten und beherzigenswerten Artikel im Jahrbuch (1912) des Deutschen Werkbundes ausführt, nach dieser Seite vor allen Dingen abgeholfen werden. Im vergangenen Jahrhundert ist ein Schatz gewerblicher Ueberlieferung verloren gegangen. Auch die Wissenschaft hat hierbei zersetzend mitgewirkt, indem sie Surrogate lieferte. Man braucht nur ein Stück Leder von vor hundert Jahren in die Hand zu nehmen, und ein Stück von heute, um das zu erkennen.

Zu unserem Erstaunen stellen wir fest, daß z. B. das Schmiedeeisen vor 200 Jahren tatsächlich von edlerer Qualität war, als das beste von heute. Es wurde gedrückt, gehämmert, gedichtet und durchschmiedet, bis es schließlich ohne jede Pore war. Unser heutiges Eisen wird in den stolzesten Prozessen hergestellt; wenn man es aber unter der Lupe ansieht, sieht es aus wie ein Stück Schwamm und ist in einem halben Jahr an der Luft verrostet.

Es ist bekannt, daß gutes Holz für Möbel in Deutschland kaum noch zu haben ist, und es wird nicht mehr lange dauern, daß man Möbel aus deutschem Holz nur noch in den Museen sehen kann. Aber auch die Balkanländer, Rußland und Amerika sind schon zur Hälfte abgeholzt. Eiche ist in den letzten 20 Jahren um etwa 60 v. H. im Preise gestiegen! Aehnlich liegt es mit den meisten anderen Rohmaterialien. Es ist merkwürdig, wie schwer die einfache Tatsache begriffen wird, nämlich, daß das Rohmaterial — und mit ihm natürlich auch der daraus hergestellte Gegenstand — am billigsten bleibt, wenn es gut und gewissenhaft verarbeitet wird. Wenn wir Holz zu Schundmöbeln verarbeiten oder wenn wir, wie eine Dresdener Fabrik photographischer Artikel, hunderttausende photographischer Apparate, das Stück für 3 Mark, herstellen, so arbeiten wir eigentlich Feuerholz und verwüsten das Material, versündigen uns an einem Naturprodukt. Die Erde gibt Rohmaterialien nur in beschränkten Mengen her. Verbrauchen wir soviel Material, als die Erde jährlich wachsen läßt, so werden wir für die Materialien einen mäßigen Normalpreis haben, könnten wir weniger verarbeiten, so würde durch starkes Angebot der Preis sinken, verbrauchen wir aber mehr, so steigt der Preis im Verhältnis des Mehrverbrauchs. Nicht allein, daß wir damit die Güter verteuern, sondern wir leben auch auf Kosten unserer Kinder und Enkel. Es ist eine Sünde und Schande, so zu verfahren.

Es wird immer der Einwand gemacht, die große Masse der Abnehmer sei einfach wirtschaftlich nicht imstande, gute Arbeit zu kaufen. Das ist nur so lange richtig, als unter den Leuten die Einsicht und der Sinn für das Echte so wenig verbreitet sind, daß sie zwischen Schund und guter Ware keinen Unterschied anerkennen, als den des Preises. Wäre dieser Sinn mehr verbreitet, so würden sicherlich viele Leute sich lieber in ihrer Einrichtung, in den Dingen des Gebrauches auf das Notwendigste beschränken, um diese wenigen Dinge dann in guter Beschaffenheit und edler Form zu besitzen. Wenn in unserer deutschen Produktion alles Rohmaterial nach bestem Wissen und nach bestem Können verarbeitet würde, so würde die Art der Arbeit sehr zu unserem Wohlstand beitragen. Denn gute Arbeit hält 100 und 200 Jahre, ja auch noch länger. Das Geld, das man für gute Arbeit bezahlt, ist so gut angelegt, wie ein Vermögen in Staatspapieren. Nur verbildete Menschen sind nicht mehr imstande, dies einzusehen.

Deutschland muß jedes Jahr für zwei Milliarden Rohmaterial im Auslande kaufen. Wenn wir aber nur um die Hälfte besser arbeiteten wie bisher, so könnten wir jedes Jahr eine Milliarde in der Tasche behalten, wohlhabender sein, höhere Löhne zahlen. Außerdem stünden wahrscheinlich die Waren dann in der übrigen Welt in viel höherem Ansehen, würden lieber gekauft und besser bezahlt werden. Die hohen Materialpreise sind so oft die Ursache, daß man die Löhne, wie es sehr wünschenswert wäre, nicht auf die notwendige Höhe bringen kann, daß unser Export zum großen Teil ein Export auf Kosten unserer Arbeiter, unserer Menschenkräfte, unseres Volkes und unserer Gesundheit ist. Diese Worte kann man nicht laut genug sagen, nicht oft genug wiederholen. Es steht viel schlimmer in dieser Beziehung, als wir glauben. Voriges Jahr waren in der italienischen Abteilung der Weltausstellung in Brüssel jene süßlich-sentimentalen Marmorfigürchen ausgestellt, wie sie Italien in Massen produziert. An den geschmacklosesten hingen zahlreiche Visitenkarten mit den Namen der Besteller, und zu unserer Schande muß ich sagen, waren klassisch Gebildete, deutsche Aerzte, Juristen usw., die Mehrzahl der Käufer. Dieses ganze große Publikum hat gar keine Ahnung, von welcher Gewissenlosigkeit es ist: Es sind oft dieselben Leute, die Vereine gegen Schundliteratur gründen: aber daß sie zwischen lauter Schundarbeit sitzen, ist ihnen nicht bewußt, zwischen Arbeit, die, wie Friedrich Naumann sagt, nach hungrigen Kindern aussieht, nach schwindsüchtigen Näherinnen und nach schlecht bezahlten Arbeitern! Wären solche Leute nicht notwendiger selbst das Objekt eines Vereins gegen Schundarbeit? Man muß ihnen erst begreiflich machen, daß der niemals ein anständiger Mensch sein kann, der sich mit billiger, d. h. unanständiger Arbeit umgibt.

Was uns zu tun übrig bleibt, kann man an irgend einem japanischen oder chinesischen Gegenstand sehen, der nicht gerade für den Export nach Europa oder Amerika gearbeitet ist, ja sogar an Gegenständen, die von den Wilden gearbeitet sind. Jeder kennt die wundervolle Qualität chinesischer und japanischer Keramik. Im Gewerbe der Schwertfegerarbeiter hat bislang ein Lehrling neun Jahre lernen müssen, um alle Methoden und Ueberlieferungen der Legierung, der Ornamentierung kennen zu lernen. Wenn wir hören, daß in Indien ganze Dörfer auf eine Farbe gestimmt sind, und kein Bauer so geschmacklos wäre, durch irgend ein Kleidungsstück sich aus diesen Farbenakkorden herauszustellen, wie weit stehen wir zurück!

Es muß gelingen, in den nächsten zwanzig Jahren wenigstens eine größere gebildete Schicht in Deutschland zum Bewußtsein dieser Dinge zu bringen. — Wenn in Deutschland das Bedürfnis nach edler Qualitätsarbeit geweckt wird, so bin ich überzeugt, daß wir für die nächsten hundert Jahre die Welt mit Architektur und Kunstgewerbe versehen werden.

X.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 31. Mai.

* **Niedersächsischer Dichterabend.** Aus Anlaß der 21. Tagung des allgemeinen plattdeutschen Verbandes hatte man es in der Feststadt Lehe zum erstenmale unternommen, unsere namhaftesten norddeutschen mundartlichen Schriftsteller zusammen zu rufen, damit sie selbst zu einer großen Gemeinde sprechen konnten. Nacheinander trugen der blinde Dichter Droste aus Bremen, Dr. Stille-Stade, Rob. Garbe-Hamburg, Israels-Weener, Lau-Glückstadt, Pastor Speckmann-Fischerhude, Dr. Dohse-Frankfurt a. M., Schmidt-Rostock, Wagenfeld-Münster, Ernst Pfeiffer-Hamburg, Finke-Schöneberg, August Seemann-Berlin, Wilh. Henze-Hannover und Hussmann-Lehe dankbare Proben aus ihren Werken vor. Es hinterließ bewegte Stimmung und wiederum schallende Heiterkeit, wie es jeder von diesen Dichtern verstand, aus seinen Werken das Tiefste und Beste hervorzuholen. Auch plattdeutsche Gesänge zeigten, welch' inniger Kraft die niedersächsische Sprache voll ist, hier hatte man Frau Dr. Dohse und der Leher Liedertafel besonders zu danken.

* **Aus Anton Günthers Küchengarten** wissen die gräflichen Kammerrechnungen zu erzählen. Interessant ist ihre Sprache, denn sie geben die Namen der Aussaat das eine Mal hochdeutsch, das andere Mal plattdeutsch. So heißt es z. B. in dem einen Jahre: „Wurtelsaat, Zipollensaat, Meiran, Radies, Rettich, Kabus, colourische Artischocken, rode Möwen und Moorwurteln.“ Einige Jahre später lautet die Aufzählung ganz anders: „Wurzelsaat, Pingsternakensaat, Kabuskohlsaat, Mairüben, Rettich, Lattich, Saphonkohl und Filetten.“ — Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit auch, daß es früher Gebrauch war, beim Begräbnis hochstehender Fürstlichkeiten kostbare Kräuter in den Sarg zu streuen. So ist eine Rechnung erhalten über die Kosten, die das Begräbnis Anton Günthers nach dieser Richtung hin verursachte. Es heißt darin: „Ins Sark zum Hauptkissen und ganzen polster die besten, wohlriechenden Kräuter, als Livendelblumen, Kanelsbeen, Majoran, römisch Spica, Krause Münzen und Salben, mit Levendel- und Spieköl angefeuchtet, kostet insgesamt mit den Medikamenten 42 Mkr. 41 Gr.“

* **Die Bümmersieder in Dangast.** Aus Dangast wird uns geschrieben: Am 28. d. M. traf hier mit dem ersten Zuge das 3. Bümmersieder Feld-Regiment ein, das aus Schülern

Zur Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes

in der Bremer Kunsthalle.*)

Im Maiheft von „Kunst und Künstler“, der führenden, im Verlage von Bruno Cassirer, Berlin, erscheinenden Kunstzeitschrift, nimmt Gustav Pauli das Wort zu der vor einigen Wochen geschlossenen Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes in der Bremer Kunsthalle. Nicht zur Verteidigung etwa! Hat er sich doch mit seinen Bremer Widersachern, die sich zur Vertretung ihrer Ansichten den Mannheimer Rechtsanwalt Dr. Theodor Alt verschrieben hatten, bereits zur Genüge auseinandergesetzt,**) mit dem schließlichen Erfolge, daß von der Einsetzung eines besonderen Beirates für die Leitung der Kunsthalle Abstand genommen wurde. Pauli nennt seine Bemerkungen nur „den Monolog eines müßigen und unmaßgeblichen Ausstellungsbesuchers“, und kann dies auch, da die künstlerische Verantwortung für die Ausstellung in anderen Händen lag. Immerhin beanspruchen seine Worte — und nicht zuletzt hier in Oldenburg — erhöhte Beachtung, da der Leiter einer angesehenen Kunsthalle, der auch auf die Ausgestaltung unserer heimischen modernen Sammlung maßgebenden Einfluß ausübt, hier seine Ansichten entwickelt und in bemerkenswerter Weise zu einem der interessantesten Probleme der heutigen Kunstentwickelung Stellung nimmt.

Pauli ist der Meister der feingeschliffenen, vielfach von einer leisen Ironie erfüllten Rede, die schon im Andeuten und im Verschweigen vieles zu sagen versteht. So erwähnt er Stuck nicht, der seine zunehmende Verflachung durch immer gröbere Mittel zu verdecken sucht. Auch der Bremer Rudolf Tewes, der vor zwei Jahren durch seine matisseartigen Malereien ein bescheidenes Aufsehen erregte, wird nicht genannt. Für Th. Th. Heine, den diesmal überraschend Harmlosen, hat Pauli ein paar schonende Worte.

Führern dagegen, wie Liebermann und Trübner, zollt er die schuldige Achtung. Bei dieser Gelegenheit sei es gestattet, der neuesten Erwerbung der Oldenburger Galerie, Trübners „Kronberg im Taunus“ (1897), zu gedenken, einem der feinsten Bilder unserer Sammlung, das sich mit den beiden Hellwags und zwei älteren kleinen Stücken zu einer ungewöhnlich glücklichen Wand zusammenfügt. Wie Trübner hier ein altes Bergnest mit den Augen des modernen Wirklichkeitsmenschen und so ohne alle Sentimentalität anschaut, das verdient in unserer Zeit der poetisierenden Künstlersteinzeichnungen seine ganz besondere Beachtung. Der kühle Dreiklang der Farben, das stumpfe Blau des Himmels, das Hellrot der Dächer und das klare Grün des glänzend gemalten Vordergrunds geben dem Bilde einen koloristischen Reiz, der es zu einer der reifsten Schöpfungen des Karlsruher Meisters stempelt.

Und noch in einer anderen Beziehung scheint mir die Erwerbung dieses Werkes bemerkenswert. Sein Ankauf bedeutet die erstmalige Abkehr von jenem Grundsatze freiwilliger Selbstbeschränkung, die nur Werke nordwestdeutschen Ursprunges in die Galerie aufgenommen wissen wollte. Dieses Prinzip hat seine Berechtigung, darf aber nicht überspannt werden. Ohne den größeren Hintergrund ist die heimische Malerei nicht völlig zu verstehen. Und schließlich haben die Erwägungen der Qualität allen anderen Rücksichten vorzugehen. Doch zurück zu Pauli und der Bremer Ausstellung!

Zu einigen besonderen Anmerkungen geben ihm Habermann und Slevogt Veranlassung, in denen er trotz aller Verschiedenheiten einen gemeinsamen Zug findet, eine gewisse „Anmut des Geistes“, ein „atavistisches Erwachen von Rokokoreminiszenzen, die unbemerkt ein Jahrhundert im Geblüte verschlafen haben.

Habermann ist damit charakterisiert. Er ist eine Fragonardnatur, wie sie im 19. Jahrhundert nur in München und allenfalls noch in Wien gedeihen konnte. Doch besitzt er nicht den Esprit des Franzosen.

Für Slevogt dagegen überrascht die Paulische Bemerkung, besonders, wenn man nur an Slevogts Oelbilder, vor allem an die in Bremen gezeigten, denkt. Sie gilt aber nur für einzelne seiner Zeichnungen, die manchmal wirklich einen musikalischen Rhythmus zeigen, wie er sonst nur dem 18. Jahrhundert eigen ist. Man blättere einmal in seinen Illustrationen zum Rübezahl oder einem der billigen Bändchen aus dem Schaffsteinschen Verlage, die Slevogt zum Teil illustriert hat, und man wird staunen, welch ein bezaubernder Charme über vielen dieser Blätter gebreitet liegt.

Für gewöhnlich ist Slevogt allerdings auch in seinen graphischen Arbeiten der bravouröse Draufgänger, der sich in der Wiedergabe dramatischer, oft pathetischer Bewegungen am meisten gefällt. Weitab ist er hier von den modernen kunstgewerblichen Absichten, die Zeichnung und Druckfatz zu einem harmonischen Ganzen verbinden wollen. Was dort verpönt ist, die Raumwirkung, die die Saite sprengt, ist seine Stärke. Glänzend ist seine Fähigkeit, durch kühne Ueberschneidungen die Illusion von der Unendlichkeit des Meeres, dem Getümmel der Schlacht, dem Ansturme einer riesigen Volksmenge zu geben. In solchen Blättern ist er bedeutender als in seinen Oelbildern, die stets interessante Versuche, doch selten einwandfreie Lösungen zeigen.

Das Interessanteste aber an Paulis Aufsatz ist sein Bekenntnis zu den Jungen, jener kleinen, aber täglich neuen Boden gewinnenden Gruppe von Malern, die in Dresden die „Brücke“, in München den „Blauen Reiter“ bilden, in Paris sich um Künstler wie Vlaminck, Manguin und Picasso scharen, in Oldenburg aber am kürzesten mit dem Worte „Dangaster“ bezeichnet werden. Also der Schrecken der Ausstellungen, das rote Tuch für die Fanatiker des Schönen, im besten Falle die Ursache eines unbeabsichtigten Heiterkeitserfolges! Pauli aber schreibt über sie folgendes:

„Wir sehen in Bremen die schmiegsamen Virtuosen eines an historischen Mustern geschulten, gefällig dekorativen Geschmackes, wir sehen zahme Akademiker, die immer etwas Zeitloses und Unpersönliches haben, wie fade Schemen aus anderen Welten, die sich von Gespenstern nur dadurch unterscheiden, daß sie niemanden in Schrecken setzen. Wir sehen vereinzelte Nachzügler des trockenen doktrinären Naturalismus der 80er Jahre, sie kommen einher mit der Miene verbissener und gereizter Schulmeister. Wir sehen Impressionisten aller Schattierungen und schließlich ein Grüppchen jener Neuesten, die sehnsüchtig und unbeholfen die ersten Worte einer neuen Formensprache stammeln. — Natürlich herrschen die Impressionisten bei weitem vor Immer noch — aber auf wie lange? — In der Kunst folgen die Generationen sich rascher als im Menschenleben, und die Wege der nächsten Zukunft sind bei der Minderheit von heute zu erfragen. Unverkennbar drängt es jetzt von allen Seiten nach einer einheitlichen beherrschenden Stil. Umsonst ist das Wort Synthese nicht ein bis zum Ueberdruß verbrauchtes Schlagwort der modernen Kritik geworden.“

Versuchen wir einmal, uns über die Ziele dieser neuen Bewegung klar zu werden. Die naturalistische Welle, die in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts zuerst einsetzte und in Courbet und Manet, Leibl und Liebermann ihre Höhepunkte erreichte, beginnt seit einiger Zeit wieder zu verebben. An die Stelle der naiven und intimen Betrachtungsweise der Impressionisten tritt der Subjektivismus, der nicht mehr die äußere Erscheinungswelt, sondern die innere Vorstellung von den Dingen in möglichst starkem Ausdrucke (daher die Bezeichnung „Expressionismus“) wiedergegeben sucht. Also ein neuer Idealismus, der sich von dem früheren der Böcklin, Thoma, Klinger vor allem dadurch unterscheidet, daß an die Stelle der romantischen und pantheistischen Gefühlswelt jener eine Art Farbensymbolik tritt, die die Bereicherung des farbigen Empfindens durch die vorausgegangene Epoche reiner Malerei nicht verkennen läßt.

Die Entfernung von der Natur führt mit Notwendigkeit zum Stil. Nach der auflösenden Malerei der Pleinairisten und Pointillisten strebt man wieder zu einer stark linearen Zusammenfassung. Ueber den Pointillismus, der die letzten Konsequenzen der Farbteilung zog, führte kein Weg hinaus. Trägerin der Komposition ist jetzt die Fläche, die alle dreidimensionalen Elemente in sich aufsaugt. Damit ist die Vor-

*) Die hier geäußerten Ansichten weichen von denen, die wir in den „Nachrichten“ vertreten, zum Teil erheblich weit ab. Wir glauben aber doch, ihnen Raum geben zu sollen, um auch einmal eine Stimme laut werden zu lassen, die begeistert mit den Jüngsten geht. Die Redaktion.

**) Vergleiche Pauli, „Die Aufgaben des modernen Kunstmuseums“, öffentlicher Vortrag, gehalten am 29. März 1912 im Kasino zu Bremen. Verlag von Franz Leuwer, Bremen.

Landesbibliothek Oldenburg

der höheren Oldenburger Lehranstalten gebildet ist, um in dieser Gegend eine viertägige Uebung abzuhalten. Trotz des regnerischen Wetters wurde am ersten Tage fleißig Regimentsexerzieren geübt. Am zweiten Tage war das Wetter erheblich besser und deshalb konnte eine größere Uebung zwischen Bockhorn und Ellenserdamm stattfinden. Am Abend versammelten sich die anwesenden Mitglieder der Kapelle im Kursaal, um ein Konzert zu veranstalten. Der gute Ruf, der der Kapelle voranging, veranlaßte viele Musikliebende, sich im Kurhaus einzufinden. Das Konzert übertraf alle Erwartungen. Aus dem reichhaltigen Programm sei nur einiges erwähnt: die Ouvertüre zur Oper „König Mydas" von Eilenberg, das Streichquartett „Sandmännchen" von Brahms, das Pistonsolo des Obermusikmeisters Paul und das Cellosolo des Herrn Kufferath. Langanhaltender Beifall belohnte die Anstrengungen der Bümmersteder. — Am Donnerstag fuhr das Regiment nach Wilhelmshaven, um S. M. S. „Elsaß" und die Werftanlagen unter sachkundiger Führung zu besichtigen. Am vierten Tage wird noch eine größere Uebung in der Umgegend Varels stattfinden.

z. **Der Bund der Festbesoldeten,** der hier bereits über 500 Mitglieder zählt, beabsichtigt, auf Anregung aus Kreisen der Festbesoldeten in Brake, Nordenham, Delmenhorst, Cloppenburg, Varel und Jever an diesen Orten besondere Ortsgruppen zu errichten. Den Bestrebungen des Bundes wird das größte Interesse entgegengebracht, sodaß die Lebensfähigkeit der Ortsgruppen sicher ist. Auch an vielen kleineren Orten ist zu beobachten, wie die Ideen des Bundes ständig an Boden gewinnen.

* **Der Frohnsche Gasthof in Osternburg** ging durch Kauf in den Besitz der Brauerei B. Haslinde über.

* **An die Mitgliederversammlung des Gemeindehausvereins,** die heute, Freitag, abends 9 Uhr, in der Longierhalle stattfindet, sei nochmals erinnert.

*

□ **Osternburg,** 31. Mai. Die geplanten Bestrebungen, auch hier in unserem Orte eine Ortsgruppe des Jungdeutschlandbundes zu gründen, dürften leider wohl als gescheitert anzusehen sein. Hauptsächlich infolge der Schwierigkeit, für die Leitung eine geeignete und sich für die Sache interessierende Persönlichkeit zu finden. — Vom hiesigen Schulvorstand wurden vor einiger Zeit Verhandlungen gepflogen mit dem Osternburger Turnverein zwecks Benutzung von dessen Turnhalle seitens der hiesigen Schulen, und zwar in der Hauptsache während der Wintermonate. Leider sind, wie wir hören, diese Unterhandlungen vorläufig wieder abgebrochen. Das ist tief bedauerlich; denn was hier bei uns an turnerischer Arbeit und zur körperlichen Arbeit und Ausbildung in den Schulen geleistet wird, ist leider sehr wenig. In den Wintermonaten wird überhaupt nicht geturnt. Und wenn nun eine Gelegenheit, wie sie sich in der schönen und geräumigen Turnhalle des Osternburger Turnvereins bietet, vorhanden ist, so sollte man an maßgebenden Stellen auch die notwendigen Mittel nicht vorenthalten. Unsern Kindern in den Volksschulen, die zum weitaus größten Teile den arbeitenden und industriellen Klassen angehören, darf man das Turnen und die turnerischen Spiele auch in den Wintermonaten wohl gönnen. Eltern und Lehrer würden dankbar dafür sein; hoffentlich kommt es bald in dieser Sache zu einem günstigeren Resultate!

* **Osternburg,** 30. Mai. In diesen Tagen erscheinen die Boten des Elektrizitätswerkes in Oldenburg, um die Anmeldungen für den Bezug elektrischer Energie entgegenzunehmen. Auf Anfrage wird uns mitgeteilt, daß die Boten angewiesen und in der Lage sind, bei der Ausfüllung der Anmeldebogen Hilfe zu leisten. Man ist hier der Ansicht, daß die günstigen Vertragsbedingungen besonders für Kaufleute und Gewerbetreibende so vorteilhaft sind, daß die meisten Anschluß nehmen werden. Auf Wunsch stellt das Werk für Interessenten genaue Berechnungen und Kostenanschläge gebührenfrei auf.

hs. **Westerstede,** 29. Mai. Für den Prämienbezirk Ammerland des Jeverländischen Herdbuchvereins fand am Mittwoch bei Buhrs Gasthof die Verteilung der Prämien im Gesamtbetrage von 1500 ℳ statt. Erschienen waren die Amtshauptleute Drost, Jever, und Münzebrock, Westerstede, ferner Oekonomierat H. Jürgens, Hohenkirchen, und die Verbandskommission. Ihr wurden zur Bewertung 8 Stiere vorgeführt. Es erhielten davon Prämien im Betrage von je 400 ℳ: 1a „Tyras" Nr. 34 397 des Gutsbesitzers H. Schröder, Holtgast, 1b „Thorador" Nr. 34 299 des Hausmanns T. Boyken, Bokel; je 250 ℳ: 2a „Theodor" Nr. 34 295 des Hausmanns H. zur Lage, Querenstede, 2b „Theo" Nr. 34 263 des Hausmanns H. Ulken, Eggeloge, und endlich die 3. Prämie mit 200 ℳ „Tobias" Nr. 34 304 des Handelsmanns Fritz Metjengerdes, Ocholt.

* **Delmenhorst,** 31. Mai. Bei der Berechnung der Steuersätze ist dem Einsender ein Irrtum unterlaufen. Der betr. Absatz mußte richtig wie folgt lauten: Die Steuerzahler der engeren Stadt werden in diesem Jahre 211 Prozent Einkommensteuerzuschlag an Kommunalabgaben entrichten (im Vorjahre 225 Prozent). An evangelischer Kirchensteuer werden wie im Vorjahre 19 Prozent erhoben, somit insgesamt weniger 14 Prozent Kommunalabgaben gegenüber dem Vorjahre; ein ganz erfreuliches Zeichen. Im Stadtgebiet werden an Kommunalabgaben insgesamt 209 Prozent nach der Einkommensteuer erhoben. Die Umlagen nach der Grund- und Gebäudesteuer betragen in der Stadt wie im Vorjahre 272 Prozent, im Stedigebiet 154 Prozent, inklusive 10 Prozent evangelischer Kirchensteuer (im Vorjahre 15 Prozent).

! **Aus dem Süden des Landes,** 30. Mai. Die indische Erbse findet als Futtermittel auch hier von Tag zu Tag weitere Verbreitung. Es sei aber darauf hingewiesen, daß man bei Verwendung dieser Frucht — namentlich im Anfange, damit die Tiere sich allmählich an den Genuß gewöhnen — mit großer Vorsicht verfahren muß. Man nehme die geschroteten Erbsen als Zusatz zu Gerstenmehl zunächst in geringen Mengen (höchstens 1/3) und vergrößere diese Mengen nach und nach. Durch Nichtbeachtung dieser Vorsicht hat mancher Landwirt schon erheblichen Schaden erlitten. Es soll mit Rücksicht auf den vorzüglichen Nährgehalt der indischen Erbsen fernerhin versucht werden, sie hieranzupflanzen, und sind bereits an einigen Stellen die Anfänge hierzu gemacht worden. Vielleicht wird dieses Futtermittel mit der Zeit die Wirkung ausüben, daß die Gerstenpreise von ihrer abnormen Höhe herunterdrücken. Ferner wird hier mit dem Marokkogetreide (Gerste) z. Zt. ein lebhafter Handel betrieben. Diese Gerste sieht zwar erheblich besser aus als die russischer Provenienz; sie läßt sich aber sehr schwer in der gewünschten Weise schroten und findet aus diesem Grunde viele Gegner. Immerhin war sie wegen der Stockung in der Einfuhr russischer Gerste (Dardanellen-Sperre) manchem Mäster nicht unwillkommen. — Der Flußfischfang geht hier mehr und mehr zurück; man hatte gehofft, daß nach beendeter Korrektion der Flüsse der Fischreichtum wieder zunehmen werde; das ist aber allem Anscheine nach nicht der Fall gewesen; vielleicht rührt die Abnahme von dem Mangel an Laichplätzen her, indem die Kurven, früher beliebte Laichstätten, bei Begradigung der Flüsse vielfach in Wegfall gekommen sind.

? **Neerstedt,** 29. Mai. Als ein ungetreuer Mitknecht erwies sich der Dienstknecht Möller in Rahde. Er stahl, während dieser sich zu einer Festlichkeit begeben hatte, seinem Mitknecht 50 ℳ. Damit suchte er das Weite. Wahrscheinlich ist er nach Holland geflohen.

---

o **Wilhelmshaven,** 30. Mai. Die Verlegung der zur Nordseestation gehörigen Kreuzerdivision ist im Anschluß an die Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Hoff bei Beratung des Marine-Etats mehrfach zum Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Tagespresse gemacht worden. Der Abgeordnete brach im Reichstage eine Lanze für die Kieler Geschäftsleute und richtete an den Staatssekretär die Bitte, von weiteren Schwächungen der Garnison Kiel nach Möglichkeit Abstand zu nehmen. Es ist selbstverständlich, daß der Staatssekretär des Reichsmarineamts dieser Bitte entsprechen wird, soweit sich deren Erfüllung mit der Wahrnehmung der militärischen Interessen vereinbaren läßt. Für die Verlegung von Truppenabteilungen müssen unter allen Umständen militärische Rücksichten den Ausschlag geben. Nun hat aber kein Geringerer als Großadmiral Köster, der selbst seinen Wohnsitz in Kiel hat und der gewiß ein warmes Herz für diese Stadt besitzt, ausgeführt, daß das neu zu bildende dritte Geschwader in der Nordsee stationiert werden müsse. Ob die Wahl auf Wilhelmshaven oder eine andere Garnison fallen wird, kann heute mit Bestimmtheit noch nicht entschieden werden, da die Bildung des Geschwaders erst im Jahre 1920 beendet sein wird. So viel dürfte indessen schon feststehen, daß man das dritte Geschwader der Nordsee zuteilen wird. Eine Schwächung der Garnison Kiel wird hierdurch nicht eintreten, da es sich um Neuformationen handelt. Für die Verlegung der zur Nordseestation gehörigen Kreuzer wird die Garnison Kiel zweifellos genügenden Ersatz erhalten. Die vom Abgeordneten Hoff beklagte Verlegung des Nordseegeschwaders von Kiel nach Wilhelmshaven war im militärischen Interesse dringend geboten. Der geringe wirtschaftliche Schaden, den hierdurch die Stadt Kiel erlitten hat, ist jedenfalls nicht annähernd so groß, als der ungeheure wirtschaftliche Schaden, welcher den Bewohnern der Stadt Wilhelmshaven durch das lange Fernbleiben des Nordseegeschwaders zugefügt worden ist. Jahrelang haben hunderte von Wohnungen leer gestanden. Noch heute, zwei Jahre nach der Verlegung, lassen sich die Folgen jener wirtschaftlichen Depression am Zusammenbruch großer und angesehener Firmen deutlich erkennen. Es mag darauf hingewiesen werden, daß im letzten Vierteljahr allein drei Inhaber bedeutender Firmen des Bierverlages ihren Konkurs angemeldet haben, während ein Hotel zur Zwangsversteigerung kam. Die Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse hat allerdings bereits eingesetzt und macht immer weitere Fortschritte, sodaß sehr bald normale Verhältnisse Platz greifen dürften.

---

bedingung für die Entwickelung einer neuen monumentalen oder dekorativen Wandmalerei an Stelle der bisherigen Tafelmalerei gegeben.

Es leuchtet ein, daß eine Bewegung, die es unternimmt, einen neuen Stil zu schaffen, die Elemente dieses Stils nicht fertig vorfindet, sondern sie sich selbst erst erkämpfen muß. Sie ist wie ein Kind, das sprechen lernt. Mühselig lösen sich aus den ersten lallenden Lauten allmählich bestimmte Worte heraus, denen sich andere anfügen, bis endlich das Kind nicht mehr allein den nächsten Angehörigen, die jede seiner Lebensäußerungen mit liebevollem Interesse überwachten, sondern auch den Fernerstehenden verständlich wird. Die Primitivität, die man unserer jüngsten Malergeneration so oft zum Vorwurfe macht, ist daher nicht das ausgeklügelte Produkt einer raffinierten Ueberkultur, sondern die natürliche Erscheinungsform jedes neuen Werdens.

Ihren Ausgang hat die Bewegung von der Kunst van Goghs, Cézannes und Gauguins genommen, die an der Schwelle der neuen malerischen Erkenntnis stehen. Gewöhnlich noch zu den Impressionisten gerechnet, gehören sie in ihren reifsten Werken schon der dekorativen Kunst der neuen Zeit an. Jeder dieser Meister hat die Entwickelung in seinem Sinne beeinflußt. Van Gogh gab den leidenschaftlichen Idealismus hinzu, Cézanne die Feierlichkeit seines Stilempfindens, Gauguin aber, der nach Tahiti gegangen war, zeigte ihnen, daß sie alles, was sie wußten, vergessen mußten, um ganz von vorne zu beginnen.

Die Verwandtschaft des Expressionismus mit diesen drei Künstlern ist unverkennbar. Statt aber der neuen Bewegung einen Vorwurf daraus zu machen, sollte man lieber einsehen, daß die Entwickelung keine Sprünge macht, sondern stets an Vorhandenes anknüpft. Von einer Nachahmung kann keine Rede sein. Wo sie zunächst noch vorhanden war, ist sie inzwischen längst überwunden. Die Entwickelung der letzten fünf Jahre hat zwar noch keine völlige Klärung, aber doch schon wesentliche Fortschritte gebracht, die erkennen lassen, wohin der Weg geht. Das eigentliche Ziel des Expressionismus aber ist das Fresko. Die Leinwand ist nur ein Notbehelf für ihn. Er braucht Wandflächen, an denen er sich entfalten kann. Die neue Architektur vermag ihm zu bieten, was er sucht. Beide sind aufeinander angewiesen. Ein moderner Raum von Riemerschmid oder Bruno Paul verträgt nicht die absolute dreidimensionale Wirkung eines Werkes der impressionistischen Schule. Wie anders ein Bild, das für die Wand, und zwar für die Wand eines ganz bestimmten Raumes, geschaffen ist! Hier reichen sich die neue Malerei und die neue Raumkunst die Hände. Die Tochter ihres Bundes aber wird das Wiedererwachen einer einheitlichen Formanschauung sein, die unsere gesamte äußere Kultur durchdringen wird.

Dr. B.

Vermischtes.

Das Ende der Glasscheiben im Louvre. Aus Paris wird eine erfreuliche Neuigkeit gemeldet: die Glasscheiben werden von den Gemälden der berühmten Galerie des Louvres abgenommen. Die Einführung der Glasscheiben ist vor einigen Jahren erfolgt, weil ein Uebeltäter sich an einem Bilde vergriffen und es zerkratzt hat. Gegen solche Angriffe bildet nun freilich auch eine Glasscheibe kein sicheres Schutzmittel, da der, der einem Gemälde zu Leibe gehen will, auch die Scheibe zerschlagen wird, mit der es bedeckt ist. Dagegen bildeten die Glasscheiben für das Studium und den Genuß der Gemälde der Louvresammlung ein sehr empfindliches Hindernis, und stärker nachgedunkelte Bilder waren unter dem spiegelnden Glase so gut wie unkenntlich. Nun hat sich Herr Pujalet, der, wie man sich erinnern wird, nach der Mona Lisa-Affäre in die Stellung des Herrn Homolle als Leiter des Louvres eingerückt ist, ein Verdienst erworben, indem er über die Glasscheiben das Todesurteil gesprochen hat.

Die „schwarze Gefahr" in Afrika. Die allgemeine Erregung, die im Kapland durch die Angriffe einiger Schwarzer auf weiße Frauen hervorgerufen worden ist, schildert ein Brief aus Johannesburg, den ein englisches Blatt veröffentlicht. „Die schwarze Gefahr hat ihr Siegel auf Johannesburg gedrückt; eine Panik hat sich aller bemächtigt. Sicherheitskomitees sprießen wie Pilze hervor und die Gewehrfabrikanten halten reiche Ernte. Frauen üben sich im Revolverschießen und die „Töchter Transvaals", ein Bund weiblicher Freiwilliger, die sich halb als Krankenpflegerinnen und halb als Amazonen betätigen, machen eifrig Propaganda, um auch Nichtmitglieder in der Kunst des Schießens und des Jiu-Jitsus zu unterrichten. Die Angriffe der Schwarzen auf weiße Frauen haben eine so aufgeregte Atmosphäre geschaffen, daß beständig Gerüchte umherschwirren von neuen Untaten. Da die Regierung nichts tut, hat die Bevölkerung von Johannesburg die Wahrung der Gesetze selbst in die Hand genommen, und Treibjagden auf Kaffern werden häufige Erscheinungen. Letzte Woche fand eine solche Jagd in Forest Hill, einem Vorort südlich von Johannesburg, statt. Eine Versammlung von etwa 400 mit Revolvern, Gewehren, Peitschen und dicken Knüppeln ausgerüsteten Männern hörte eine Ansprache mit an, in der die besten Mittel gegen die schwarze Gefahr erörtert wurden, als plötzlich einer seinen Revolver abschoß und schrie: „Es ist genug geplappert, nun ist's Zeit zum Handeln! Kommt mit!" In einem Moment war die ganze Versammlung auseinander gestoben, Dutzende von Revolvern knallten und man nahm sogleich die „Verfolgung" auf. Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, daß ein Kaffer eine Untat begangen, was sich später als unwahr herausstellte, und nun suchte man den Verbrecher, einen fünf Fuß sechs Zoll großen Schwarzen mit Hut, Schuhen und einem grauen Anzug. Alle Eingeborenen, auf die man stieß, wurden ausgefragt, einer genauen Untersuchung unterworfen und vielfach gemißhandelt. Die wilde Horde drang schließlich bis in ein Kaffernndorf, wo man zufällig einen Mann mit einem grauen Anzug fand. Der Unglückliche floh, alles stürzte ihm nach, aber er entkam, und so beruhigte sich endlich die aufgeregte Menge. Zahlreiche eingeborene Diener verlassen Johannsburg, und zwar sind es gerade die besseren Elemente, die die Hetze forttreibt. Großes Aufsehen erregte das Bild eines Schwarzen, das ein Arbeiter an einem Schornstein aufhing. Die hin- und herschwankende Figur konnte weit im Umkreis gesehen werden, und überall glaubte man, daß hier an einem Kaffern ein Lynchgericht vollzogen sei. Hunderte strömten herbei, und viele krochen auf die Dächer, um den „tanzenden Dämon" zu sehen ..."

Was die Frauenmode Frankreich einbringt. In allen Fragen der Frauenmode beherrscht Frankreich unbestritten den Weltmarkt und streicht dafür nicht weniger als 150 Millionen Franken jährlich ein. Diese Rieseneinnahme verteilt sich nach den Angaben des „Standard" auf 96 000 eigentliche Modefirmen, zu denen noch 15 000 Lingeriefirmen und 4000 Geschäfte kommen, die Stickereien usw. herstellen. Das sind im Ganzen 115 000 Geschäfte, die von der Nadel leben. In Paris sind davon allein gegen 12 000 zu finden. Eine solche Riesenzahl von Modehäusern beschäftigt natürlich eine entsprechend große Zahl von Angestellten. Ueber eine Million Menschen leben in Frankreich von der Mode. 75 000 Männer darunter verschwinden fast neben den 940 000 Frauen. Auch unter den Arbeitgebern überwiegen die Frauen in diesem Berufe bei weitem: unter den 140 000 Arbeitgebern der Modehäuser und verwandter Erwerbszweige stehen 114 000 Frauen 26 000 Männern gegenüber.

Humoristisches.

Humor des Auslandes. „Sie kennen doch Jim Brown, den Menschen, der immer auf einen zutritt und einem einen Stoß vor die Brust gibt und schreit: Wie gehts Ihnen?" — „Ja, den kenne ich." — „Ich will wetten, daß er mir schon mindestens zwanzig Zigarren zerschlagen hat, darunter echte Havannas, aber jetzt will ich quitt mit ihm werden." — „Wie wollen Sie das anstellen?" — „Das werde ich Ihnen sagen. Jim führt seinen Stoß immer gegen meine Westentasche, in der ich meine Zigarren trage. Er wird mir nur noch einen Stoß versetzen. Heute morgen befinden sich keine Zigarren in meiner Westentasche. Statt dessen steckt dort eine Dynamitpatrone. Verstehen Sie?"

„Ich schwöre Ihnen, ohne meine Frau könnte ich nicht leben." — „So sehr lieben Sie sie?" — „Nun, das gerade nicht. Aber, wissen Sie, sie hat das Geld!"

Sie: „Hier dieses Buch sagt, daß es in Indien Sitte ist, die lebende Frau mit ihrem verstorbenen Mann zu beerdigen. Ist das nicht schrecklich?" — Er: „Das ist es wirklich; der arme Mann! Selbst der Tod bringt ihm keine Befreiung."

Nervöse alte Dame (im Eisenbahnabteil): „Hoffentlich ist das Gewehr nicht geladen, mein Herr?" — Sportsmann: „Ich fürchte, doch. Ich will hier aber diesen Kork in den Lauf stecken. So — nun ist keine Gefahr." — Die nervöse alte Dame stieß einen Seufzer der Erleichterung aus ...

Gute Aussicht. Fremder: „Ich möchte ein Mittagessen einnehmen, Kellner — bis zur Abfahrt des nächsten Zuges sind's aber nur noch zwanzig Minuten!" — „O, das genügt — da können Sie sogar noch fünf Minuten schimpfen!"

Auch ein Wohltäter. „Wir bitten um eine milde Gabe für ein armes, abgebranntes Dorf!" — Inhaber eines Kunstsalons (nach einiger Ueberlegung): „Sie können mal gratis durch die Ausstellung gehen, meine Herren."

Ein Erzgauner. Kriminalbeamter: „Nee, dieser Frechdachs! Fängt uns der Kerl den Polizeihund ein und verkauft ihn!" (Weggend. Bl.)

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeinde Ohmstede

Das Ladegewicht auf der neuangelegten Gemeindechaussee von der Chaussee bei Hillies Hause in Bohndeck zur **Staatschaussee** nach Rastede ist bis weiter auf 1000 Kg beschränkt.

Hanken, Gem.-Vorst.

Oldenburger Verein enthaltsamer Lehrer.

Sonnabend, den **22. Juni,** nachm. 3 Uhr:

Hauptversammlung

im Logenhause, Oldenburg, Wielandstraße.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht. Erhöhung der Beiträge. Feuerschlag. Propaganda. Vortrag: Das Alkoholkapital.

Der Vorstand.

Oeffentlicher Verkauf

einer

Hofstelle.

Tossens. Der Rentier H. L. Kropp in Varel und Fräulein Ida Kirchhoff zu Celle haben mich beauftragt, die ihnen gehörende, zu **Phiesewarden,** Gem. Bleren, belegene

Hofstelle,

bestehend aus den landwirtschaftlichen **Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, Gärten und Ländereien zur Gesamtgröße von 48,94,16 ha,**

mit Antritt zum Herbst d. J. bezw. Mai 1913 öffentlich meistbietend zu verkaufen und findet **2. Verkaufstermin** statt am

Mittwoch,
12. Juni d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in Michaels Hotel in Bleren.

Die Hofstelle liegt in einem Kumpler in **Phiesewarden an der Chaussee und am Schlackenwege bezw. an der Chaussee von Atens nach Blexersande.**

Die Ländereien sind vorzüglicher Beschaffenheit und in allerbestem Kulturzustande.

Wegen der besonders günstigen Lage in der Nähe von **Einswarden-Blexen und direkt an der Kolonie Phiesewarden** ist der Ankauf sehr zu empfehlen und eignen sich die Ländereien vorzüglich zu

Bauplätzen.

Der Ausfatz geschieht sowohl im Ganzen wie getrennt.

Die Zeichnung der Ländereien, Auszug aus der Mutterrolle rc. liegen unentgeltlich zur Besichtigung, wie auch jede Auskunft **kostenlos** von mir erteilt wird.

H. Behlau,
amtl. Auktionator.

Bokel b. Wiefelstede. Zu verkaufen eine belegte

junge Herdbuchkuh.

Hinr. Gebken.

Genesende

die durch erschöpfende Krankheiten geschwächt sind, trinken mit größtem Nutzen **Altbuchhorster Marktsprudel Starkquelle.** Sein hoher Gehalt an wertvollen Mineral- u. Nährsalzen hebt schnell die gesunkenen Kräfte, steigert nächtig den Appetit, fördert den Stoffwechsel u. macht den Körper blutreicher und widerstandsfähiger. Lebensfreude, Mut u. Energie kehren rasch wieder u. verscheuchen die letzten Reste körperlichen Unbehagens. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 ₰ bei **Th. Storandt, L. Fasch u. J. D. Kolmen.** In Rastede **F. Bühmann.**

Wir beehren uns mitzuteilen, dass wir der Firma

M. Hegeler, Oldenburg i. Gr.,

unsere Generalvertretung für das **Grossherzogtum Oldenburg** und **Wilhelmshaven** übertragen haben. Die Firma unterhält ein reichsortiertes Musterlager für fertige Tisch-, Bett- und Leibwäsche jeglicher Art, sowie für Stoffe am Stück aller einschlägigen Artikel, die meterweise abgegeben werden. Wir bitten die geehrten Herrschaften, uns bei Bedarf die geschätzten Aufträge gütigst durch unsere Generalvertretung zukommen lassen zu wollen.

Bielefelder Leinen- und Wäsche-Industrie-Gesellschaft
Heinrich Eggemann, Bielefeld
Wäschefabrik. — Spezialhaus für Ausstattungen.
Lieferant für königliche und fürstliche Hofhaltungen.

Im Anschluss an vorstehende Anzeige bitte ich die geehrten Herrschaften bei vorliegendem Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Oldenburg i. Gr.
Blumenstrasse 57. : : :

M. Hegeler.

NB. An geschäftsgewandten Damen u. Herren wird Bezirksvertretung abgegeben.

Jedes Etikett der

Hohenlohe Erbswurst

vorzüglichste Erbssuppe, 2 bis 3 Teller 10 Pfg.

gilt als wertvoller Gutschein!

Reitverein Ganderkesee

Am Sonntag, den 23. Juni,
nachm. 3½ Uhr:

Gr. Wett-Rennen

in Fahren bei Ganderkesee.

Nennungslisten nebst Rennbedingungen werden von Herrn **Herm. Hagestedt** in Ganderkesee verabfolgt. Bei demselben haben auch die Nennungen bis spätestens am **16. Juni 1912** zu erfolgen.

Käseburg. Maschinist **Joh Sierk das.** beabsichtigt wegzugshalber seine in Käseburg belegene

Besitzung,

bestehend aus dem im Jahre 1905 erbauten Wohnhause nebst Stall u. großem Garten — 690 qm —

öffentlich meistbietend mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Das Wohnhaus ist bequem zu zwei Wohnungen einzurichten. Anzahlung gering.

Dritter und **letzter Verkaufstermin** ist angesetzt auf

Sonnabend,
den 1. Juni d. J.,
nachmittags 6 Uhr,

in **Klinkers Gasthause** zu **Hammelwarden.**

Ein weiterer Termin findet nicht statt.

Nähere Auskunft erteilt auch Rechnf. **Nothroth** in **Hammelwarden.**

H. Fischbeck,
amtl. Auktionator.

Eine zu

Bonnerschwee II

unmittelbar an der Chaussee belegene Besitzung, bestehend aus dem fast neuen Wohnhause mit ca. 4 Sch.-S. Gartenländereien, haben wir mit Antritt auf den 1. Novbr. d. J. unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen preiswert zu verkaufen. Von dem Garten lassen sich 2 Bauplätze abtrennen.

Köhler & Behnke.

Eine neue Erfindung

für Fruchtsaft-, Gelee- u. Marmeladen-Bereitung!

Dreyers Fruchtsaft-Apparat

„Rex".

Jedes Pressen, Zerquetschen und Filtrieren der Frucht überflüssig.

50—60% Zuckersparnis!

Einziger Apparat seiner Art!

Der vorjährige große Erfolg der Dreyer'schen Erfindung hat eine Reihe von minderwertigen, teilweise ganz unbrauchbaren Nachahmungen nach sich gezogen, die durch billigen Preis locken sollen. Der Dreyer'sche Apparat ist das Produkt langjähriger, praktischer Versuche und Erfahrungen und wird von keiner Nachahmung erreicht. Verlangen Sie bitte Gratis-Prospekt vom

echten
Dreyers Fruchtsaft-Apparat

In Oldenburg zu haben bei

B. Fortmann & Co.,
Langestr. 21.

Sommer-Handschuhe.
W. Weber.

Verkauf

einer

Hausmannsstelle.

Berne. Hausmann **Gerhard Heinrich Grube** zu **Altenhuntorf** beabsichtigt, wegen anderweitigen Ankaufs seine zu Altenhuntorf belegene

Hausmannsstelle,

groß 26 Hektar 93 Ar 47 Quadratmeter,

mit Antritt zum 1. November 1912 oder 1. Mai 1913 öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen, und steht dritter Verkaufstermin an auf

Sonnabend,
den 8. Juni d. Js.,
nachmittags 5 Uhr,

in **Haases Gasthause** zu Altenhuntorf.

Die Stelle kommt im Ganzen wie auch in jeder gewünschten Zusammenstellung zum Aufsatze.

Bei annehmbarem Gebot wird der Zuschlag erteilt.

Weitere Auskunft erteilt kostenfrei

J. Röser, Aukt.

Säcke

von Indischen Erbsen kauft

Gustav Wiemken,
Samenhandlung,
Oldenburg i. Gr.

Immobilverkauf.

Hude. Brinksitzer **Hinrich Lampe** in **Lintel** läßt seine daselbst an günstigster Lage belegene

Besitzung,

fast neue kompl. Gebäude u. ca. 6 Hektar sehr ertragreiche Garten-, Acker- und Grünländereien, am

Montag, den 3. Juni,
nachmittags 4 Uhr,

in Knutzens Wirtshause daselbst zum dritten und letzten Male öffentlich zum Verkauf aufsetzen, und zwar stückweise und auch im Ganzen.

Der Zuschlag wird dann erfolgen.

G. Haverkamp, amtl. Aukt.

Grüne Stachelbeeren

täglich frisch, à Pfd. 20 Pfg.

Ofener-Chaussee 60.

Bloherfelde. Zu verk. schöner **Weidetier.** **Joh. Bohlken.**

Immobil-Verkauf

in

Lehmden.

Rastede. Frau Rentnerin Fr. Meyer in Rastede läßt ihre mitten im Dorfe Lehmden, fast unmittelbar an der **Station Hahn** und unweit Rastede belegene

Hausmannsstelle,

bestehend aus geräumigen **Gebäuden** und 43 **Hektar besten Ländereien,** am

Dienstag, den 4. Juni,
nachm. 4 Uhr,

in Lehmderkrug **nochmals im ganzen und auch geteilt** zum Verkauf ausbieten und erfolgt **alsdann der Zuschlag.**

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß der Kamp bei der **Lehmdermühle,** groß ca. 60 Sch.-S., äußerst schöne Bauplätze bietet, ebenso sind die beim Lehmderkrug belegenen Weiden als **Bauplätze** bestens geeignet, sowie auch die beiden **Moorparzellen.**

Die hinterm Lehmder-Esch belegenen vier **Strothwiesen,** je 4—5 Jück, beste Weiden, werden einzeln **ausgeboten.**

Der **Rumpf mit allerbesten Acker- und Weideländereien** u. Wiesen, bis zu 21 Jück groß, u. in einer Fläche belegen, gelangt auch für sich zum Aufsatz.

Der Kaufpreis kann größtenteils, ev. ganz, stehen bleiben.

Kauflustige ladet ein

J. Degen, amtl. Aukt.

Bäckerei und Konditorei.

Die bisher von Herrn Bäckermeister Lücken hier, an der Nadorsterstraße — vorzügliche Geschäftslage — betriebene **Bäckerei und Konditorei nebst Laden** und Wohnung ist auf sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Neuer Backofen mit Brikettfeuerung sowie Inventar größtenteils vorhanden.

Näheres durch

Th. W. Albers. Aukt.,
Nadorsterstr. 78.

Osternburg. Zu verkaufen mehrere

Bauplätze

in der Nähe des Rangierbahnhofes, à qm 80 ₰.

Näheres beim Wirt **Hullmann.**

Zu verk. **2 Betts. u. 1 Bett.** Donnerschweerstr. 58.

Kaufgesuch. Sofort gebr. **Sparherd, 1 Tisch, 6 Stühle.** Offert. sofort u. S. 824 a. d. Exp. d. Bl.

Seefeld. Der Brinksitzer **Karl Müller** zu

Delfshausen

(Süddöke) bei Rastede beabsichtigt, wegen anderweitigen Ankaufs und Wegzugs seine jetzt von ihm bewohnte, an der Chaussee belegene

Brinksitzerstelle

mit Antritt zu Mai k. J. zu **verkaufen.**

Dieselbe besteht aus dem gut erhaltenen **Wohnhause mit neuer Scheune und 9,9288 Hektar (reichlich 22 Jück) Ländereien,** die etwa zur Hälfte kultiviert u. teils i. Grünen sind. Die Kultur des Restes läßt sich leicht bewirken.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Dienstag,
den 4. Juni d. Js.,
nachm. 3 Uhr,

in **Friedr. Harthus Gasthause** zu **Delfshausen (Süddöke)** und wird alsdann der **Zuschlag sofort erteilt werden.**

Der Ankauf kann sehr **empfohlen werden, die Verkaufsbedingungen sind sehr günstig.**

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein

H. von Nethen,
Auktionator.

Dalsper.

Die zum Nachlasse der Gesine Moorbeck gehörenden

: Sachen :

werde ich am

Sonnabend,
den 1. Juni 1912,
nachmittags 5 Uhr,

in der Wohnung der Erblasserin zum öffentlichen meistbietenden Verkaufe bringen. Der Verkauf erfolgt auf Zahlungsfrist. Zum Verkaufe kommen namentlich:

je 1 Quantum Heu, Torf und Feuerholz, 1 Koffer, 2 Schränke, 1 Wanduhr, 1 Haifel, einige Töpfe, 1 Stuhl, 5 Stück Heinen usw.

B. Glopstern, Aukt., Elsfleth,
Nach.-Pfleger.

Esenshamm. Zu verkaufen eine fromme, zugeflogene

Fuchsstute.

Hinr. Beuns.

Zu verkaufen **Kohlpflanzen.** Prinzessinweg 8.

Gut erh. **Fahrrad** zu verkaufen Donnerschweerstr. 34 I.

Zu verkaufen gebr. **Sparherd, 1 Petroleummaschine u. 1 Nachtstuhl.** Kastanien-Allee 28.

Verkauf der Landstelle u. Wirtschaft „Jeversches Zollhaus".

Sande. Der Direktor **Carl Hofmeister** aus **Görlitz** beabsichtigt, seine an der Chaussee Elsenserdamm-Sande sehr günstig belegene Landstelle sowie die auf Erbtruggerechtigkeit beruhende Wirtschaft

Jeversches Zollhaus

bestehend aus den in gutem baulichen Zustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, dem Heuerhause u. den Garten-, Weide- und Grünländereien, zur Gesamtgröße von 27 Hektar 42 Ar 97 Quadratmetern,

mit Antritt **zum 1. Mai 1913** bezw. zum Herbste d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Landstelle ist in einem Komplexe an der Chaussee sehr günstig belegen. Die Ländereien sind sehr guter Bonität, die Weiden beste Fettweiden. Die Wirtschaft erfreut sich wegen des regen Verkehrs eines guten Zuspruches. Die Immobilien gelangen **sowohl** im Ganzen als auch stückweise resp. in jeder beliebigen Zusammenstellung zum Aufsatze.

Termin zum Verkaufe wird angesetzt auf

Donnerstag,
13. Juni d. J.,
nachmittags 4 Uhr,

in dem zu verkaufenden Wirtshause, wozu Kaufliebhaber einladet

H. Ahlhorn, amtl. Aukt.,
Zetel.

Zu verk. ein großer Thron. Zu bes. vorm. Steinweg 14, part.

„Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinal-Seife gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W." à St. 50 ₰ (15-%ig) u. 1,50 ℳ (35%ig, stärkste Form). **Dazu Zucker-Creme** (à 50 ₰, 75 ₰ rc.). **In der Kreuzdrog. J. D. Kolmen,** bei **H. Fischer, L. Fasch, Th. Storandt, G. Bremer, L. Beike, M. Redell u. H. Wiedemann, Drogerie.**

Landesbibliothek Oldenburg

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

Subskription

auf

Unverlosbare

Mark 18000000 4 % Central-Pfandbriefe vom Jahre 1912

Rückzahlung bis 1922 ausgeschlossen

emittiert auf Grund des

Allerhöchsten Privilegiums Sr. Majestät des Königs von Preußen vom 21. März 1870.

Der zur Subskription bestimmte Betrag bildet einen Teil der unverlosbaren 4 % Central-Pfandbrief-Anleihe vom Jahre 1912, welche auf Grund des im „Deutschen Reichsanzeiger" am 4. Januar 1912 veröffentlichten Prospektes zum Handel und zur Notiz an den Börsen von Berlin, Frankfurt a. M., Cöln, Breslau, Dresden, Hamburg, Leipzig und München zugelassen worden ist.

Von diesen **unverlosbaren** 4 % Pfandbriefen wird der Betrag von

Mark 18000000

am Dienstag, den 4. Juni 1912

zum Kurse von **98,70 Prozent**

zuzüglich der laufenden Stückzinsen bis zum Tage der Abnahme

in **Berlin**	bei der **Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft,**	in **Hamburg**	bei **L. Behrens & Söhne,**
„ „	„ „ **Direction der Disconto-Gesellschaft,**	„ „	„ der **Norddeutschen Bank in Hamburg,**
„ „	„ **S. Bleichröder,**	„ „	„ **M. M. Warburg & Co.,**
„ **Frankfurt a. M.**	„ „ **Direction der Disconto-Gesellschaft,**	„ **Leipzig**	„ **Hammer & Schmidt,**
„ **Cöln**	„ **Sal. Oppenheim jr. & Cie.,**	„ „	„ „ **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt,**
„ **Breslau** . . .	„ **E. Heimann,**	„ „	„ „ **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abteilung Becker & Co.,**
„ „	„ **G. v. Pachaly's Enkel,**	„ **München**	„ **Bank für Handel und Industrie, Filiale München,**
„ „	„ dem **Schlesischen Bankverein,**		
„ **Dresden** . . .	bei der **Allgemeinen Deutschen Creditanstalt, Abteilung Dresden,**		

in Oldenburg (Großh.) bei dem Hofbankhaus C. & G. Ballin

und den **sonstigen Zeichnungsstellen** während der üblichen Geschäftsstunden — früherer Schluß vorbehalten — zur Subskription aufgelegt.

Bei der Subskription ist eine Kaution von fünf Prozent des gezeichneten Betrages in bar oder in solchen Effekten zu hinterlegen, welche die Zeichnungsstelle als zulässig erachten wird.

Die Zuteilung bleibt dem Ermessen der einzelnen Zeichnungsstellen überlassen. Den Stempel der Zuteilungs-Schlußnote hat der Zeichner zur Hälfte zu tragen.

Die Abnahme der zugeteilten **definitiven** Stücke hat in der Zeit vom 18. Juni bis 16. Juli 1912 zu geschehen.

Die Central-Pfandbriefe werden von der **Reichsbank in Klasse I** beliehen. Sie sind ausgefertigt in Abschnitten zu 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 Mark und mit März-September-Zinsscheinen, deren erster am 1. September 1912 fällig wird, versehen. Die Zinsscheine werden nach Wahl der Inhaber außer an der Kasse der Gesellschaft in Berlin auch bei den obengenannten Bankhäusern und bei den sonst bekannt zu machenden Stellen eingelöst. Ebenda erfolgt die kostenfreie Ausgabe der neuen Zinsscheinbogen.

Die Pfandbriefe sind seitens der Inhaber unkündbar. Die Gesellschaft hat das Recht, die Anleihe mit wenigstens 6 monatlicher Frist zur Rückzahlung zu kündigen. Die Kündigung ist frühestens zum 2. Januar 1922, späterhin aber immer nur zum 1. März oder 1. September zulässig und muß dreimal, das erste Mal innerhalb der letzten 8 Tage des dem Rückzahlungstermin vorhergehenden Monats August bezw. Februar, bekanntgemacht werden. Sie kann nur die ganze Anleihe oder einzelne Serien zum Gegenstand haben. Bei der Kündigung einzelner Serien muß die Reihenfolge derselben innegehalten werden. Eine **Verlosung** findet bei dieser Anleihe **nicht statt,** ebensowenig eine Rückzahlung innerhalb einer bestimmten Frist.

Der Vorstand der am 23. Mai 1870 in das Handelsregister eingetragenen Preußischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft besteht aus dem Präsidenten und drei Direktoren, welche vom Verwaltungsrat gewählt und **durch Se. Majestät den König Allerhöchst bestätigt werden.**

Die **Aufsicht der Staatsregierung** wird unter Leitung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten **durch einen Staatskommissar** ausgeübt, welcher befugt ist, jederzeit die Bücher, Schriften und Bestände der Gesellschaft einzusehen, von den Verwaltungsorganen der Gesellschaft Auskunft zu verlangen und an allen Sitzungen der Verwaltungsorgane teilzunehmen. Ihm sind auch die Obliegenheiten eines Treuhänders übertragen.

Am 30. April 1912 betrugen:

das eingezahlte Grundkapital	Mark	44 400 000,—
der Bestand an erworbenen Hypotheken	„	842 640 346,41
der Umlauf von Central-Pfandbriefen	„	809 452 150,—

Für die pünktliche Zahlung von Kapital und Zinsen der Central-Pfandbriefe haften die in das Hypothekenregister eingetragenen Darlehnsforderungen. Der Staatskommissar hat die Urkunden über die Hypothekenforderungen unter Mitverschluß der Gesellschaft zu verwahren und darf diese Urkunden nur gemäß der Vorschrift des Reichshypothekenbankgesetzes herausgeben.

Kein Pfandbrief darf von der Gesellschaft ausgegeben werden, der nicht zuvor durch eine ihr zustehende, in das Hypothekenregister eingetragene Hypothekenforderung gedeckt ist.

Die Gesellschaft gewährt hypothekarische Darlehen nur auf solche Grundstücke, die einen dauernden und sicheren Ertrag geben. Sie beleiht Grundstücke in der Regel nur zur ersten Stelle, die Beleihung darf die ersten drei Fünfteile des Wertes des Grundstücks nicht übersteigen.

Landwirtschaftliche Grundstücke dürfen bis zu zwei Dritteilen ihres Wertes beliehen werden, soweit die Centralbehörden der Bundesstaaten, in welchen die Grundstücke liegen, solches gestatten.

Der bei der Beleihung angenommene Wert des Grundstücks darf den durch sorgfältige Ermittelung festgestellten Verkaufswert nicht übersteigen. Bei der Feststellung dieses Wertes sind nur die dauernden Eigenschaften des Grundstücks und der Ertrag zu berücksichtigen, welchen das Grundstück bei ordnungsmäßiger Wirtschaft jedem Besitzer nachhaltig gewähren kann.

Berlin, Mai 1912.

Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

von Klitzing   Schwartz   Lindemann   Lübbeke.

Schützenfest

in

Etzhorn

findet am

Sonntag, den 2. Juni, und Montag, den 3. Juni,

— statt. —

Zu zahlreichem Besuch von **nah und fern** ladet ein

Der Schützenverein Etzhorn.

— Der —

Eisenbahnverein Maschinenhaus

feiert im

Odeon zu Eversten

am

Sonntag, den 2. Juni,

sein diesjähriges

Sommerfest.

Anfang 5 Uhr.

Hierzu laden freundlichst ein

Der Vorstand.   G. Müller.

Rennen in Dangast

am 9. Juni 1912.

1 Konkurrenzfahren, 2 Trabfahren, 2 Trabreiten, 2 Flachrennen.

Nennungen bis 1. Juni an **A. Klostermann in Dangast** erbeten. Daselbst Formulare.

Tweelbäke

Grosses Preiskegeln

bis Sonntag, den 2. Juni.

Zur Verteilung gelangen schöne Wertgegenstände.

Anfang nachm. 2 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein **Herm. Rawe.**

Nordermoor.

Sonntag, den 2. Juni:

∴ Ball ∴

für jedermann,

wozu freundlichst einladet

A. Meiners.

Männergesangverein Sängerbund.

Am Sonnabend, den 1. Juni:

Uebung für alle Stimmen.

Pünktliches Erscheinen und rege Beteiligung erwünscht.

Der Liedervater.

Rastede.

Hof von Oldenburg.

Am Sonntag, den 2. Juni:

∴ Ball ∴

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Georg Ahlers.

Abendzug nach Oldenburg 11.08.

Zu pachten gesucht eine mittelgroße **Landstelle** zu Mai 1913.

Offerten unter **H. T,** postlag. **Hahn** erbeten.

Zu vk. 1,2 rebh. **Zwerghühner. Witte,** Alexander-Ch. 134.

Sofa, Chaiselongue, Bettst. u. Matr., sehr billig. Aufpolstern von Möbeln. Jakobistr. 21 (Pferdemarkt).

Radfahrer- Verein Tungeln und Umgeg.

Am **Sonntag,** den **9. Juni:**

9. Stiftungsfest,

verbunden mit

Rennen und Preis-Korso.

Programm:

Von 2—3 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine im Vereinslokal Tiarks-Tungeln.

„ 3—4 Uhr: Vereinsfahren (3 Ehrenpreise).

„ 4 Uhr an: Langsamfahren.

Während des Rennens Konzert.

5 Uhr: Abfahrt zum Preis-Korso, nur für geladene Vereine (drei Ehrenpreise).

Nennungen sind unter Beifügung des Einsatzes: Vereinsfahren (1,50 Mk.), Langsamfahren (50 Pfg.), Preis-Korso (pro Verein 3 Mk.) bis zum Anfang des Rennens an den Vereinswirt zu entrichten.

Die Korsofahrt findet statt über Wardenburg-Oberlethe nach Westerholt, von da nach Johns-Oberlethe, woselbst um 7 Uhr der **Fest-Ball** stattfindet.

Zu zahlreichem Besuch ladet höfl. ein

Der Radfahrerverein Tungeln u. Umgeg.

Klub „Union", Nadorst.

Am Sonntag, den 2. Juni cr.:

: Tanzkränzchen :

in Wetjens Etablissement.

Entree frei. — — — Einführungen gestattet.

Beginn 4 Uhr nachmittags.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Rastede.

Zum Grafen Anton Günther

Am Sonntag, den 2. Juni:

Großer Ball.

Hierzu ladet freundl. ein

J. Gösseljohanns.

Kriegerverein Nordloh-Tange.

Die **Verpachtung des Festzelts** und der Stände für **Karussells, Kuchenbuden** rc. zu dem am 21. Juli in Nordloh stattfindenden

Amtsverbandskriegerfeste

findet am

Sonnabend, den 1. Juni,

nachmittags 5 Uhr,

im Weißen Hause statt.

Der Vorstand.

Marine-Verein Oldenburg und Umgegend.

Zum Bezirkstag

am Sonntag, den 2. Juni d. J., in **Nordenham** werden die Kameraden gebeten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen.

Zuschuß aus der Vereinskasse 1.50 M.

Der Vorstand.

Stachelbeeren z. vk. Melkbrink 61.

Gesucht ein **kleiner Herd.** Off. unt. S. 826 an die Exped. d. Bl.

„Waldschlößchen",

Inh. u. Bes. **Joh Peters,**

Oldenburg, Meinardusstraße 62, direkt am Everstenholz.

Restaurant u. Café m. geschütztem Garten, Veranda und Terrasse bietet angenehmen Aufenthalt. — Gute Speisen und Getränke. —

Klub „Grüner Baum" Donnerschwee.

Am **Sonntag,** den **2. Juni 1912,** im **„Grünen Hof":**

KONZERT

mit nachfolgendem

∷ Ball. ∷

Anfang **4 Uhr.**   Eintritt 10 ₰.

Es ladet freundl. ein

Der Vorstand.

Turn-Verein Metjendorf.

Am **Sonntag, den 9. Juni:**

BALL,

wozu freundlichst einladen

Der Turnrat.   Gebr. Frerichs.

Anfang 8 Uhr.

Butteldorf.

Sonntag, den 2. Juni:

Grosser Ball,

wozu freundlichst einladet

G. F. Meyer.

Aschhauserfeld.

Am Sonntag, den 2. Juni

Abtanz-Ball

— **Anfang 4 Uhr.** —

Nachdem:

Großer Ball,

wozu allseitig freundl. einladet

Heinrich Bensing.

Restaurant

Residenzkeller,

Heiligengeiststrasse 32.

Inhaber:

Hermann Ahrens.

Jeden Sonnabend:

Danneberg-Konzert.

Anfang 8 Uhr.

Gut gepflegte hiesige und fremde Biere.

Weine und Spirituosen — erster Firmen. —

Kaltes und warmes Büffet.

Wiefelstede.

Am Sonntag, den 2. Juni 1912

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet

Johann Hedemann.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 146 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 31. Mai 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 31. Mai.

* **Der Musikverein** unternimmt am kommenden Sonntag einen Ausflug nach Dötlingen. Das Programm des Tages ist wie folgt zusammengestellt: Abfahrt morgens 8.11 Uhr nach Huntlosen (Wanderkarte Oldenburg-Dötlingen, Preis 1,30 Mk.). Marsch von Huntlosen nach Dötlingen über Ost-Rittrum (zweieinhalb Stunden). Ankunft in Dötlingen 11.30 Uhr. Um 12 Uhr gemeinschaftliche Mittagstafel bei Gastwirt Meyer. 2—4.30 Uhr Streifzüge durch die Umgebung Dötlingens, Goldberge, Huntelück, Petersberg usw., 5—7 Uhr Konzert im Saale des Gastwirts Meyer, 7—9 Uhr Tanz. Rückfahrt über Delmenhorst 10.19 Uhr abends, Ankunft in Oldenburg 11.47 Uhr. Eine rege Beteiligung auch seitens der passiven Mitglieder nebst Angehörigen ist erwünscht.

* **Für Geldleute.** Im Inseratenteil der vorliegenden Zeitung veröffentlichen wir einen Prospekt über eine Subskription auf 4prozentige unkündbare Zentral-Pfandbriefe vom Jahre 1912 der Preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft. Diese Anleihe ist an den Börsen von Berlin, Breslau, Cöln, Dresden, Frankfurt am Main, Leipzig, Hamburg und München zum Handel und zur Notiz zugelassen. Die Pfandbriefe sind eingeteilt in 90 Serien von je 1 000 000 Mk. und ausgefertigt in Abschnitten von 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 Mk. Sie sind mit halbjährlichen Zinsscheinen, jeweils am 1. März und 1. September fällig, versehen. Eine Subskription auf diese Pfandbriefe im Betrage von 18 000 000 Mk. findet statt am Dienstag, den 4. Juni, zum Kurse von 98,70 Proz. unter Anrechnung der üblichen Stückzinsen bis zum Tage der Abnahme. Die Abnahme der zugeteilten Stücke kann in der Zeit vom 18. Juni bis 16. Juli d. J. geschehen. Die Zentral-Pfandbriefe werden von der Reichsbank in Klasse I beliehen. Die Rückzahlung dieser Pfandbriefanleihe ist bis zum 2. Januar 1922 ausgeschlossen. Eine etwaige Kündigung kann nicht früher als erstmals zu diesem Termin, später immer nur zum 1. März und 1. September erfolgen und muß dann drei Mal, das erste Mal innerhalb der letzten acht Tage des dem Rückzahlungstermin vorhergehenden Monats August bezw. Februar bekannt gemacht werden. Eine Verlosung findet bei dieser Anleihe überhaupt nicht statt; die Inhaber dieser Pfandbriefe sind also der Mühe, Verlosungslisten kontrollieren zu müssen, enthoben. Bei einem Grundkapital von 44 400 000 Mk. waren von der Gesellschaft am 30. April d. J. in Verkehr 809 452 150 Mk. Zentral-Pfandbriefe, denen als Deckung 842 640 346,41 Mk. hypothekarische Darlehnsforderungen gegenüberstanden. Zeichnungen werden von den im Inserat angegebenen und anderen Zeichnungsstellen, und zwar in Oldenburg (Großh.) bei dem Hofbankhaus C. und G. Ballin entgegengenommen.

* **Die Bestrebungen der Bureauangestellten auf Hebung ihrer wirtschaftlichen Lage und Sicherung bei Stellenlosigkeit, Krankheit, Invalidität usw.** haben die Angehörigen auch dieses Berufes in Organisationen zusammengeführt. Der Verband der Bureauangestellten (Sitz Berlin), der hier bereits eine Verwaltungsstelle besitzt, hat auf Sonnabend, den 1. Juni, abends 9 Uhr, nach dem Restaurant „Kaiserhof“ eine Versammlung anberaumt, in der Herr Hugo Zaddach-Bremen, Bezirksvorsitzender des Verbandes, sprechen wird über das Thema „Was nützt und leistet der Verband der Bureauangestellten?“ Parteipolitische und religiöse Fragen sind nach dem Statut in dieser rein wirtschaftlichen Vereinigung ausgeschlossen.

* **Der Stenographenverein Gabelsberger** kann auf ein 55jähriges Bestehen zurückblicken. Am 19. Juni des Jahres 1857 durch den zur stenographischen Aufnahme der Landtagsverhandlungen in Oldenburg weilenden Hofrat Professor Dr. Zelbig aus Dresden ins Leben gerufen, war der junge Verein, dem sich auch der damals in Oldenburg anwesende Professor Raetzsch aus Dresden anschloß, eifrig bemüht, die Verbreitung der noch wenig oder gar nicht bekannten Kurzschrift zu fördern. Seinen Bestrebungen wurde von der oldenburgischen Regierung das weitestgehende Interesse entgegen gebracht, das sie nämlich darin bekundete, daß sie den Kammerrevisor Wiebking zu der in den 50er Jahren in Dresden abgehaltenen zweiten allgemeinen Versammlung Gabelsbergerscher Stenographen entsandte, und daß an den Stiftungsfesten des Vereins regelmäßig höhere Staatsbeamte teilnahmen. Auch finanziell wurde der Verein vom Staate unterstützt. So wurden ihm zunächst 120 ℳ und später bis zum Jahre 1869 jährlich 60 ℳ aus der Staatskasse überwiesen, „um die Entwickelung der Stenographie möglichst zu fördern“, wie es in dem Begleitschreiben heißt. Von den Mitbegründern des Vereins haben die erst vor einiger Zeit gestorbenen Oberrevisor Haar und Geheimer Ministerialsekretär Holzinger dem Vereine bis zu ihrem Tode angehört. Aeltestes Mitglied des Vereins ist Geheimer Rechnungsrat Döhler, der dem Vereine bereits über 50 Jahre als Mitglied angehört und in ihm seit Jahren den Ehrenvorsitz führt. Seine diesjährige Gründungsfeier begeht der Verein am kommenden Sonnabend durch einen Kommers im Hotel „Stedinger Hof“, dem sich am darauffolgenden Sonntage ein Spaziergang nach Osen anschließen wird.

* **Fußball.** Sonntag weilte die zweite Mannschaft des Fußballvereins „Germania“ in Emden, um gegen die erste Mannschaft der Emder Sportvereinigung ein Wettspiel auszutragen; die Oldenburger blieben mit 4 : 1 Toren siegreich. — Am kommenden Sonntag findet auf dem „Germania“-Sportplatz in Donnerschwee das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft der zweiten Klasse statt. Gegner sind die ersten Mannschaften des Sportklubs Nordenham und des Fußballvereins „Sparta“-Emden. Spielbeginn 4 Uhr.

*

* **Donnerschwee,** 28. Mai. Der hiesige Klub „Grüner Baum“ veranstaltet Sonntag, den 2. Juni, im Vereinslokal „Grüner Hof“ ein Konzert mit nachfolgendem Ball. — Wirt Schöneberg hat sein Lokal der Zeit entsprechend umgeändert und mit einem schön ausgestatteten Klubzimmer versehen. Ebenso sind die Gartenanlagen des „Grünen Hofs“ zum Sommeraufenthalt vervollkommnet worden.

× **Tungeln,** 31. Mai. Der Radfahrerverein Tungeln und Umgegend veranstaltet am Sonntag, den 9. Juni, zur Feier seines 9. Stiftungsfestes ein Radwettfahren mit Preiskorso. Das Fest nimmt um 3 Uhr im Vereinslokal (Tiarks-Tungeln) seinen Anfang. Um 5 Uhr findet die Korsofahrt statt über Wardenburg, Oberlethe nach Westerholt, von da nach John-Oberlethe, wo um 7 Uhr der Festball beginnt. (Siehe Inserat.)

? **Wildeshausen,** 29. Mai. Trotz der kühlen Witterung verlief das alte Schützenfest in großartiger Weise. Den Königsschuß tat zuerst der Musketier Huntemann. Dessen Wahl wurde aber beanstandet, weil er nicht mit ausmarschiert war. Es wurde umgeschossen, und nunmehr wurde der Elektrotechniker C. Jahn zum König proklamiert. Als Schaffer wurde Klempnermeister C. Jäschke gewählt, der in den nächsten fünf Jahren das Amt zu verwalten hat. Sonntag ist Kinderschützenfest. Dann ists vorbei.

!! **Cloppenburg,** 30. Mai. Einen schlimmen Anblick bot dieser Tage der Hühnerstall des Gastwirts Br. in Lastrup: Sämtliche Hühner wurden erwürgt aufgefunden. Während man anfänglich glaubte, die Tiere seien durch einen Marder oder Iltis getötet, wurde später festgestellt, daß ein herrenloser, wildernder Jagdhund der Räuber gewesen sei. Der Geschädigte kann zwar keinen Anspruch auf Ersatz erheben, wird aber hoffentlich durch einen wohlgezielten Schuß dem Räuber den Garaus bringen. — Die Annahme, daß der von hier verschwundene Kaufmann Marx einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, bestätigt sich nicht. M. scheint vielmehr Unterschlagungen verübt zu haben und auf der Flucht zu sein. Es ist bereits hinter ihm ein Steckbrief erlassen; man vermutet, daß er sich auf See befindet und hat die in Frage kommenden Häfen informiert. Mehrere hiesige Einwohner sind durch die Flucht des M. nicht unerheblich geschädigt.

* **Nordenham,** 30. Mai. Der Hafenverkehr hält sich andauernd auf der Höhe. Zur Zeit ist der Pier mit sechs Dampfern besetzt. Daneben vervollständigen eine große Anzahl von Leichterschiffen das Bild betriebsamen Lebens. Besonders bilden Reis und Stückgüter die Gegenstände der Verladung, während der Import losen Getreides, der im Vorjahre größeren Umfang angenommen hatte, wenigstens zur Zeit vollständig zurücktritt. Infolge Aufhebung der Dardanellensperre wird in allernächster Zeit eine größere Anzahl von Getreidedampfern auf der Unterweser erwartet, was für unseren Hafenplatz jedenfalls auch eine weitere Verkehrssteigerung erwarten läßt. Man wird jedoch gut tun, mit einem Rückschlage des russischen Getreideimportes zu rechnen, da nunmehr die verbesserten Löschvorrichtungen und Lagergelegenheiten des Nachbarortes Brake unserem Hafenplatz in diesem Punkte den Wettbewerb allzusehr erschweren. Hinzu kommt die günstigere Belegenheit des Nachbarortes, die sich bei den kürzeren Eisenbahntransporten als Frachtersparnis in ausschlaggebender Weise bemerkbar macht. Weniger aussichtslos erscheint der Wettbewerb hinsichtlich anderer Futtermittel, wie etwa Erbsen, Kleie und indischer Gerste, die in größerem Umfange eingeführt worden sind, besonders nachdem durch die Sperrung der Dardanellen jene den Handel schwer schädigende Stockung der russischen Gersteneinfuhr verursacht war. Daß die Entwickelung in dieser Beziehung fortschreitet, auch nachdem die normalen Verhältnisse wieder eingetreten sind, erscheint nicht ausgeschlossen, da die neuen Futtermittel, vor allem auch die indische Gerste, bei den Verbrauchern eine günstige Aufnahme gefunden haben. Dann aber ist mit einem Vorsprunge unseres Hafenplatzes zu rechnen, der darin liegt, daß die hier verkehrende Dampfergesellschaft „Hansa“ das Transportgeschäft zum großen Teil in Händen hat, und weiterhin die verbesserten Löschvorrichtungen Brakes durchaus auf den Verkehr mit losem Getreide zugeschnitten sind, während die neuen Futtermittel gesackt in den Handel kommen.

---

0 **Wilhelmshaven,** 29. Mai. Der dritte Verbandstag der Haus- und Grundbesitzervereine der Provinz Hannover wird am 22. und 23. Juni hier abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen außer dem Jahres- und Kassenbericht vier Vorträge, darunter an erster Stelle ein solcher über zweite Hypotheken. Ein gemeinsames Essen nebst Dampferfahrt wird sich den Verhandlungen anschließen.

0 **Wilhelmshaven,** 29. Mai. Eine seltene Prüfung hat ein Unteroffizier der hiesigen Garnison bestanden. Er war als Schreiber zum Admiralstab in Berlin kommandiert und benutzte seine freie Zeit zur Weiterbildung. Er machte hierbei so gute Fortschritte, daß er sich bei der staatlichen Prüfungskommission in Berlin zur Ablegung der Prüfung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst meldete und sie auch einige Tage vor Pfingsten bestand. — Was nun?

Verwandte Seelen.

Novelle von Wilhelm Ruland.

3) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In einer der herrlichsten Gegenden Toskanas liegt inmitten Oliven- und Pinienwälder das Stammschloß der Grafen d'Astioni. Von der Terrasse aus schaut man in der Ferne das einst so mächtige Pisa mit seinem Turm; von der anderen Seite die Marmorbrücke von Cararra, und weiter eilt der Blick bis zum blauen Golf von Spezia.

In dem ererbten Schloß wohnte Marchese d'Astioni schon viele Jahre. Früher herrschte ein anderer Geist in den weiten Hallen, als der Marchese noch mit seiner Gattin durch die prächtigen Räume wandelte. Damals hatte er das Besitztum eben von seinem Vater erhalten und war mit seinem jungen Weibe sogleich hierhin gezogen in die Einsamkeit, wo er an der Seite der schönen Frau die glücklichsten Tage der kurzen Ehe verlebte.

Dann kamen trübe Wochen für die Bewohner des Schlosses. Aengstlich schlichen die Diener über die teppichbelegten Korridore; drinnen im Zimmer schritt der Marchese bleich wie der Tod umher. Nebenan tönte das Stöhnen der jungen Mutter, die soeben einem Mädchen das Leben gegeben. Tiefernst blickten die Aerzte nach der Kranken, die in den Kissen fieberte. Der Marchese versprach ihnen fürstliche Belohnung, wenn sie die Kranke vom Tode retteten, und sie versuchten alles, aber vergebens. Als die Abendschatten des neunten Tages sich über das Schloß herabsenkten, öffneten sich die Augen der jungen Frau zum letzten Mal. Des Kindes Leben war der Mutter Tod.

Der Marchese war an ihrem Bette zusammengebrochen. Man glaubte, das Unglück werde ihm den Verstand rauben, doch seine starke Natur siegte über das schwere Leid. Er erhob sich von dem Schlage; aber von diesem Tage an war er ein anderer geworden. Scheu blickten oft die Diener dem Gebieter nach, wenn er schweigsam durch die Gänge schritt.

Wenige Wochen nach dem Tode der jungen Mutter starb der alte Herr. Den Marchese ließ es kalt: es war in letzter Zeit ein eisiges Verhältnis zwischen Vater und Sohn gewesen. Warum, das wußte niemand.

Das Kind wuchs und wurde der Abgott seines Vaters. Je mehr dieser sich ohne sichtlichen Grund von der Welt absonderte, um so inniger ward das Zusammenleben mit seinem Töchterchen. Bianca wuchs zu einem blühenden Mädchen heran und wurde der Stolz ihres Vaters, der mit Freude sah, wie die schöne Mädchenknospe sich mit jedem Tage mehr erschloß.

An eine zweite Heirat hatte der Marchese nicht ernstlich gedacht und bei dem zunehmenden Hange zur freiwilligen Vereinsamung diese Möglichkeit zuletzt aus seinem Gedankenkreise gänzlich ausgeschaltet. Seine Tochter genügte ihm, und er ersetzte ihr vollauf die Mutter. Bianca war bis dahin sehr selten aus dem elterlichen Hause gekommen; nun zählte sie bereits siebzehn Jahre, und der Marchese fühlte, daß er sie, trotz der Gründlichkeit der von ihm ständig überwachten häuslichen Erziehung, nicht länger von der Welt abschließen könne. Zudem besaß Bianca den ihrem Lebensalter eigenen Frohsinn in hohem Maße, und als Marchese d'Astioni ihr eines Tages mitteilte, daß er eine längere Reise mit ihr beabsichtige, wußte sich das frohe Mädchen vor Freude kaum zu halten.

„Nina, nun kannst Du bald unsere Koffer packen. Gott sei Dank, mir kommt manchmal alles hier so schrecklich einsam vor wie in einem Gefängnis.“

Die alte Amme, welche die junge Marchesa von den ersten Tagen ihres Lebens unter ihre mütterliche Obhut genommen hatte, lächelte ungläubig und schüttelte das Haupt. Sie kannte ihre Bianca wie ihr eigenes Kind, und konnte sich manches Wort bei ihr erlauben, was die junge Marchesa jedem andern sehr verübelt hätte. Kopfschüttelnd schaute sie dem Mädchen zu, das tänzelnd über den Teppich hüpfte und eine bekannte Melodie vor sich hinträllerte.

„Nur nicht so ausgelassen, Signorina Bianca!“ mahnte sie, mit mildem Ernst den Finger hebend, „nur nicht so wild, mein Täubchen, das bisher noch nie aus seinem goldenen Käfig gekommen ist.“

„Was,“ rief das junge Mädchen schmollend, „bin ich nicht in Spezzia gewesen und habe den Golf gesehen mit seinen Kriegs- und Handelsschiffen? Bin ich nicht in Cararra gewesen, wo der glitzernde Marmor in den Felsen schlummert? Nicht in Massa, wo einst die große Herzogin Bacciochi in ihrem Feenpalast wohnte? Und in Pisa, wo der schiefe Turm mit seinen Galerien steht?“

Die alte Nina lächelte, und die Strickarbeit ruhte einen Augenblick in ihrer Hand.

„Kind, die Welt ist groß, und es gibt noch viele andere Städte außer Pisa, Spezzia und Cararra; die Welt ist schön, aber die Welt ist auch böse, und mancher ist durch die Welt zugrunde gegangen.“

„Du siehst offenbar nicht gern, daß ich mit Papa an die Riviera reise,“ meinte das junge Mädchen. „Weißt Du, wenn Mama nicht so früh gestorben wäre, dann hätte ich viel mehr von der Welt gesehen. So aber bin ich eingeschlossen in diesem gespenstischen Schloß und habe nichts als den Park draußen, und dann und wann den Besuch von einigen Freundinnen, so daß es mir wirklich oft wie ein goldener Käfig vorgekommen ist, von dem Du eben gesprochen hast.“

„Deine Mama, o, das war eine gute Dame,“ sprach Nina gerührt, und eifriger lösten ihre Finger das Garn aus dem mächtigen Knäuel auf ihrem Schoß; unwillkürlich tauchte das Bild der jungen Marchesa vor ihrem Geiste auf.

„Sie war schön und gut wie ein Engel,“ flüsterte sie, „darum hat der Herr sie auch so früh hinweggenommen in eine bessere Welt. Und wie sie an ihm hing, dem stolzen Manne! Man sagt, er habe sie nur aus Zwang geliebt und zum Weibe genommen.“

Sie schaute erschrocken auf, doch Bianca stand am Fenster und blickte hinunter in den Garten. Weiter ging der alten Nina Gedankenflug. „Er hat sie später doch geliebt, sonst wäre er bei ihrem Tode nicht halb wahnsinnig geworden, sonst hätte er dem Kind eine neue Mutter gesucht. Und dennoch war es nicht seine erste Liebe; ich weiß, daß er vorher eine andere liebte, die niedriger stand als er; eine Sängerin vom Theater wars, schön wie die Madonna. Dazumal habe ich sie bei dem jungen Herrn gesehen, als niemand im Schlosse war und ich zufällig auf die Terrasse kam. Vollmond war's, und die schöne Frau hing an seinem Arm. Das ist aber schon lange her, und weiß Gott, was später aus ihr geworden ist. Es ist ein leichtes Volk, die von der Bühne. Vielleicht ist sie tot, verdorben, untergegangen.

„Bianca!“ rief eine feste Männerstimme. Gleich darauf erschien der Marchese in der Tür. Er war eine stolze Erscheinung, einige starke Furchen in seiner hohen Stirn und vereinzelte weiße Haare in seinem schwarzen Vollbart zeigten,

Landesbibliothek Oldenburg

Nebenverdienst durch Verkauf von **Alemannia-Fahrräder.**
Verlangen Sie illustr. Katalog Nr. 6 über Fahrräder u. Zubehörteile gratis u. franko, ehe Sie kaufen. — Pneumatikmäntel ℳ 2.20, 2.80, 3.50, 4.30, 5.20, — Schläuche ℳ 1.80, 2.40, 2.60, 3.30. Acetylenlaternen ℳ 1.50, 2.10, 2.50, 2.80, 3.50.
J. Fries Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg.

Marienbader Entfettungs-Tabletten
(Marke „Cornova") zur gefahrlosen Entfettungskur ohne Diät à Sch. 2 ℳ Depot: Hirsch-Apotheke (W. Kelp).

Beachten Sie bitte täglich meine Schaufenster!
Saison-Spezialitäten:
Jeden Tag: ff. dicke frische Granat, Neue Matjesheringe, ff. Marinaden und Räucherwaren.
Joh. Stehnke, Dänische Fisch-Großhandl. — Achternstr. 53/54. —

Plattenloser Zahnersatz.
Dentist Schmidt, Innerer Damm 11I.

Gut,
Bez. Magdeburg, mit erstklaff. Rindvieh- und Pferdezucht, nur eingetr. Herdbuchvieh, 12 eingetr. belg. Mutterstuten, 900 Morgen durchweg best. Weizenbd. u. in hoher Kultur befindl. Koppeln am Hof. Sehr schöne Lage, herrsch. Sitz, m. etwas Eichenwald und sehr schön. größ. Park am Hause. Nur neue Geb. i. Eisen gewölbt. Direkt a. Chaussee u. unweit Zuckerfabrik, wohin Rüben mit eig. Fuhrw. gel. werden. Gut l. allein, 1 Klm. v. großem Dorf. Anz. nicht unter 250 000 ℳ.
Näheres durch d. Beauftragten: Landw. **Otto Wichert, Rathenow.**

Neuenbrok. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende
Rindquene.
G. Stühmer.

Zu kaufen gesucht 1 gut erh.
Dreirad.
Angebote mit Preis unter S. 817 an die Exp. d. Bl. erbet.

Ostfr. Centrifugenbutter,
Pfd. 1.20 ℳ, 10 Pfd. 11.50 ℳ, empfiehlt
F. Poppinga, Nelkenstr. 42. Fernruf 1269.

Reihen. Zu verk. ein bestes
Marschschaf
mit 2 Lämmern **G. Kreye.**

B. z. vk. 4 Mt. alter **Polizeihund,** Prachtexempl. m. Stammbaum. Z. spr. nachm. 12—1½, ab. n. 6 Uhr. Ofenerchaussee 61.

Ipwegermoor. Wegen Aufgabe des Fuhrwerks verkaufe **schweren Ackerwagen,** passend für Straßenfuhrwerk.
Heinrich Schwäcke.

Nieren- Blasen- Harn-

Gicht- und Zuckerkranke sollten einen Versuch mit dem **echten Dr. Allendorff's Wildunger Tee** D.R.P. machen, der sich nachweisl. glänzend bewährt hat. In Paketen zu M 2.50, M 1.—[illegible] 1.— zu haben in Apotheken, wo nicht erhältlich, portofrei durch **Dr. Allendorff, Bad Wildungen 90** der auch Prospekte auf Wunsch gratis zusendet. Nur echt mit dem Namen **Dr. Allendorff!**
Man hüte sich vor wertlosen, nur mit Wildunger Tee bezeichneten Nachahmungen und verlange ausdrücklich **Dr. Allendorff's Wildunger Tee,** hergestellt in Bad Wildungen.
Herr Dr. med. R., Spezialarzt für Urologie in Br., schreibt:
Herrn Dr. Allendorf, Bad Wildungen.
Ihr Wildunger Tee wird von mir bei Nieren- und Nierenbecken-Entzündungen, Blasen- und Harnröhrenerkrankungen gern verordnet, hauptsächlich dann, wenn Mineralwässer aus irgend einem Grunde nicht angezeigt sind. Er wirkt stark harntreibend, schmerzlindernd, ist im Gegensatz zu anderen, ähnlichen Zwecken dienenden Teearten wohlschmeckend und wird darum stets gern genommen. Aus letzterem Grunde kann er auch als zeitweiliger Ersatz für Kaffee, Tee usw. dienen. Unerwünschte Wirkungen sah ich nie.

Stachelbeeren. Ziegelhofstr. 54.

Fr. Kirschen
empfiehlt
F. Fuge, Kurwickstr. 36.

Osternburg. Zu verk. junge **Weidekuh,** [illegible] auf September kalbend. Schützenhofstr. 7.

Diedr. Sündermann
Uhrmacher und Juwelier,
Langestr. 65.
Grosse Auswahl
in gold. und silb.
Damen- u. Herren-

Uhren,
Wand-, Stand- und Weckuhren
unter Garantie für gutes Gehen.
Abgezogene und genau regulierte Uhren in allen Preislagen stets vorrätig.
Echte Schmucksachen,
sowie **Fantasie-Schmucks** aller Art.
Gold. Freundschaftsringe in größter Auswahl.
Goldene fugenlose

Trauringe,
in den modernsten Facons, Preise nach Gewicht. Namen eingravieren, sowie späteres Größer- und Kleinermachen sofort und gratis.
Umarbeitung alter Trauringe zu hübschen Schmuckringen nach Muster.
Reparatur-Werkstatt
für Uhren, Schmucksachen und Gravierungen.
Altes Gold und Silber wird zum höchsten Wert in Tausch genommen.
Marken d. Rabatt-Sparvereins oder 5% in bar.

Mehrere **Bauplätze** in d. Nähe d. Verschiebe-Bahnhofs Osternburg. Schützenhofstraße 7.

Hautleiden!
Ausschläge, Flechten, offene Beine, Geschwüre. Ich gebe jedem gerne kostenlos Auskunft, wie viele Personen von diesen lästigen Leiden befreit wurden.
Krankenschwester Marie
Wiesbaden B 3
Nikolasstraße 6.

Nur kurze Zeit!
— **Beste** —
braune Seife
Pfund 20 Pfg.
Wenzel's
Seifengeschäft,
Langestraße Nr. 32.

Guter bürgl. Mittagstisch für 70 ₰.
Frau H. Stöltje Ww.
Ecke Donnerschweer- und Milchstraße.

Gartenschläuche
Georg Baumeister,
Bahnhofstr. 19. Tel. 757.

Bettstellen, Matratzen, Kleider- u. Küchenschränke, Vertikows u. Sofas, Tische und Stühle billig zu verkaufen.
Heinrich's Möbelgeschäft,
Donnerschweerstraße 31. Fernsprecher 1253.

Zu spr. für Herren u. Damen. Frau Zorn, Schifferstraße 6.

Protos Fuß-Schoner
Idealstes Mittel gegen

Schweissfuss
100 Paar (für 1 Jahr reich.) M. 5.50. Probepaket mit 10 Paar M. 0.65. Zu bezieh. d. alle Drogerien etc. Alleinige Fabrikanten: Löscher & Bömper, Berlin W57.

Umständehalber zu verkaufen: 1 großes Büfett, 1 großer Eßtisch, 1 Anrichte, 1 Teetisch, mehrere Stühle, sämtlich aus Eichenholz, gut erhalten, außerdem 1 große Schiebetür. Zu besehen nachm. zwischen 4 und 5 Uhr Huntestraße 15.
Oberkirchenrat **Haake.**

Wasserschläuche,
Zubehörteile ic. preiswert.
D. H. Hornung,
Kurwickstraße 10.

Schöne Garnitur, 1 Sofa, 2 Sessel und 4 Stühle sehr billig zu verk. Alexander Ch. 66.

Wardenburg. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende Kuh. **D. Schumacher.**

— **Ia** —
Speisekartoffeln
empfiehlt billigst
Heinrich Tapken,
Donnerschweerstr. 44.

Polizeihund,
10 Monate alt, deutscher Schäferhund, kräftiger Körperbau, schöne Farbe, ist zu verkaufen. Stammtafel ist vorhanden. Näh. Filiale der „Nachrichten", Barel.

Billig zu verkaufen:
1 neues **Dürkopp-Herren-Rad,** nur kurze Zeit gefahren, statt 155 ℳ für 100 ℳ,
1 **Brennabor-Rad,** neu vernickelt und emailliert, so gut wie neu, für 80 ℳ,
mehrere gebr. **Herren- und Damenfahrräder** sehr billig.
H. Ricklefs,
Fahrradhandlung,
Pferdemarkt 2a.

Flechten
Mitesser, Hautunreinigkeiten, Sommersproff., Aerzte empf.

Dr. Kuhn's Glyzerin-Schwefelmilch-Seife 80 u. 50 von **Frz. Kuhn,** Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Apoth., Drog. u. Parf.

Automobile
vermietet **G. Bejecke.**

Bad Zwischenahn.
Beabsichtige mein an schönster Lage Zwischenahns, am „Hohen Ufer", belegenes
Wohnhaus
zu verkaufen. **D. Arntjen.**

Schreibmaschine
(System Hammond),
so gut wie neu, für die Hälfte des Preises, gegen bar.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein äußerst scharfer
Rattenfänger
zu kaufen gesucht.
Eyhorn. Joh. Hilbers.

Bielstedt bei Hude. Zu verkaufen ein frommer, **8jährig. Wallach,** ein- und zweispännig, bestes Kutschpferd, flotter Gänger, und ein großer, wachsamer Hofhund.
Gust. Wachtendorf.

Colmar. Verkaufe einige
fette Kühe.
G. Onken.

4 kupf. **Pumpen** zu verkaufen. **Henjes,** Artillerieweg 64.

Osternburg. Zu verkauf. zwei schöne **Hofhunde.** Zu erfragen Schulstr. 21.

Billig zu verkaufen
1 moderne Garnitur **Verandamöbel** in Eiche, bestehend aus 1 Bank, 2 Sesseln u. 1 Tisch, ferner 15 **Spiegel** mit Konsolen, billig.
Joh. Brignitz, Ritterstr. 5.

— **Defekte** —
Wringmaschinen-Walzen
werden sofort billigst erneuert.
W. M. Busse,
Oldenburg, Mottenstr. 8—9.

Lager u. Anfertigung
von Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern, in Wolle u. Seide.
Lager sämtlicher Ordensbänder empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Hallerstede, Posamentier
31 Kurwickstr. Kurwickstr. 31.

Automobilfahrten
billigst.
Joh. Hinrichs. Fernruf 691.

Milchzucker
chem. rein, sterilisiert
bester Zusatz zur Säuglingsnahrung, Pfd. 1.20 Mk.
Kreuz-Drogerie, Langestr. 4 Tel. 632. b. Markt.

Billige Panama- u. Strohhüte.
Wilh. Blensdorf,
Langestraße 38. — Fernruf 205

daß die vierzig Jahre nicht spurlos an ihm vorübergegangen waren.

„Bianca," **wiederholte er, „alles ist bestellt, morgen früh reisen wir."**

„Papa, wie gut Du bist," **jubelte das Mädchen. „Wir gehen** also an die Riviera, nach Mentone, Monte Carlo, Cannes und Nizza zu fröhlichen Menschen und anregenden Gesellschaften!"

Der Marchese nickte; aber eine leichte **Wolke huschte über** seine Stirne.

„Du liebst die heitere Welt?"

„O ja, Papa; ich bin ja auch noch so jung," setzte sie mit einem bittenden Augenaufschlag hinzu, als sie sah, wie seine Mundwinkel zuckten.

„Und ich?"

„Papa, wie kannst Du nur so denken!" schmollte sie und schlang ihre weißen Arme um seinen Hals, „ich werde eine folgsame Tochter sein und Dir und dem Andenken meiner Mama nur Ehre machen."

„Deine Mama hast Du nicht gekannt."

„Aber Du hast mir davon erzählt, Papa," rief Bianca fast ängstlich, „Du siehst mich so sonderbar an. Habe ich Dir wehe getan?"

„O!" Er lächelte gezwungen.

„Nina hat gesagt, daß ich Mama immer mehr gleiche," ergänzte sie lebhaft, um ihm zu schmeicheln.

Der Marchese blickte nach der alten Dienerin.

„Sie findet das?"

„Nur sagt Nina, Mama habe schwarze Augen gehabt wie Du, und ich habe doch blaue Augen."

Der Marchese blickte sie seltsam an.

„Du redest viel, liebes, kleines Mädchen." Seine Stimme hatte einen eigentümlichen Klang, „in Gesellschaft mußt Du Deinen Jahren entsprechend reden; sonst legen wir wenig Ehre ein."

Und er schritt aus dem Zimmer.

„Ich habe ihn verstimmt," flüsterte Bianca traurig, „und weiß nicht, warum; Papa ist oft so seltsam."

*

Um dieselbe Zeit schritten durch die Straßen von Siena in lebhafter Unterhaltung zwei Männer.

„Das ist also Deine Vaterstadt, Carlo!" sprach der eine zu seinem jüngeren Begleiter, einem hübschen Mann von etwa vierundzwanzig Jahren, der das schwarze, lockige Haar lang gekämmt trug. Man konnte in ihm unschwer den Künstler erkennen.

„So ist's," bestätigte er, und fuhr mit dem Stock durch die Luft, „hier habe ich manche frohe, aber auch manche trübe Stunde verlebt. Mich hatte das Geschick wahrlich nicht auf Rosen gebettet — er lächelte bitter — und doch mußte ich noch einmal die Stätte besuchen, die ich in zehn Jahren nicht mehr gesehen habe."

Er schritt gedankenvoll weiter.

Manches war seitdem in dem Leben Carlo Pignatas anders geworden. Jener Abend, wo er zum erstenmal mit dem geschenkten Billett das Theater besucht und den unvergeßlichen Eindruck des gewaltigen Bühnenstückes in sich aufgenommen hatte, bildete einen Grenzstein in dem Leben des jungen Mannes. Carlo las von nun an bis spät in die Nacht hinein, aber nicht mehr jene leichte Kost, wie sie dutzendweise in dem Laden seines Prinzipals lag, sondern die Meisterwerke der Literatur, und bildete an ihnen sein für das Schöne so sehr empfängliche Gemüt. Er studierte; er las nicht, und bestrebte sich, den Inhalt seinem Gedächtnis dauernd einzuprägen. Es gelang ihm, und er lernte und wiederholte, bis ihn der Kopf schmerzte.

Und so klopfte er denn eines Tages an der Wohnung des Theaterdirektors an und bat um Aufnahme unter die Schauspieler. Der fremde Herr lachte über den ungemein offenen Antrag und fragte scherzweise, wie viele Rollen der Jünger Thalias im Kopfe habe.

„Rollen?" wiederholte Carlo verdutzt, „die kenne ich noch nicht, wohl aber Stellen aus Hamlet, Macbeth, Julius Cäsar."

„Nun, dann einmal eine Probe aus dem letzteren."

Und Carlo deklamierte die Leichenrede des Antonius, während der Direktor auf der Tischplatte trommelte und zum Fenster hinausblickte. Carlo sah es und wurde heiß; nur daß der Direktor ihn schärfer ansah, entging ihm. Er deklamierte weiter. Der Direktor riß die Augen auf. Carlo bemerkte es. Das gab ihm Mut, und sein Pathos steigerte sich. Der Direktor sprang vom Stuhl auf. Carlo hatte geendigt.

„Junger Mann," rief er und drückte ihm die Hand, „verzeihen Sie meine anfängliche Zurückhaltung. Es kommt so mancher Stümper zu Unsereinem und dünkt sich ein Genie; Sie sind ein Prachtmensch; Sie haben Rasse, Leidenschaft und Blut; Sie werden ein Shakespeare-Darsteller par excellence. Ich werde Sie in die Höhe bringen, Sie verdienen es."

Beinahe wäre Carlo ihm um den Hals gefallen, er aber wehrte seinem stürmischen Dank; von diesem Tage an war Carlos Zukunft gesichert. Mit aller Liebe warf er sich auf seinen neuen Beruf; es schien, als ob es ein Erbteil seiner Mutter sei, was bis jetzt in ihm geschlummert hatte und nur in schönster Entfaltung zum Vorschein kam.

Er fühlte, daß die Bühne sein Element und die Stätte sei, für die er geboren war. Mit welchen Gefühlen betrat er zum erstenmal in Mailand die bedeutungsvollen Bretter! Wie pochte dem Darsteller des Mark Antonius das Herz unter der Toga! Man spendete ihm anfangs kargen Beifall; er spielte feuriger; man klatschte Beifall; immer lauter wurden die Kundgebungen, bis sie sich endlich am Schluß des dritten Aktes zu stürmischen Hervorrufen steigerten.

Von diesem Abend an war Carlo Pignata der erklärte Liebling des Publikums. Er sonnte sich in der Gunst der Menge; nur ein Gedanke verbitterte ihm den Becher der Freude, daß seine Mutter nicht mehr Zeuge seiner Triumphe sein konnte.

Heute weilte er mit einem Kollegen in Siena; anfangs gedachten die Freunde ohne Aufenthalt nach Mentone zu fahren, allein Carlo wollte vorher noch einmal das mütterliche Grab besuchen, da ja sonst nichts in der Stadt war, dem er eine Erinnerung geweiht hatte.

„Wo geht's jetzt hin?" fragte der Freund, nachdem sie die herrliche Kirche San Conzessione verlassen hatten.

„Nach dem Dormitorium oder der menschenreichen Totenstadt," lächelte der Schauspieler mit leiser Wehmut. „Ich muß einen flüchtigen Akt der Liebe der Unvergessenen erweisen, die mir auf Erden die Teuerste war."

Rasch schritt er vorwärts. Es ward ihm mit einem Male so weh ums Herz. Unwillkürlich griff die Hand nach der Brust, wo das teure Andenken hing. Ob er ihr Grab wiederfand? Er schritt durch das Tor.

Nach längerem Suchen winkte ein einfaches Holzkreuz. „Bianca Pignata," las der Freund mit vieler Mühe. Carlo war auf das Knie gesunken und schien zu beten. Er schluchzte leise. Ein Weinkrampf hatte ihn befallen. Der Freund schaute ihn mitleidig an; er hatte den Namen der Verstorbenen früher mit Verehrung nennen hören. Nun war von all dem Glanz nichts übrig geblieben, als ein armes Grab, mit feuchtem Gras bewachsen und einem Holzkreuz drauf. Er zog den Hut ab und betete zum erstenmal seit langer Zeit.

Carlo kniete noch immer an dem Grabe. Da fühlte er sich an der Schulter erfaßt, und auch der Freund blickte erstaunt um. Ein kleiner, alternder Mann war hüstelnd auf die beiden zugeschritten und schaute eine Zeitlang schweigend mit blödem Gesicht die stumme Szene an.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg